Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

81 (22.3.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-787856

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatlich 2,10 Reichsmark.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonto: Old Spar- & Leih-Bank
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 19 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Fahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kühlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baerwald 2526). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 81 | **Oldenburg, Dienstag, den 22. März 1932** | **66. Jahrgang**

Verlegene Stille in Preußen

Dr. H. Berlin, 22. März.

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Seit dem großen Schlag, den die preußische Polizei in der vergangenen Woche gegen die nationalsozialistische Organisation führte, ist es merkwürdig still um die ganze Aktion geworden. Die preußische Staatsregierung hat es jedenfalls bisher sorgfältig vermieden, irgendwelche näheren Mitteilungen über das Ergebnis dieser polizeilichen Bemühungen zu veröffentlichen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir allerdings, daß das Reichsinnenministerium von der preußischen Staatsregierung über die bisherigen polizeilichen Ermittlungen unterrichtet worden ist, ohne daß sich daraus für das Reich die Notwendigkeit ergeben hätte, von sich aus gegen die NSDAP. vorzugehen. Ohne voreilige Rückschlüsse ziehen zu wollen, müssen wir nach diesem Stand der Dinge doch sagen, daß das polizeiliche Vorgehen der preußischen Staatsregierung uns nach wie vor als peinliche Wahlmache anmutet.

Charakteristisch ist übrigens, daß von preußischer Seite alle Gerüchte, die von einem bevorstehenden Verbot der nationalsozialistischen SA. wissen wollen, als gegenstandslos bezeichnet werden, obwohl derartige Mitteilungen in den letzten Tagen mehrfach in der bestimmtesten Form auftauchten. Wir können uns nicht gut vorstellen, daß derartige Gerüchte vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Man tut vielleicht gut, sie als Versuchsballons zu bewerten. Wir halten es aber für völlig undenkbar, daß die preußische Staatsregierung sich nach dem bisherigen negativen Ergebnis ihrer polizeilichen Bemühungen zu einem weiteren Schritt hinreißen lassen sollte, über dessen politische Rückwirkungen auf die beiden Wahlgänge des 10. und 24. April sie sich ja nicht im Unklaren sein kann.

Zu braunschweigischen Meldungen, wonach die für Ostern einberaumte Tagung der Hitler-Jugend trotz des Osterburgfriedens stattfinden soll, wird vom Reichsinnenministerium erklärt, daß man eine Umgehung der Verordnung des Reichspräsidenten für unzulässig halte. Das gelte auch dann, wenn die Tagung der Hitler-Jugend als geschlossene Veranstaltung aufgezogen werde, da auch Parteiveranstaltungen, deren Teilnehmerzahl über ein gewisses, gering bemessenes Maximum hinausgehen, als öffentliche Versammlungen im Sinne der Burgfriedens-Notverordnung anzusprechen seien. In Berlin hat übrigens die Verordnung bereits Anwendung auf eine Veranstaltung der Nationalsozialisten gefunden: eine „Amtswalter-Tagung", der NSDAP., die nach Berlin einberufen worden war, wurde von der Polizei nicht zugelassen.

Am Montagmittag hat, wie wir von im allgemeinen gut unterrichteter privater Seite erfahren, in der Reichskanzlei eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem preußischen Innenminister Severing stattgefunden. Die Vermutung liegt nahe, daß die Aussprache sich mit dem preußischen Vorgehen gegen die Nationalsozialisten beschäftigt hat und daß dabei auch über die Auffassungsverschiedenheiten gesprochen worden ist, die zwischen dem Reichsinnenminister und dem preußischen Innenminister in dieser Frage zweifellos herrschen. Eine von der Linken in größerer Aufmachung angekündigte Unterredung zwischen Severing und Groener, die am Dienstag stattfinden sollte, wird nicht erfolgen, da Groener seit Sonntag bereits nicht mehr in Berlin weilt und ebenso wie der Reichskanzler im Anschluß an seine Teilnahme an der Weimarer Goethe-Feier sofort einen längeren Urlaub antreten wird, der erst Anfang April beendet sein wird.

Wenn in diesem Zusammenhang von einer dem Reichsinnenminister nahestehenden Seite gesagt wird, daß von Meinungsverschiedenheiten zwischen Groener und Severing schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil Groener überhaupt noch nicht zu dem preußischen Material gegen die Nationalsozialisten Stellung genommen habe, so ist das wohl lediglich als Höflichkeitsfloskel zu bewerten. Tatsächlich ist bekannt, daß die Auffassungen über die Behandlung der Nationalsozialisten durch die maßgebenden staatlichen Organe zwischen Reich und Preußen nicht unerheblich voneinander abweichen. So kommt dem Besuch Severings bei Brüning zweifellos der Charakter eines Vorstoßes gegen Groener und seiner Haltung zu. Man „verübelt" es dem Reichsinnenminister vor allem, daß er im Zusammenhang mit der preußischen Aktion gegen die NSDAP. während der vergangenen Woche die beiden nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goering und Frank II empfangen hat.

*

Die NSDAP. klagt beim Staatsgerichtshof

Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen Preußen beantragt

München, 21. März.

Wie die NSK. mitteilt, hat der Rechtsanwalt Frank II namens des Führers der NSDAP., Adolf Hitler, beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage nebst Antrag auf Erlassung einer einstweiligen Verfügung eingereicht gegen den Freistaat Preußen und den preußischen Innenminister Severing.

Es wird beantragt, zu erkennen, daß die preußische Polizeiaktion gegen die NSDAP. und die Beschlagnahme von urkundlichem Material gegen die Reichsverfassung verstießen. Ferner wird in dem Antrag eine Entscheidung dahingehend gefordert, daß alle Maßnahmen der preußischen Staatsregierung, durch die den preußischen Staatsbeamten die Zugehörigkeit zur NSDAP., sowie die Betätigung für die NSDAP. verboten wurden, mit der Verfassung unvereinbar seien. Endlich soll die preußische Staatsregierung verpflichtet werden, die von der Partei beanstandeten Maßnahmen und Verfügungen unverzüglich nach Erlaß des Urteils des Staatsgerichtshofes mit rückwirkender Kraft aufzuheben und alle Dienstentlassungen und Eröffnungen von Dienststrafverfahren aufzuheben oder rückgängig zu machen. Es wird grundsätzlich der Beweis dafür angeboten, daß alle Versuche, die Legalität der NSDAP. oder ihrer Führer anzuzweifeln, an der einwandfrei grundsätzlich erhärteten und organisatorisch gesicherten beweisbaren Legalität des Vorgehens der NSDAP. und ihrer Führer scheitern müßten. Im Wege der einstweiligen Verfügung soll alles beschlagnahmte Material aus der Polizeiaktion wieder zur Herausgabe gelangen.

„Alle Kraft auf Preußen"

Die Entscheidung des Stahlhelms

Berlin, 21. März.

Der Stahlhelm-Pressedienst schreibt: Am Sonnabend und Sonntag hat in Berlin der Bundesvorstand des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, getagt, um sich mit dem Ergebnis der bisherigen politischen Aktionen und mit dem weiteren Kampfplan zu befassen. Dabei kam einmütig der Dank zum Ausdruck für die Unterstützung, die der Stahlhelm-Kandidatur Duesterberg aus allen Kameradenkreisen in reichstem Maße zuteil geworden ist. Der Stahlhelm ist weiterhin der Ueberzeugung, daß der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl für ihn keinerlei politisches Interesse mehr besitzt, da die eigentliche Entscheidung trotz des Fehlens von 0,4 Prozent an der absoluten Mehrheit schon im ersten Wahlgang gefallen ist. Infolgedessen richtet sich die gesammelte politische Energie des Bundes, die durch die letzten Wochen noch größer geworden ist, als sie es vorher war, in einmütiger Geschlossenheit auf das nächste große Ziel: die Beseitigung des heute in Preußen herrschenden Systems. Alle Kräfte müssen jetzt auf diesen Kampf gerichtet werden.

So klar die Hauptkampfrichtung des Stahlhelms auf Beseitigung des heutigen Systems geht, so unverändert ist auf der anderen Seite der schon bei der Reichspräsidentenwahl vertretene Standpunkt, daß eine einseitige Diktatur einer bestimmten Partei nicht in Frage kommt. Gerade in Stahlhelmkreisen würdigt man durchaus den nationalen Geist der Anhängerschaft der NSDAP., aber man ist andererseits auch der Ueberzeugung, daß eine wirkliche Staatsführung, die etwas anderes und besseres sein soll, als das heutige System, nicht auf die Herrschaft einer bestimmten Partei gegründet werden kann. Falls die Nationalsozialisten an diesem einseitigen Vormachtanspruch unbedingt festhalten, nehmen sie damit die Verantwortung für eine Entwicklung der Dinge auf sich, die den zweifellos vorhandenen gemeinsamen Interessen der Harzburger Front schnurstracks entgegenläuft.

Wenn der Stahlhelm die Unterstützung des heutigen Systems, in welcher Form es immer sei, rundweg ablehnt, und sich andererseits gegen seine Ersetzung durch eine andere Parteidiktatur wendet, dann bleibt für die wahlpolitische Entscheidung bei der preußischen Landtagswahl kein breiter Spielraum mehr übrig. So entschieden sich der Stahlhelm gegen eine politische Dauerehe mit irgendeiner Parteigruppe wehren muß, so berechtigt ist es auf der anderen Seite, wenn er in gewissen politischen Augenblicken seine Kraft für eine bestimmte Parteigruppe einsetzt, um der politischen Gesamtentwicklung einen bestimmten Weg zu geben. Praktisch wird also das Eingreifen des Stahlhelms bei den Preußenwahlen auf eine Befürwortung der Parole Deutschnationale Volkspartei hinauslaufen. Die innere Freiheit des Bundes von allen Einflüssen der Parteipolitik wird dadurch in keiner Weise berührt. Wohl aber hält er es für seine Pflicht, bei der elementaren politischen Bedeutung der Preußenwahl alle Kräfte einzusetzen, um den Sturz des heutigen Systems herbeizuführen.

Weimar im Zeichen der Feier

Die Gedenkausstellung eröffnet

Weimar, 21. März.

An Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Groener als Vertreter der Reichsregierung wurde am Montagmittag die Gedenkausstellung aus Goethes Kunstbesitz eröffnet. Die Ausstellung stellt eine Vorschau dar, die nur einen kleinen Bruchteil Goethescher Kunstsammlungen umfaßt. Die wertvollen Blätter, ausgewählt aus rund 1000 bisher magazinierten Sammelstücken, sind bisher noch niemals gezeigt worden. Sie umfassen die alten deutschen Meister, Franzosen und Niederländer, besonders Italiener. Insgesamt geben sie einen Einblick in Goethes Liebe und Verständnis für die Aeußerungen der bildenden Kunst aller Epochen.

Im Rahmen der Goethe-Gedenkfeiern sprach am Montagnachmittag als erster Thomas Mann. Er gab eine Analyse der Grenzen zwischen Schriftstellerberuf und Dichtertum bei Goethe, indem er an einer großen Zahl von Zitaten nachwies, daß Goethes Dichtertum, aufgebaut auf der Liebe zu allem Lebendigen, dort über den bloßen Beruf hinauswächst, wo er zum Erzieher wird und die sittlichen Gesetze seiner Zeit neu formt.

*

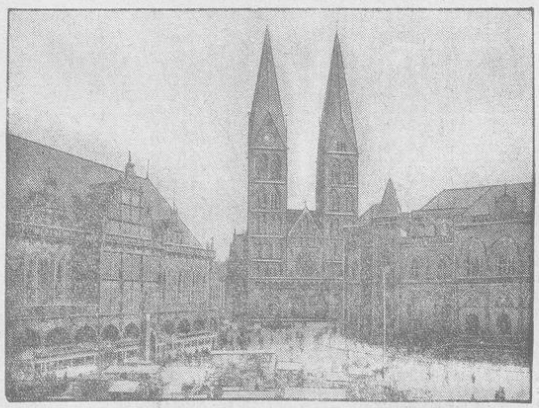
Oesterreichische Glückwünsche

Wien, 21. März.

Bundespräsident Miklas hat Montag an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage, der dem Gedanken an einen der größten Geistesheroen aller Zeiten, an Johann Wolfgang

Vor 400 Jahren wurde der Bremer Dom protestantische Kirche



Der Rathausplatz in Bremen mit der Westfront des Domes, in dem vor 400 Jahren zum ersten Male protestantischer Gottesdienst stattfand. Der Dom, dessen Anfänge in das 11. Jahrhundert zurückreichen, gehört zu den schönsten alten Wahrzeichen der Hansestadt.

Landesbibliothek Oldenburg

Wieder Revolution in Brasilien!

Der brasilianische Staatspräsident Getulio Vargas, der noch nicht zwei Jahre im Amte ist, und nun schon zum zweiten Male sich im Kampf gegen eine gefährliche Aufruhrbewegung befindet, die wiederum von dem südbrasilianischen Staate Rio Grande du Sul ausgeht.

Goethe, geweiht ist, drängt es mich, Ew. Exzellenz zu versichern, daß auch wir Oesterreicher seinem Namen in Ehrfurcht huldigen und uns mit dem gesamten deutschen Volke glücklich preisen, daß dieser deutsche Genius uns und der ganzen Welt geschenkt wurde."

*

Weimar, 21. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leutheusser, zur Goethe-Gedenkfeier das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatsminister!

Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als Vorsitzendem des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtigstes Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der thüringischen Regierung zur Goethe-Jahrhundertfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Möge der 22. März in unserem Volk den selbstzerfleischenden Streit der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer schicksalhaft verbundenen deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft, und möge dieser Tag alle Deutschen inner- und außerhalb der Reichsgrenzen zusammenführen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die wir allen Gewalten zum Trotz über die Not der Gegenwart hinaus Reich und Volk und auch die deutsche Kunst erhalten wollen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg.

*

Gedenkfeier in München

München, 21. März.

In München fand am Montag die von der Staatsregierung und der Stadt München veranstaltete Goethe-Gedächtnisfeier statt, zu der die Spitzen der Behörden sowie zahlreiche Vertreter des Geisteslebens der Landeshauptstadt erschienen waren. Kultusminister Dr. Goldenberger betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es sich nicht nur um eine Ehrung des größten deutschen Dichters, sondern gleichzeitig auch um ein Bekenntnis zur größten deutschen Kulturwelt handele. Der Minister gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Erlebnis dieser Gedächtnisfeier für den Dichter, der für alle Deutschen gelebt und gewirkt habe, die deutsche Volksgemeinschaft verstärken und enger schließen und alle Deutschen zum Bekenntnis einer großen deutschen Kulturgemeinschaft zusammenführen möge.

Der Vorsitzende der Münchener Goethe-Gesellschaft, Direktor Wilhelm Pohl, berichtete über die geplanten Veranstaltungen des Goethejahres 1932, während der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimrat Universitätsprofessor Dr. von Miller, die Gründung des Goethe-Instituts der Deutschen Akademie zur Fortbildung ausländischer Deutschlehrer bekannt gab und dessen Aufgaben erörterte. Mit diesem Institut solle eine Mittlerin deutschen Kulturgutes und deutscher Sprache im Auslande geschaffen werden. Den Festvortrag über Goethes Persönlichkeit hielt Professor Karl Muth.

Die Duzbrüder

Brolat sagt aus

Berlin, 21. März.

Im Sklarek-Prozeß wurde am Montag die Vernehmung des Obermagistratsrates Brandes beendet, der noch mitteilte, daß der BVG.-Direktor Brolat ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Sklareks wohltätige Menschen seien, die das Reichsbanner und politische Parteien unterstützt hätten. Dann wurde die Vernehmung Brolats vorgenommen. Seine Bekanntschaft mit den Sklareks sei durch eine Empfehlung des Behala-Direktors Schüning erfolgt, der sich bekanntlich während des Sklarek-Prozesses nach seiner erfolgten Vernehmung erschoß. Zwischen ihm, Brolat, und den drei Brüdern Sklarek habe sich eine Duz-Freundschaft entwickelt. Die Sklareks hätten ihm den geschäftlichen Weg gebnet, daß er als damaliger Direktor der Brennstoff-Gesellschaft mit dem Stadtverordneten Rosenthal und den Kaufhäusern Tietz und Karstadt ins Geschäft gekommen sei. Brolat bestreitet, daß durch seine Hände Gelder der Sklareks, die zu politischen Zwecken verwendet worden seien, gegangen seien. Er habe lediglich einen Aufnahmeschein für Leo Sklarek unterschrieben, wodurch er diesem zur Aufnahme in die SPD. verholfen habe.

Der Vorsitzende findet es auffällig, daß Brolat bei einem monatlichen Einkommen von 7000 RM die Schneiderrechnung bei den Sklareks immer habe offenstehen lassen. Das begründet Brolat damit, daß er anderweitige Verpflichtungen gehabt hätte. Nach der Verhaftung der Sklareks habe er bei den Berliner Schneiderateliers Keller und Furch bezahlt, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.. Der Stadtbankdirektor Hoffmann bestreitet die Darstellung Brolats.

Der Vorsitzende kommt dann auf die Pelzangelegenheit zu sprechen. Brolat erklärt, er habe den Betrag für den Pelz den Sklareks persönlich ausgehändigt. Weil er aber keine Quittung in den Händen gehabt habe, habe er den Betrag bei der Pelzfirma noch einmal begleichen wollen. Nach längerem Zögern gibt Brolat dann zu, daß er einmal von Leo Sklarek Hemden geschenkt bekommen habe, nachdem er für dessen Villa ein paar Kannen im Werte von etwa 200 RM für den Garten geschickt habe. Aus einem langen Hin und Her ergibt sich schließlich, daß die sechs Hemden die geradezu ungeheure Summe von 819,50 RM gekostet haben! Sodann weist der Vorsitzende Brolat nach, daß in dem Jahren, in dem Brolat den Einkauf bei der BVG. zu regeln hatte, die Sklareks sofort mit Lieferungen außerordentlich stark bevorzugt wurden.

Der Vorsitzende befragt dann Brolat nach seiner Unterredung mit dem Obermagistratsrat Brandes. Brolat erklärt, er habe niemals zu Brandes gesagt, daß die Sklareks für das Reichsbanner Gelder gegeben hätten. Er habe damals überhaupt nur gewußt, daß sie einmal der Deutschnationalen Volkspartei Gelder zur Verfügung gestellt hätten. Der Vorsitzende fragt Brolat dann noch weiter, warum er nach der Verhaftung der Brüder Sklarek den Polizeivizepräsidenten Weiß angerufen habe. Brolat sagt, daß er von der Frau des Leo Sklarek angerufen worden sei, die ihn veranlaßt habe, bei dem Polizeivizepräsidenten einmal nachzufragen, was eigentlich geschehen sei. Er habe es getan, von Weiß aber keine Auskunft erhalten.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg hält Brolat vor, daß Zeugen bekundet hätten, die Sklareks hätten in der letzten Zeit vor ihrer Verhaftung wiederholt in dem Vergnügungslokal „Ambassadeur" Zechen von 3000 RM gemacht, an denen auch er, Brolat, teilgenommen habe. So habe Leo Sklarek einmal in Anwesenheit Brolats einer Damenkapelle von zwölf Mitgliedern jeder der Damen Bonbonnieren zu 35 RM und Puppen zu 45 RM das Stück gestiftet. An diesem Abend seien 40 Flaschen französischen Sekts getrunken und nur Kaviar gegessen worden. Brolat erklärt jedoch, nicht dabei gewesen zu sein. Er bleibt auch dabei, als der Vorsitzende noch bemerkt, daß an einem dieser Abende Leo Sklarek der Kapellmeisterin einen Kuß geben wollte und ihr dafür 10000 RM auf den Tisch gelegt habe. An einem ähnlichen Abend soll Leo Sklarek unter anderem zu Brolat gesagt haben: „Mein lieber Brolat! Wir sind doch nur ganz große Strolche." Als Brolat bestreitet, jemals mit den Sklareks in weiblicher Gesellschaft zusammen gewesen zu sein, teilt plötzlich Leo Sklarek mit, es sei richtig, daß sie verschiedentlich abendliche Zechen von 3000 RM gemacht hätten. Einmal sei es der Fall gewesen, daß bei ihnen ein Oberbürgermeister aus dem Rheinland gewesen sei, der gleich vier Mädchen auf einmal auf dem Schoß gehabt hätte.

Sodann wird Brolat noch einmal Brandes gegenübergestellt. Brandes bleibt aber bei seiner bisherigen Darstellung, daß Brolat gesagt habe, die Sklareks stifteten für das Reichsbanner und politische Parteien.

Nach Beendigung der Vernehmung beantragt Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinaecker, den Zeugen Brolat wegen des Verdachts der Begünstigung nicht zu vereidigen. Dies alles streifte die Frage, ob sich Brolat nicht vielleicht auch der passiven Bestechung schuldig gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft habe den Eindruck, daß Hoffmann im Punkt Brolat die Wahrheit gesagt habe. Auch Brandes habe den allerbesten Eindruck hinterlassen. Der telephonische Anruf beim Polizeivizepräsidenten Weiß gebe zu Bedenken Anlaß. Brolat müsse unrissene Vorstellungen von dem Treiben der Sklareks gehabt haben. Die Verteidigung widersprach dem Antrag der Staatsanwaltschaft und verlangte die Vereidigung Brolats.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschloß das Gericht, den BVG.-Direktor Brolat unvereidigt zu

---

Uralzeffs phantastische Karriere

Zum zweiten Male vor Gericht

Berlin, 21. März.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Apotheker Michael Alexander Uralzeff, eine der abenteuerlichsten Gestalten, die jemals vor einem Berliner Gericht standen, hat begonnen. Sein Fall steht in engem Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Raiffeisenbank, die nach der Anklage von Uralzeff um Riesensummen geschädigt worden war. Im Vorjahre war Uralzeff bereits wegen einer Reihe von Betrügereien an Dresdener Kaufleuten und wegen schwerer Urkundenfälschung in Dresden angeklagt. Damals wurde er zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Schon in Dresden war der Raiffeisen-Skandal zum großen Teil aufgerollt worden, und von der Berliner Verhandlung, die einige Wochen in Anspruch nehmen wird, erwartet man die restlose Aufklärung der Angelegenheit. Mit Uralzeff ist der Rechtsanwalt Dr. Türk angeklagt, der ebenfalls in Dresden wegen Betrugsversuchs und Untreue zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Kernpunkt des jetzigen Prozesses ist das sog. Russengeschäft, das nach Uralzeffs Behauptungen in einem illegalen Handel mit Arzneimitteln und Chemikalien bestehen sollte. Durch falsche Vorspiegelungen soll es Uralzeff gelungen sein, von der Raiffeisenbank für dieses Geschäft riesige Kredite zu erhalten, die schließlich der Bank verloren gingen.

Gleich zu Beginn der Verhandlung kam es zu einer erregten Szene. Uralzeff erhob sich und rief in den Saal: „Hier, auf dieser Anklagebank müßten die Direktoren und Aufsichtsräte der Raiffeisenbank sitzen! Es wird mir zum Vorwurf gemacht, daß ich die Bank um 10 Millionen Reichsmark geschädigt habe. Wo sind die restlichen 60 Millionen, die ja auch verloren sind? Die Raiffeisenbank hat mich ruiniert. Sie war zu der Zeit, als ich mit ihr in Verbindung getreten bin, schon selbst pleite."

Nun wird Uralzeffs Lebensgang erörtert. Es gehört mit zu den Geheimnissen seiner Persönlichkeit, daß selbst sein Geburtsjahr nicht sicher bekannt ist. In seinem Paß ist das Jahr 1890 angegeben, während er selbst behauptet, um sieben Jahre jünger zu sein. Ursprünglich will er Maljawski geheißen, dann aber den Namen Uralzeff angenommen haben, da ihn die Bolschewisten zum Tode verurteilt hätten. Nur durch Bestechung seiner Wärter habe er flüchten können.

Uralzeff erzählt dann, daß er Lieferant der Weißen Armee gewesen sei und ihr sogar mit einer halben Million Mark ausgeholfen habe. Bei ihrer Auflösung habe er sein ganzes Vermögen verloren.

Vors.: „General Judenitsch soll Sie aber an die Luft gesetzt haben, weil Sie mit Kokain handelten?"

Uralzeff: „Das habe ich nie getan."

Danzig, Memel, Berlin und Dresden waren Uralzeffs weitere Stationen. Als er in Deutschland ankam, hatte er nur 800 Dollar in der Tasche. Allerdings habe er in Petersburg Chemikalien von 200 000 Goldrubel hinterlassen und sein Freund Stromberg habe ihm dann 10 000 Pfund überbracht. Dieser Stromberg spielt in der ganzen Angelegenheit eine große Rolle. Er ist unauffindbar und Uralzeff behauptet, daß er sich versteckt halte, weil die G.P.U. an ihm ein Todesurteil vollstrecken wolle.

Vors.: „Haben Sie Ihre Geschäfte ehrlich gemacht?"

Uralzeff (aufspringend): „Ich war immer ein ehrlicher Mann."

Vors.: „Sie haben aber selbst gestanden, daß Sie im Jahre 1929 Betrügereien verübt hätten."

Uralzeff: „Ich habe meinen Anwalt veranlaßt, falsche Urkunden herauszugeben, um meine Gläubiger zu beruhigen. Man muß aber einen scharfen Trennungsstrich ziehen. Was ich bis zum Jahre 1926 gemacht habe, kann ich restlos verantworten. Nach dem Zusammenbruch kam es allerdings anders . . . Aber daran ist nur die Raiffeisenbank schuld. Nur aus Verzweiflung habe ich dann Straftaten begangen."

Der Vorsitzende muß eine kurze Pause einschieben, um dem Angeklagten Gelegenheit zur Beruhigung zu geben. Dann wendet sich das Verhör seinen Krediten bei der Raiffeisenbank zu. Er hatte nachgewiesenermaßen 9 Millionen Mark bekommen, von denen nur 3 Millionen zurückgezahlt wurden. Die Zinsen waren nicht von Pappe: sie betrugen 60 bis 100 Pzt. Rechtsanwalt Lange vermittelte diese Kredite und ließ sich als Provision bis zu 15 Pzt. der Darlehnssumme geben.

Besonders interessant ist der Umstand, daß Uralzeff auf ein Köfferchen mit Juwelen hin einen Kredit von ¾ Millionen Mark erhalten hat.

Vors.: „In dem gelben Lederköfferchen sollen sich Juwelen aus dem Kronschatz des Zaren befunden haben."

Uralzeff erklärt, daß er Teile des Zarenschatzes, teils in Berlin gekauft, teils von Stromberg bekommen habe. Der Vorsitzende meint: „Und als man den Koffer öffnete, war ein großer Teil der Juwelen verschwunden."

Als die Kredite eine ganz beträchtliche Höhe erreicht hatten und man von Uralzeff weitere Sicherheiten verlangte, erzählte er dem Direktor Schwarz von dem angeblichen großen Russengeschäft. Dabei soll er Angaben gemacht haben, die jetzt als betrügerisch unter Anklage gestellt wurden.

„Es ist mein Mann!"

Die „Witwe" des englischen Forschers Colonel Fawcett zweifelt nicht

Genf, 21. März.

Seit mehreren Jahren lebt in Genf die „Witwe" des seit dem Jahre 1925 im brasilianischen Urwald verschollenen englischen Forschers Colonel P. H. Fawcett, dessen sensationelle Entdeckung als Gefangenen eines indianischen Stammes durch den schweizerischen Trapper und Jäger Rattin seit einigen Tagen die ganze Welt in höchste Aufregung versetzt.

Mrs. Fawcett hat nicht die geringsten Zweifel, daß es tatsächlich ihr Mann ist, von dem Rattin dem britischen Konsul in Sao Paolo berichtet hat. Ihre Ueberzeugung gründet sich hauptsächlich auf die Personenbeschreibung, die der Trapper von dem weißen Gefangenen gegeben hat: „. . . etwa 60 Jahre alt, über sechs Fuß groß und von auffallend kräftigem Wuchs . . ."

„Mein Mann ist jetzt 76 Jahre alt. Aber er hat immer etwas jünger ausgesehen, als er wirklich war. Seine Größe ist 6,1 Fuß, und sein gewaltiger Körperbau muß tatsächlich jedermann auffallen. Wenn ich noch irgendeinen Zweifel hätte, so würde er durch die Tatsache zerstreut, daß der Weiße Rattin bat, seine Entdeckung dem ehemaligen britischen Gesandten von Brasilien und dem Konsul in Sao Paolo mitzuteilen. Diese Beiden sind die intimsten Freunde meines Mannes gewesen! Nein, ich weiß es ganz bestimmt: Es ist mein Mann, der von den Indianern gefangen gehalten wird."

*

Die Expedition, die zur Befreiung Colonel P. H. Fawcetts unternommen werden soll, wird schon in wenigen Tagen von Sao Paulo aufbrechen. Unter Führung Rattins werden vier Weiße mit zahlreichen Eingeborenen als Begleitern versuchen, den Forscher aus den Händen der Indianer zu befreien. Rattin ist der Ansicht, daß mindestens fünf Monate vergehen werden, ehe die Expedition nach Sao Pauli zurückkehren kann.

Versöhnung im schwedischen Königshaus!

König Gustav erwartet in Nizza den Besuch des jungen Paares Lennart-Bernadotte

Nizza, 21. März.

Nachdem dem Recht Genüge geschehen ist und das schwedische Kabinett gestern den Beschluß des Kronrates bestätigt hat, durch den dem Prinzen Lennart wegen seiner Heirat mit einer Bürgerlichen, der jungen Schwedin Karin Rißbandt, alle auf Grund seiner königlichen Abkunft ihm zustehenden Rechte aberkannt wurden und er den Namen Bernadotte erhielt, wird am Ostermontag in Nizza die feierliche Versöhnung des Königs Gustav mit seinem eigensinnigen Enkel stattfinden.

Der Zorn des Königs scheint mehr prinzipieller Natur gewesen zu sein. Er ist schnell verflogen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß sich König Gustav gestern zum ersten Juweler von Nizza begeben hat. Er kaufte dort einen kostbaren Schmuck, der als Hochzeitsgabe für die junge Frau Bernadotte bestimmt ist. Das ist der erste Schritt zur endgültigen Verzeihung. Der zweite, entscheidende, wird am Ostermontag erfolgen.

Prinz Lennart-Bernadotte befindet sich mit seiner Gattin bereits auf der Reise an die Riviera. Ihre offizielle Ankunft in Nizza ist für Ostermontag festgesetzt. Das junge Paar wird sich dann sofort zum König begeben. Im Anschluß daran werden alle drei nach Eze-sur-Mer fahren, wo der König die Versöhnung zwischen seinem Enkel und dessen Vater, seinem zweiten Sohne Prinz Wilhelm, vermitteln will. Happy end!

Landesbibliothek Oldenburg

Neuer Dauerschwimmrekord der Kanal-Schwimmerin Miß Gleitze

Mercedes Gleitze, die englische Rekordschwimmerin, die durch ihre Durchquerungen des Aermelkanals und der Dardanellen bekanntgeworden ist, hat einen neuen Dauer-Weltrekord mit der phantastischen Zeit von 46 Stunden aufgestellt.

lassen, da er der Begünstigung verdächtigt sei. Das Gericht nimmt an, daß Brolat mit strafbaren Handlungen von den im Sklarek-Prozeß angeklagten Personen gerechnet habe. Die Begünstigung erblickt das Gericht in Brolats Besuch bei Obermagistratsrat Brandes und in der versuchten Einwirkung auf diesen, sowie in der Handhabung der bei den Schneiderfirmen Keller und Furch offen stehenden Rechnungen.

Das Wahlblöckchen

Dr. H. Berlin, 22. März.

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Verhandlungen, die schon seit einiger Zeit zwecks Bildung eines Wahlblocks der Mitte geführt worden sind, werden, wie wir hören, demnächst zu einem kleinen Teilergebnis führen. Die Reichstags- und Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat gestern in ihrer gemeinsamen Sitzung im Reichstag beraten und ein Kommuniqué herausgegeben mit dem Hinweis, daß die Verhandlungen über diesen Wahlblock noch nicht abgeschlossen seien. In politischen Kreisen, in denen man dieses Problem bereits als überholt ansah, hat naturgemäß die Erklärung der Wirtschaftspartei überrascht. Nach unseren Informationen liegen die Dinge so: Die Deutsche Volkspartei beteiligt sich nicht an einem Sammelblock der Mitte und hat bereits Anweisungen gegeben, eigene Listen aufzustellen. Die Staatspartei wird auch aus einer Kombination der Mitte herausbleiben, ebenso die Christlich-Sozialen, die von sich aus kein Interesse für ihre Beteiligung zeigen. Es bleiben daher im wesentlichen die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei. Nach Gerüchten, die gestern abend kursierten, wollen diese beiden Gruppen gemeinsam mit dem Jungdeutschen Orden, also den Volksnationalen, einen ständischen Preußenblock bilden, und zwar wollen die drei Gruppen ihre Listen miteinander verbinden.

Die Geburt dieses ständischen Preußenblocks soll unmittelbar bevorstehen.

130 Nationalsozialisten in München-Gladbach verhaftet

Gladbach-Rheydt, 21. März.

Der Polizeipräsident teilt mit: „Am Sonntagvormittag wurde in einem Haus in der Mühlenstraße in Gladbach der SS.-Sturm in dem Augenblick überrascht, als er in verbotenen Uniformen (einheitliche Mützen mit besonderen Zeichen) versammelt war. Von Gladbach und der ganzen näheren und weiteren Umgebung waren die Mitglieder dem ausdrücklichen Befehl des Sturmführers, „in verbotenen Uniformen zu erscheinen", gefolgt. Trotz der hohen Strafen, die die vierte Verordnung des Reichspräsidenten vorsieht (einen Monat Gefängnis Mindeststrafe) waren etwa 130 Personen erschienen. Sie wurden von der Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Wegen der großen Anzahl der Festgenommenen war ihre sofortige Vorführung vor den Richter nicht möglich. Sie wurden sämtlich nach Feststellung ihrer Personalien vorläufig entlassen. Die Räume in der Mühlenstraße wurden polizeilich geschlossen.

Sackett will in Paris verhandeln?

Dr. H. Berlin, 21. März.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, hat sich am Sonntag nach Paris begeben, wo er im Laufe des Montagnachmittag eintreffen wird. Offiziell wird die Reise damit begründet, daß Sackett den Berliner Besuch seines Pariser Kollegen Walter Edge erwidere. Die Pariser amerikanische Botschaft wird zu Ehren Sacketts ein Essen veranstalten, an dem die führenden Persönlichkeiten der französischen Politik, in erster Linie der Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandin, teilnehmen. Auch der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, wird zugegen sein.

Wenn auch selbstverständlich nicht von einem förmlichen Auftrag Hoovers an Sackett die Rede sein kann, so liegt die Vermutung doch nahe, daß der Pariser Besuch ähnlich wie seinerzeit die Berliner Reise Edges dazu bestimmt ist, in der Schulden- und Tributfrage zu sondieren. Man erinnert sich, daß die amerikanische Politik bereits seit Jahresfrist derartige Methoden anwendet. Aktuelle und konkrete Ergebnisse sind jedoch von der Pariser Reise Sacketts selbstverständlich nicht zu erwarten, schon deshalb nicht, weil die europäische Tributkonferenz ja erst für Juni nach Lausanne anberaumt ist.

Neues vom Tage

Rücktrittsabsichten des Präsidenten von Brasilien?

Newyork, 21. März.

Wie aus Brasilien gemeldet wird, soll der Bundespräsident Vargas angeblich entschlossen sein, zurückzutreten, falls seine Regierung im Lande einen Bürgerkrieg verursacht. Der Führer der Aufständischen, General Da Cunha, hat jegliche Verhandlungen mit der Regierung in Rio de Janeiro abgelehnt.

Kraftwagenunfall des Segelfliegers Groenhoff — Seine Begleiterin getötet

Montag gegen 19 Uhr hat der bekannte Segelflieger Groenhoff einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Groenhoff fuhr mit dem Wagen der Schwester des Segelfliegers Riedel von Griesheim nach Frankfurt a. M. In einer Kurve verlor Fräulein Riedel die Gewalt über den Wagen, den sie lenkte, so daß er gegen einen Baum fuhr. Fräulein Riedel flog mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe, erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und starb an den Folgen dieser Verletzung im Krankenhaus zu Darmstadt. Groenhoff selbst blieb unverletzt.

Reichsminister Treviranus ist am Montag in London eingetroffen, um als Vertreter der Reichsregierung an den Goethe-Feiern in London teilzunehmen.

Präsident Hoover hat einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, in dem er zur 50-Jahrfeier der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch auffordert.

Das braunschweigische Staatsministerium hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Verwaltungsklage gegen die Verordnung über den Osterfrieden erhoben.

Die französischen Kammerwahlen, deren genauer Zeitpunkt erst nach der Verabschiedung des Haushalts bekanntgegeben werden soll, werden voraussichtlich am 22. und 29. Mai stattfinden.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der das Konzert im Bach-Saal zu Berlin dirigierte, und dessen Bild wir brachten, ist nicht der Neffe, sondern der Großneffe Kaiser und König Wilhelm I. ist. Sein Vater war der im August 1906 verstorbene Prinz Albrecht von Preußen. Sein Großvater war Prinz Albrecht von Preußen, gestorben 14. Oktober 1872, Bruder Kaiser Wilhelm I.

Die japanische Regierung hat sich entschlossen, fünf Kreuzer, zwei Flugzeugmutterschiffe und 16 Zerstörer von Schanghai nach Japan zurückzuziehen. Da die unmittelbare Gefahr in Schanghai nunmehr vorüber zu sein scheint, hat auch das amerikanische Marinedepartement beschlossen, sechs Zerstörer, sechs Unterseeboote, das Unterseebootbegleitschiff und einen Transportdampfer aus den chinesischen Gewässern zurückzuziehen.

Im Schultheiß-Patzenhofer-Prozeß hat die Staatsanwaltschaft am Montag in vollem Umfange gegen das Urteil der dritten Strafkammer beim Landgericht I, Berlin, Revision eingelegt. Die Revision umfaßt das Urteil gegen sämtliche fünf angeklagten Generaldirektoren.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat um 22.30 Uhr Cap Sim (westafrikanische Küste) überflogen. Das Luftschiff fährt bei gutem Wetter mit starkem Rückenwind 80 Meilen in der Stunde.

Klaus Heim Präsidentschaftskandidat?

Berlin, 22. März.

Wie die „Berliner Börsen-Zeitung" aus Celle meldet, sind Bestrebungen im Gange, für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl den durch die Bombenlegerprozesse bekanntgewordenen Landvolkführer Klaus Heim als Kandidaten aufzustellen. Klaus Heim, der wegen der Bombenlegeraffäre im Zuchthaus zu Celle eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hat bereits seine Zustimmung zur Aufstellung erteilt. Mit der Unterschriftensammlung für den Wahlvorschlag ist bereits begonnen worden. Die Nomierung Klaus Heims geht von bäuerlich-revolutionären Gruppen aus.

Hitler über den Wahlausfall

London, 22. März.

„Daily Expreß" veröffentlicht eine ausführliche Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit Adolf Hitler, der zufolge Hitler erklärte, er sei keineswegs durch das Wahlergebnis niedergeschlagen. Die Opposition sei jedoch stärker gewesen, als er erwartet habe. Die Lügen hätten ihre Wirkung getan. Es sei eine harte Schlacht gewesen, die aber noch nicht vorüber sei. Er werde kämpfen, wie er noch nie gekämpft habe. Ueber die Gerüchte befragt, daß die Geldmittel der NSDAP. stark erschöpft seien, sagte Hitler: „Laßt sie ruhig reden, unsere Propaganda finanziert sich selbst. Jeder Teilnehmer an meinen Versammlungen zahlt eine Eintrittsgebühr, und so erzielen wir einen Gewinn, nicht einen Verlust." Hitler sagte ferner, er sei ganz sicher, beim zweiten Wahlgang seine Stimmenzahl zu vermehren. Die Hauptüberraschung beim ersten Wahlgang sei die Abnahme der kommunistischen Stimmen, und die bemerkenswerte Geschlossenheit der Sozialdemokratie gewesen. Er habe allein soviel Stimmen gewonnen, wie die Zentrumspartei seit 40 Jahren unverändert erziele.

Der Korrespondent des „Daily Expreß" schreibt schließlich, daß ihm einer der nächsten Berater Hitlers anschließend an die Unterredung mitgeteilt habe, die NSDAP. erwarte einen Aufruf mehrerer mächtiger nationaler Organisationen, deren Mitglieder zur Unterstützung Hitlers im zweiten Wahlgang aufgefordert würden.

Professor Dehio gestorben

Tübingen, 21. März.

Am Sonnabend früh starb, wie erst jetzt bekannt wird, Geheimrat Professor Dr. Dehio, der Nestor der deutschen Kunstgeschichte.

Professor Dehio, geboren am 22. November 1850 in Reval, habilitierte sich 1877 als Privatdozent an der Universität München, von wo er ausgedehnte Reisen nach Italien und Frankreich unternahm. 1884 wurde Dehio außerordentlicher Professor in Königsberg und 1892 ordentlicher Professor für Kunstgeschichte in Straßburg. Nach dem Verlust der Reichslande wählte er Tübingen als Wohnsitz. Der bedeutende Gelehrte war Ehrenmitglied verschiedener Akademien und wissenschaftlicher Gesellschaften sowie Ritter des Ordens „Pour le merite" für Kunstwissenschaft. Am bekanntesten ist sein Monumentalwerk „Die Geschichte der deutschen Kunst".

Die Stuttgarter Falschmünzer-Angelegenheit

Bereits acht Personen verhaftet

Stuttgart, 21. März.

Zu der Stuttgarter Falschmünzer-Angelegenheit gibt die Polizeibehörde bekannt: Als an der Tat beteiligt sind bis jetzt acht Personen festgenommen worden, darunter zwei, die schon einschlägig vorbestraft sind. Die Täter haben sich mit der Herstellung von falschen Hundertmarkscheinen befaßt und dabei ihre Pläne in sehr sorgfältiger Weise schon seit Herbst 1931 vorbereitet. Anfang März d. J. waren sie soweit, daß sie sich die zum Druck des Falschgeldes notwendigen Maschinen und Einrichtungen beschaffen konnten. Als die Polizei eingriff, waren schon einige Probestücke fertig. Der Hauptteil der Falschstücke, rund 18 000 falscher Hundertmarkscheine, wurde in beinahe fertigem Zustande noch im Schwarzdruck beschlagnahmt. Anhaltspunkte dafür, daß die Bande schon Falschstücke in den Verkehr gebracht hätte, konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

Berlin gewinnt den Hockey-Silber-Schild

Bewegte Szene aus dem Berliner Endkampf um den Silberschild, die höchste Trophäe des deutschen Hockey-Sportes. Durch einen überlegenen 9:0-Sieg gegen Norddeutschland gewann die Berliner Mannschaft zum 7. Male den Schild.

Letzte Sportmeldungen

Handball in Zwischenahn

Zwischenahn—SF. B. 1 0:12

Die Zwischenahner Turner hatten fünf Mann Ersatz in ihren Reihen. Sportfreundes sieggewohnte B.1-Mannschaft siegte daher zweifellig.

Zwischenahn 2—Elmendorf 2:3

Auch die Reservemannschaft des ZTV. mußte dem körperlich überlegenen Gegner einen Sieg überlassen. Für die Elmendorfer, die ihr zweites Spiel machten, ist das ein neuer Antrieb.

Berne 2—Blexen 4:3

Bernes B-Mannschaft trug einen knappen aber verdienten Sieg davon, der um so höher anzuerkennen ist, als Blexen körperlich überlegen war. Die Stedinger werden also am 10. April zugleich mit ihrer Turnerinnenmannschaft zum Gauspieltag kommen, die ihr erstes Spiel (!) bekanntlich zu einem überlegenen 4:0-Siege gestaltete.

Einigkeit wieder Oberliga

Das Spiel Einigkeit-Bahnhofsvorstadt in Wilhelmshaven, das die Platzbesitzer, wie berichtet, 7:6 gewannen, während Bahnhofsvorstadt beim Wechsel noch 4:3 geführt hatte, ist ein Ausscheidungsspiel um den Aufstieg zur Kreisklasse. Einigkeit Wilhelmshaven steigt also wieder auf. Ebenso der Militär-TSV. Bremen.

Bremer Privatspiele: Grambke—Oslebshausen 3:1, ABTV.—Bremer Tvg. 8:8. SV. Werder—Tvg. Hemelingen 7:2.

Landesbibliothek Oldenburg

Nicht Großreinmachen!
Erst die neuen billigen Gardinen ansehen
im **Spitzenhaus Seelenfreund**

Am Sonnabend,
dem 26. März 1932,
sind unsere Geschäftsräume mit Ausnahme der Kokskasse
geschlossen
Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Lassen Sie sich nicht täuschen durch Zugaben, denn Margarine ohne Zugaben ist bedeutend billiger

Feinste Süßrahm-Margarine (bester Ersatz f. Molkerei-Butter) **Pfd. 63 ₰**
Weitere Sorten Margarine in all. Preislagen
Pfund 50 ₰, Pfund 35 ₰ **Pfd. 30 ₰**
. . . . . .
Kokosfett. 100 % Fettgehalt, garant. rein, Pfund 50 ₰, Kokosfett II, Pfund 35 ₰, 3 Tafeln 1.00 ₰, reines Schweineschmalz Pfund 50 ₰, garantiert reiner deutscher Heidehonig Pfund 110 ₰
empfiehlt
H. Bode
Oldenburg, Heiligengeiststraße 16
Fernsprecher 3108

Ostern naht...

Kleine Frühlings-Geschenke erfreuen das Herz Ihrer Lieben!
Oberhemden . . . . . Mk. 3.90, 4.50
Krawatten in mod. Farben Mk. 0.95, 1.25
Sporthemden . . . . . Mk. 3.90, 4.75
MAGNET-Strümpfe . . . Mk. 1.45, 1.95
Kunstseid. Unterwäsche, Prinzeßröcke usw.
sehr preiswert wie immer bei
Georg Freese
Langestraße Ecke Haarenstraße

---

und andere hygienische **Gummi-Artikel**
Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey Lange Str. 43

Apfel-Wein . . . . . ¾ Liter **30 ₰**
Johannisbeer-Wein . . . . . ¾ Liter **50 ₰**
Wermut-Wein . . . . . ¾ Liter **60 ₰**
Wohl-Wert
Anschlußhaus

Billig zu verk. neues **Schrankgramm.** mit Platten, Nachsfr. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesichts-
ausschlag, Pickel, Mitesser, Blüten und Wimmerln verschwinden sehr schnell durch „Zuder's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönernde Zudor's-Creme (60, 45, 65 u. 90 Pfg.). 1000 fach bewährt, ärztlich warm empf. In allen **Apotheken, Droger. u. Parf.**

Wer transportiert Möbel
von Bremen n. Oldenburg? Preisang. an H. 24 postlagernd Domsheide, Bremen

---

Zündapp-Motorrad
steuer- und führ.sch.-frei, nur 1½ Jahre alt, zu verkaufen.
J. Bosgerau, Damm 25, Tel. 5039.

Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 23. März, abds. 8 Uhr: „Faust."
Donnerstag, d. 24. März, ab. 7.30 Uhr: „Götz von Berlichingen." Gast: Heinrich George.
Freitag, 25. März, geschlossen.
Sonnabend, d. 26. März, ab. 7.30 Uhr: „Die Zauberflöte."
Sonntag, den 27. März, abds. 6 Uhr: „Parsifal."
Montag, 28. März, nachm. 3 Uhr: „Im weiß. Rößl." — Ab. 8 Uhr: „Die schöne Helena."
Dienstag, den 29. März, abds. 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Egmont."

In den Centralhallen, Düsternstraße.
Sonntag, den 27. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."
Mittwoch, den 30. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."
Donnerstag, d. 31. März, ab. 8.15 Uhr: „Mein Leopold."

Gründl. Unterricht in der modernen Wäscheanfertigung
erteilt jederzeit
Frau H. Kaß
Georgstraße 131

8
Trauringe
Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke
Harms
Schüttingstr. 11

Klavier- und Gesangsunterricht
erteilt
Maria Platter
akademisch gepr. Musiklehrerin. Sorgfältige technische Ausbildung
Honorar monatl. 16 M.
Anmeldung: Roggemannstr. 24

Vervielfältigungen Abschriften Examensarbeiten
(nach Diktat in die Maschine)
Schnell Billigst
Schreibstube „Rekord", Stau 19, Telephon 2471.

Guter bürgerlicher
Mittagstisch
Preis 80 Pf.
Frau Pundt, Stau 22 (Ecke Kl. Bahnh.str.)

Privatmittagstisch
Preis 80 Pf.
Lindenstraße 11.

Phrenologin
ständig zu sprechen
Festungsgraben 55
1. Etage rechts

Kind
wird angenomm. u. dem Lande geg. monatl. Vergütg. Angebote unter C M 560 an die Geschst. d. Bl.

Hühneraugen-hilfe eingewachsene Nägel kürzen **de Groot,** Achternstr. 8

Bill. Malerarbeit.
führt Arbeitsl. saub. aus. Decke str. 3 Mk. Tapez. Rolle 50 Pf. Angeb. unt. B B 547 an die Geschst. d. Bl.

Autoruf 4677
4-Sitzer-Opel-Limousine
Kilometer 15 Pf.

Autoruf 2460
Neue Limousine
Kilometer 15 Pf.

Otto Herda
Goldschmiedemeister und Juwelier
Oldenburg i. O., Achternstraße 41

Großes Lager in Gold- und Silberwaren, silberne und versilberte Bestecke, goldene Ketten, Brillanten, in eigener Werkstatt gefaßt
Verlobungsringe

Union
Am 1. Ostertage, abends 20 Uhr
Großes Militär-Streichkonzert
des Musikkorps vom III. Bataillon 16. Inf.-Regiments
Persönl. Leitung Obermusikmeister Jung, Eintritt 50 Pf.
Kartenvorverkauf in der Union

Goethe und das „Köstritzer Schwarzbier"

Wilhelm von Humboldt schreibt an seine Gattin Karoline (geb. von Dacheröden): Weimar, den 17. November 1823.

„Ach Gott, liebes Kind, Goethe hat auf nichts Appetit, nicht auf Bouillon, Fleisch, Gemüse. Er lebt von Bier und Semmel, trinkt große Gläser am Morgen aus, beratschlagt mit seinen Bedienten, ob er dunkel- oder hellbraunes „Köstritzer Bier" trinken soll."

Neben der schönen Besorgnis um den Freund, die diese Briefstelle des großen Forschers verrät, zeigt sie, daß auch Deutschlands größtem Dichter der Wert der „Köstritzer Biere" vertraut war, und daß auch er, gleich so vielen Geistesheroen vor und nach ihm — man denke nur an Bismarck, der den „Köstritzer Bieren" zu vielen Malen seine besondere Wertschätzung zollte — das altehrwürdige „Köstritzer Schwarzbier" gerade in den Zeiten körperlicher Depression bevorzugte. — Vertretung: H. Reiners & Sohn, Oldenburg, Tel. 3954.

WR.-Rammler z. Deck. Herr.weg 119. | **Sitzliegewagen** ohne Verdeck zu verk. Schloßplatz 24. | **Guter eiserner Herd** zu verkaufen Johannisstr 33

Oldenburger Landestheater

Dienstag, den 22. März, 7¾ bis 9¾ Uhr: A 28 Goethefeier.
Mittwoch, den 23. März, 7¾ bis 10 U.: Notgemeinsch. Grpp. IV Nr. 2626 bis 3500 einschl. „Alessandro Stradella."
Donnerstag, d. 24. März, 7¾ bis 9¾ Uhr: B 26 Goethefeier.
Freitag, 25. März, geschlossen.
Sonnabend, d. 26. März, 7¾ bis 10 U.: Notgemeinsch. Grpp. V Nr. 3501 bis 4375 einschl. „Alessandro Stradella."
Sonntag, den 27. 7¼ bis gegen 10¼ Uhr: Zum letztenmal „Hoffmanns Erzählungen." Kl. Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.
Montag, 28. März 3½ bis 5¾ Uhr: „Charleys Tante." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.
7¼ bis 10¼ Uhr: „Im weißen Rößl." Einheitspreise 50 ₰ bis 1,50 ℳ.

BUHNENVOLKSBUND OLDENBURG

Nächste Vorstellung
Mittwoch, 30. März: Goethefeier. Grupp. I, IIA, IIB und IIIB. Kartenausgabe Mittwoch, 23., und Donnerstag, 24. März, 17 bis 19 Uhr, Sonnabend, 26. März, 10 bis 13 Uhr.

Ihre Buchhaltung u. Korr. (auf eigen. Schreibm.) erled. erfahr. Kaufm. in den Abendstd. Anfr. erb. unter Postlagerkarte Nr. 12 Oldenburg.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Rosemarie mit Herrn Hermann Gottfried Schütte in Bremen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Stalling und Frau Gertrud geb. Husemann

Oldenburg i. Old. Im März 1932

Meine Verlobung mit Fräulein Rosemarie Stalling, Tochter des Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. h. c. Stalling und seiner Frau Gemahlin geb. Husemann beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Hermann Gottfried Schütte

Bremen Im März 1932

Zu Hause: Ostersonntag

Nicht versetzte Schüler
zur Umschulung
u. alle Prüfungen
vorher 30jhr. Erf.
Klassen u. einzeln
Privatlehrer **Stephan**
Telephon 2905 Gottorpstr. 18

Viele Ausnahmepreise
Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 5

Reparaturen
an Schmucksachen u. Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister, Achternstr. 41

Weine u. Spirituosen
kaufen Sie am besten im Spezial-Geschäft
Weißweine von 70 Pf. an Rotweine von 80 Pf. an
Herm. A. Becker
Lange Straße 78
Eingang neben der Hofapotheke, Tel. 3404

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Schnier u. Frau
Christine geb. Oeltjebruns
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten
Oberlethe, den 18. März 1932

Geburts-Anzeigen

Unser Mädel ist da!
Bernhard Busch u. Frau Lena geb. Bartels
21. März

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 20. März 1932.
Heute morgen entschlief sanft u. ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder
Erwin
im Alter von fast 3 Jahren.
In tiefer Trauer:
Felix Geritzen u. Frau geb. Fink nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. März, 9½ Uhr, von der Jägerstraße 12a aus statt.
Ruhe sanft, lieber Erwin!

Oldenburg, 20. März 1932.
Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe, einzige Tochter und liebe Schwester
Elsa Hillmann
in ihrem 17. Lebensjahre.
Wwe. Johanne Hillmann
Adolf Hillmann
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. März, vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Lambertistraße 28 aus auf dem Donnerschweer Friedhof statt. Trauerandacht 8¾ Uhr.

Nachruf
Am Sonnabend, dem 12. März, starb infolge Herzschlag auf dem Heimweg unser ältestes Mitglied, der
Butterhändler
Vater Wismann
Hollen (Ostfriesland)
im Alter von 82 Jahren.
53 Jahre war er ohne Unterbrechung in der Markthalle, stets bemüht, die Zufriedenheit seiner Kundschaft zu erwerben.
In unseren Herzen wird er fortleben als Vorbild eines schlichten, pflichtgetreuen Mannes.
Verein der Markthallenstandinhaber Oldenburg

Statt besonderer Anzeige
Bokel, 21. März 1932
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach einem reichgesegneten Leben unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter
Wwe. Anna Bruns
geb. Windmüller
in ihrem 102. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Die Angehörigen
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. März 1932, nachm. 3¼ Uhr, auf dem Friedhof in Wiefelstede statt. Vorher um 2 Uhr Trauerandacht im Sterbehause

---

Norderfeld, 20. März 1932
Heute abend um 9¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Hausmann
A. Hinr. Ohmstede
im 82. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ang. Ohmstede
Heinr. Ohmstede
Hans Ohmstede
und Angehörige
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 26. März, nachm. um 4 Uhr, aus dem Hammelwarder Friedhof statt. Andacht um 3 Uhr im Hause

---

Danksagungen
Statt Karten.
Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren
tiefgefühltesten Dank
Geschwister Rösing.
Oldenburg, den 22. März 1932.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sprechen wir im Namen aller Angehörigen, insbesondere Herrn Pastor Folkers für seine trostreichen Worte und den lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen,
unseren herzlichsten Dank aus.
Sophie Meyer.
August Gardeler.
Huntlosen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit
danken wir herzlich
Joh. Pöpken und Frau,
Neuenhuntorf.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 22. März 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 22. März 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute Goethefeier!

Heute, Dienstag, abends 7¾ Uhr, findet anläßlich des 100jährigen Todestages von Johann Wolfgang Goethe eine Goethefeier statt. Programm: Ouvertüre zu „Die Geschöpfe des Prometheus“, „Zueignung“, „Vorspiel auf dem Theater“, Goethelieder (komponiert von Hugo Wolf), Ouvertüre zu „Egmont“, „Walpurgisnacht“. Die erste Wiederholung ist am Donnerstag, dem 24. März, angesetzt.

Gruppe IV der Notgemeinschaft (2626—3500) erhält „Alessandro Stradella“ am Mittwoch, dem 23. März, und Gruppe V (3501—4375) am Sonnabend, dem 26. März, abends 7¾ Uhr.

Am Ostersonntag, dem 27. März, wird noch einmal der große Opernerfolg dieser Spielzeit Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüler in der Inszenierung Hellmuth Götzes bei kleinen Preisen von 50 Rpf. bis 2,50 RM zur Wiederholung gelangen. — Am zweiten Feiertag, Montag, den 28. März, nachmittags 3½ Uhr, wird der ungeheuer große Schwankerfolg „Charleys Tante“ gegeben, abends 7¼ Uhr geht zum 24. Male der große Operettenerfolg „Im weißen Röß'l“ in Szene.

*

kh. **Landestheater.** In der gestrigen „Carmen“-Wiederholung sang Milly Stolle zum ersten Male die Titelrolle, wie erwartet, mit ganzer Hingabe und ihrem gewachsenen Können. Die Künstlerin packt ihre Aufgaben sehr resolut an, und sie stellte die Zigeunerin in derbem Egoismus dar. Die junge Sängerin sollte in der Geste etwas gehaltvolleren Ausdruck suchen, wenn auch die Reife erst mit der Zeit kommt; vorläufig sieht alles noch reichlich burschikos aus, was bei der Carmen teilweise gewiß angebracht ist, aber doch nicht in diesem, die ganze Persönlichkeit erfassenden Ausdruck. Daß die Stimme Milly Stolles der Partie gewachsen sein würde, hatten wir erwartet. Sie gab Glanzpunkte, die auf gute Entwicklung hinweisen; in der Mittellage und auch in der Höhe ist die Kraft des Organs erstaunlich. Die Tiefe muß allerdings klingender werden, damit sich der rauhe männliche „Kasernenton“ verliert. Die Einwände seien absichtlich scharf hervorgehoben, weil Milly Stolle eines der aussichtsreichsten Mitglieder der Landesoper ist. Ihr Partner Fritz Schmidtke hatte als Don José wieder seinen ausgezeichneten Tag. Im Duett des zweiten Aktes und im Schlußakt war die schöne freie Tongebung auffallend; die Leistung reihte sich würdig an die besten Taten des Künstlers an. Eines der Zigeunermädchen, die ihre Gesangskunst beim Kartenlegen offenbaren müssen, war diesmal Else Casper, deren Organ sich weiter gut entwickelte; die Stimme hat sich sowohl in der Klangintensität wie im Klangvolumen vertieft und verbreitert; die Modulationsfähigkeit war tadellos und hob die kleine Rolle hörbar in eine beachtenswertere Stellung.

*

Bühnenvolksbund

Die letzte Vorstellung in diesem Monat wird die vom Theater veranstaltete Goethefeier sein, die, wie schon mehrfach hier ausgeführt wurde, in ihrer Vortragsfolge ein wesentlich anderes Gepräge als die Feierstunde trägt, die als eigene Veranstaltung des Bühnenvolksbundes am Donnerstag letzter Woche stattgefunden hat. Die Mitglieder der Gruppen I, IIA, IIB und IIIB, für welche die Goethefeier des Theaters am Mittwoch, dem 30. März, vorgesehen ist, werden in der heutigen Anzeige aufgefordert, ihre Karten in Empfang zu nehmen.

Es sei darauf hingewiesen, daß diesmal des Festes wegen die Ausgabe schon einen Tag früher beginnen muß, also am Mittwoch, dem 23., und am Karfreitag keine Ausgabe stattfindet. Um Andrang in der Geschäftsstelle zu vermeiden, werden die Mitglieder gebeten, möglichst an den beiden ersten Tagen, am Mittwoch und Donnerstag, die Karten abzuholen.

Die Vorstellungen im Monat April werden voraussichtlich am 6., 20. und 30. stattfinden.

*

Passionsmusik

Das Interesse an der Passionsmusik am Karfreitag wird besonders dadurch erhöht, daß die Werke, die zur Aufführung gelangen, sehr selten zu hören sind und in Oldenburg überhaupt zum ersten Male dargeboten werden. Die außerordentliche Schönheit der Chöre und der Solopartien wird jedem Hörer zu Herzen gehen. Außer den Solisten des Landesorchesters wirken mit: Lisa Willers, Sopran; Henriette Lehne, Alt; Hartwig Kemper, Tenor; Paul Lohmann, Baß; Helene Theilen, Orgel; Bach-Verein, Lambertikirchenchor und Landesorchester. Die Aufführung dauert etwa 1½ Stunden. Für auswärtige Besucher sind die Abendzüge nach allen Richtungen noch erreichbar. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß numerierte Karten nur im Vorverkauf ausgegeben werden, und zwar bis Donnerstagabend 7 Uhr.

*

Militär-Streichkonzert

Das Militärkonzert unseres Musikkorps des Oldenburger Bataillons findet laut Anzeige diesesmal am nächsten Sonntag in der „Union“ statt. Ein besonderes Programm ist für diesen Abend aufgestellt, bestehend aus beliebten, hervorragenden Konzertstücken, wie Ouvertüren zu Mignon, Wildschütz, Fantasien aus Siegfried, Carmen, Wiener Walzer, Potpourris und sonstiges mehr. Herr Pasch spielt das schwierige Violinsolo mit Orchesterbegleitung die Polonaise von Wieniawski.

*

Malerei der letzten Jahrzehnte

Ausstellung im Kunstverein

Die Ausstellung von Gemälden aus Privatbesitz, die am Sonntag im Augusteum eröffnet wurde, hatte schon am ersten Tag erfreulichen Zuspruch. Die Bilder sind in den einzelnen Kojen des großen Ausstellungssaales so angeordnet, daß die große Mittelkoje Anfang und Ende der historischen Reihe zusammenfaßt: den Landschaften von Müller vom Siel hängen Landschaften von Radziwill gegenüber, den Bildnissen Bernhard Winters Bildnisse Jan Oeltjens. Die drei Kojen links von dem Mittelraum enthalten die Stimmungslandschaften und die farbigen Landschaften der Worpsweder und verwandter Künstler. Die zwei Kojen rechts vom Mittelraum enthalten visionäre Bilder des Expressionismus und formklare, farbstarke Bilder des Nachexpressionismus. Die vier Kojen links und rechts von der Mitte, die in der Stimmung deutlich voneinander unterschieden sind, bezeichnen also vier Entwicklungsstufen der Malerei der letzten Jahrzehnte. Ueber den Gang dieser Entwicklung wird noch genauer zu berichten sein. Der sogenannte Gipsraum ergänzt die Bilderfolge durch Aquarelle, Graphik und Zeichnungen.

*

Ausstellungen zum Gedenken an Goethe

Eine geschmackvolle Auslage der bekanntesten Goethe-Bilder hat das Dekorations-Geschäft Harms (ehemals Kunsthandlung Fischbeck) am Schloßplatz hergerichtet. Unter schwarz-drapierten Lorbeerbüschen sieht man gute Nachbildungen der Goethe-Bildnisse von Stieler, Kolbe, Bauer (Radierungen) und Tischbein. Sehr interessant ist ferner die Schaufensterauslage bei Edo Dietmann, Buchhandlung am Theaterwall. Hier liegen neben den bekannten Neuerscheinungen Bücher und Zeitschriften aus Goethes Lebzeiten, in denen seine Werke veröffentlicht wurden. Wir erwähnen Wielands „Teutschen Merkur, Januar 1776“, in dem zum ersten Male der Brief an Lottchen veröffentlicht wird, und „Februar 1776“ mit dem „Bundeslied, einem jungen Paar gesungen von Vieren“. Daneben liegen die Ausgaben der „Minerva“ von 1813 und 1823 mit der „Gollwia zu Goethes Werken“ mit Kupfern. Die „Ausgabe Letzter Hand“ in 40 Bänden fällt in die Jahre 1827 bis 1830. Sie kostete damals 16 Reichstaler. Aus dem Bücherlexikon von 1834 geht hervor, daß die gesamte Goethe-Literatur der damaligen Zeit 40 Titel umfaßte. Das Werk des Oldenburgers Dr. A. Stahr, „Goethes Iphigenie“ 1839, zeichnet sich durch den guten Stahlstich des jungen Dichters aus.

*

Städtische Handels-Lehranstalten

Für die Schüler und Schülerinnen der Städtischen Handels-Lehranstalten fand am Sonnabend die Prüfung für Geschäftsstenographen und Maschinenschreiber vor dem Stenographischen Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer, Oldenburg, statt. Syndikus Dr. Hadeler eröffnete die Prüfung mit einer Ansprache, in der er seiner Freude über die starke Beteiligung — es lagen 52 Anmeldungen vor — Ausdruck gab und besonders auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Handelskammer-Prüfung hinwies. Er betonte weiter, daß gerade in der heutigen ernsten Zeit berufliches Können und Wissen ausschlaggebend seien für ein Vorwärtskommen im Beruf. Die rege Beteiligung bewies wieder einmal die Beliebtheit der Handelskammer-Prüfungen.

Geprüft wurde nach den von der Industrie- und Handelskammer erlassenen Prüfungsbestimmungen in den Geschwindigkeiten von 150, 180 und 200 Silben in der Minute. Die Prüfung hatte trotz der scharfen Bedingungen (zweimal fünf Minuten Diktat und richtige Uebertragung in Maschinenschrift) ein sehr gutes Ergebnis. Das Zeugnis „Bestanden konnte erteilt werden bei 150 Silben: Hanna Cordes, Ilse Drescher, Lotti Gärtner, Gertrud Große, Ruth Jacobsen, Hildegard Kassebohm, Hanna Lehmkuhl, Berta Leibeling, Liselotte Schneider, Gerda Wragge-Wüsting, Willy Coldewey-Neuenburg, Erich Eilers-Lethe, Karl Fröschke-Edewecht, Günther Harsti-Neuenwege, Siegfried Meißner, Hans Saatkamp, Alma Blohm-Südende, Anny Janßen-Edewecht, Hanna Büsselmann, Lotti Hannemann, Hildegard Nölker, Frida Schmidt-Petersfehn, Else Echtermeyer, Emma Barez, Herta Witte, Hilda Meyer, Herta Frühling; bei 180 Silben: Charlotte Schönberg, Erna Eilers, Hans Rittersen; bei 200 Silben: Hans Dammer, Rudolf Stengele, Frieda Weblau, Adolf Schönberg, Liselotte Wetzig. — Die Prüfung im Maschinenschreiben bestanden: Hanna Cordes, Ilse Drescher, Lotti Gärtner, Gertrud Große, Ruth Jacobsen, Hildegard Kassebohm, Hanna Lehmkuhl, Berta Leibeling, Liselotte Schneider, Gerda Wragge, Willy Coldewey, Erich Eilers, Karl Fröschke, Günther Harsti, Siegfried Meißner, Hans Saatkamp, Alma Blohm, Anny Janßen, Else Echtermeyer. — Das günstige Ergebnis der Prüfung zeigt, daß die Städtischen Handels-Lehranstalten den Anforderungen in der Praxis voll und ganz gerecht werden und die Schüler mit berufsnotwendigem Können und mit Fertigkeiten ausrüsten. Im Deutschen Reiche stehen die Handels-Lehranstalten der Stadt Oldenburg bei diesen Erfolgen mit an führender Stelle.

*

Zur Pfändung von Lebensmitteln auf dem Lande

Landtagsabgeordneter Joel hat namens seiner Partei folgende Anfrage an das Staatsministerium des Freistaates Oldenburg gerichtet: Von verschiedenen Seiten ist uns die Mitteilung geworden, daß bei Landwirten, die nicht mehr in der Lage sind, ihren gesetzlichen Steuer- und Abgabeverpflichtungen nachzukommen, Speck, Wurst und Schinken gepfändet werden, um diese Lebensmittel in der Stadt öffentlich zu versteigern. Dieses Vorgehen auf dem Lande halten wir für vollkommen verfehlt. Wozu derartige Maßnahmen führen, haben wir ja vor ein paar Tagen in der Stadt erlebt. Die Empörung der Landwirte ist berechtigt. Die Landwirte können sich das Geld für die Bezahlung der fälligen Abgaben und Steuern genau so wenig aus den Beinen schneiden wie die anderen Schichten der Bevölkerung. Mit der Pfändung und Versteigerung von landwirtschaftlichen Produkten wird den Staatsfinanzen nicht geholfen, da der Erlös der Produkte nicht einmal als Tropfen auf den heißen Stein wirkt und die betreffenden Landwirte auch noch gezwungen werden, das noch in ihren Diensten befindliche Personal zu entlassen, da die Verpflegungsmöglichkeit geschwunden ist. Wir bitten das Staatsministerium um Auskunft, ob es gewillt ist, weiterhin diese Methode der Zwangsbeitreibung anzuwenden.

Joel, M. d. L.

*

* Nochmals die Pfändungen von Schinken usw. Zu der gestern veröffentlichten Zuschrift wird uns von anderer Seite mitgeteilt, „daß es sich bei allen, gegen die im Wege der Pfändung vorgegangen ist, um Steuerzahler handelt, die nicht um Frist nachgesucht hatten. Dem Ministerium ist von der Ablehnung eines Angebots eines Bauern, jeden Monat abzubezahlen, nichts bekannt. Das Ministerium würde sicherlich grundsätzlich solche Angebote auf ratenweise Zahlungen sofort genehmigen.“

*

* **Landtagswahl voraussichtlich am 29. Mai.** Wie wir mitteilten, wird am 17. April der Volksentscheid wegen Auflösung des Oldenburger Landtags durchgeführt. Wenn er Erfolg hat — und man glaubt in weiten Kreisen daran, daß das der Fall sein wird —, muß der Landtag neugewählt werden. Wie man hört, soll dafür der 29. Mai in Aussicht genommen sein. Es ist die Frage aufgeworfen worden, weshalb der Volksentscheid vom 10. April auf den 17. April verschoben worden sei. Darauf erfahren wir auf Anfrage von zuständiger Seite, daß der Reichsinnenminister den dringenden Wunsch ausgesprochen habe, am Tage der Wahl des Reichspräsidenten keine Landtagswahlen oder Volksentscheide stattfinden zu lassen. Die Wahl des Reichspräsidenten sei eine Persönlichkeitsfrage, und deshalb sei es nicht erwünscht, daß sie mit Wahlen, die nach parteipolitischen Gesichtspunkten geführt werden, zusammenfalle. Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt haben diesem dringenden Ersuchen entsprochen, und deshalb glaubte auch Oldenburg, diesem Wunsche Rechnung tragen zu sollen.

* **Die Aenderung des Werts der Sachbezüge.** Das Oberversicherungsamt hat den Wert der Sachbezüge, denen für die Beitragsleistung in der Sozialversicherung eine besondere Bedeutung zukommt, mit Wirkung vom 1. April 1932 neu festgesetzt. Danach beträgt für den Landesteil Oldenburg mit Ausnahme der Aemter Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe freie Station (Kost und Wohnung): 1. für weibliche Dienstboten, Lehrmädchen und Lehrlinge täglich 1,40, monatlich 42 RM; 2. für männliche Dienstboten, männlicher und weiblicher Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen (außer den unter 3 Genannten) täglich 1,70 RM, monatlich 51 RM; für Angestellte in leitender Stellung (Gutsverwalter, Geschäftsführer, Werkmeister, Hausdamen, Erzieherinnen) täglich 2,40 RM, monatlich 72 RM. In den Aemtern Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe wird für freie Station (Kost und Wohnung) gerechnet: zu 1 täglich 1,20, RM, monatlich 36 RM; zu 2 täglich 1,40 RM, monatlich 42 RM; zu 3 täglich 2 RM, monatlich 60 RM. Von den vorstehenden Sätzen werden gerechnet auf Wohnung, Heizung und Licht zusammen ein Zehntel, erstes und zweites Frühstück zusammen zwei Zehntel, Mittagessen vier Zehntel und für Vesper und Abendbrot drei Zehntel.

* **Ueber die Hebammengebühren** haben zwischen den Organisationen der Hebammen und dem Reichskommissar für Preisüberwachung Verhandlungen stattgefunden. Mit Rücksicht auf die großen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse hat der Reichskommissar von generellen Maßnahmen zur Senkung einzelner Gebührensätze Abstand genommen. Es sollen jedoch die Regierungen der Länder um eine Prüfung gebeten werden, ob und evtl. in welchem Umfange eine Senkung der Gebührensätze der Hebammen möglich ist.

* **Die Beschäftigungsverhältnisse der Angestellten im Bezirke des Landesarbeitsamtes Niedersachsen** haben sich im Monat Februar weiter ungünstig gestaltet. Dagegen war das Stellenangebot etwas besser als im vorigen Monat. Es handelte sich allerdings in der Hauptsache um solche Stellen, die nur aushilfsweise in behördlichen Betrieben besetzt wurden. Die Zahl der beschäftigungslosen Angestellten stieg insgesamt von 26 352 auf 27066 gleich 4,8 Prozent, während die Steigerung im Vormonat 13 Prozent betrug. In stärkerem Maße stieg die Zahl der beschäftigungslosen kaufmännischen Angestellten, nämlich um 5,4 Prozent. Bei den weiblichen Angestellten betrug die Zunahme 4,7 Prozent.

* **Aufhebung der Sonntagsschonzeit in der Fischerei.** Auf Antrag des Oldenburgischen Landes-Fischerei-Vereins hat das Ministerium versuchsweise für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 gestattet, daß auch in den Binnengewässern die Fischer, soweit sie die sogenannte stille Fischerei ohne ständige Vorrichtungen mit Setznetzen, Reusen, Körben oder Angeln betreiben, die ausgelegten Geräte während der wöchentlichen Schonzeit liegen lassen, nachsehen, ausnehmen und wieder aussetzen dürfen. Während der gesetzlichen Schonzeit (vom 20. April bis 31. Mai einschließlich) ist für die drei Tage Sonnabend, Sonntag und Montag jeder Woche sowie das Fangen von Aalen mittels der Piere während aller Tage des Jahres widerruflich gestattet.

* **Zur gestrigen Aufforderung des Ollnborger Kring** an die stadtoldenburger Jugend zum Abbrennen eines Osterfeuers beim Dobbenteich wird mitgeteilt, daß sich schon eine Gruppe aus der Tanzabteilung bereitgefunden hat, sich der Vorarbeiten anzunehmen, so daß also die Gewähr geboten ist, daß dieser alte schöne Brauch im Kringinne weiterbestehen wird, wie er in den letzten Jahren durchgeführt worden ist. Darum wird herzlich gebeten, was noch an Sträuchern in Garten und Hof abfällt, nach dem bekannten Platze an den Dobbenteichen zu schaffen. Ein Fuhrwerk kann leider nicht zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen ist dafür gesorgt, daß sich auch in diesem Jahre das Osterfeuer würdig an die letztjährigen anschließen wird zur Freude Tausender von Freunden dieses Schauspiels.

* **Die diesjährigen Konfirmationen** fanden am vorgestrigen Palmsonntag und am vorhergehenden Sonntag (Judica) statt. In der Lambertikirche konfirmierte im Frühgottesdienst Pastor Rühe 23 Knaben und 53 Mädchen aus seinem Nordbezirk. Sein Textwort war Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reiches Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch sol-

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Euzerit enthält!

Landesbibliothek Oldenburg

des alles zufallen". Weiter wurden 28 Knaben und 27 Mädchen aus dem Südwestbezirk von Pastor Hoyer konfirmiert, wofür 1. Tim. 6, 12, zum Textwort gewählt war: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen". In der vollbesetzten Auferstehungskirche hatte Pastor Preus in zwei Gottesdiensten je eine Konfirmation von 46 Knaben und 40 Mädchen aus dem Stadtteil Bürgerfelde. Es waren die ersten Konfirmationen in der neuerbauten Kirche. Das Schriftwort war Hebr. 12, 2: „Laßt uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens". Aus dem Nordwest- bzw. Ost-Bezirk sind ferner konfirmiert worden: von Pastor Wiedmann in der Garnisonkirche 11 Knaben und 15 Mädchen, wofür Röm. 12, 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet" als Grundlage diente, und von Kirchenrat Buck in der Lambertikirche 20 Knaben und 29 Mädchen unter dem Schriftwort: 1. Kor. 6, 20: „Ihr seid teuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes". Insgesamt wurden im Gebiet der Stadtoldenburger Kirchen 292 Kinder konfirmiert, und zwar 128 Knaben und 164 Mädchen.

* **Kirchliches.** Am Gründonnerstag findet vormittags um 11.30 Uhr ein Abendmahlsgottesdienst für Schwerhörige im Turmzimmer der Lamberti-Kirche statt.

* **Oldenburgisches Gesetzblatt** vom 17. März 1932 enthält: Verordnung vom 10. März 1932 über die Vorauszahlungen der Gewerbesteuer.

* **Personalien.** Der Kandidat des höheren Lehramts Johannes Göken aus Thüle ist zum Studienreferendar ernannt.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Folgende Lehrpersonen an evangelischen Volksschulen unseres Landes konnten am Schluß des Schuljahres auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken: Die Hauptlehrer Ahlers, Neuenkruge; Bamberger, Vechta; Gramberg, Wangeroage; Hestermann, Eversten; Pundt, Sande; Reinken, Hemmelskamp; Tiarks, Schwei; Westing, Horumersiel; Witte, Süderschwei; Wolf, Waddewarden; Rektor Janßen, Neuengroden; Lehrer Steenken, Eggeloge; Lehrer Drees, Oldenburg; Konrektor Ramien, Rüstringen. Zu diesem Seminarlehrgang gehören außerdem Studienrat Kickler, Oldenburg, und Berufsschullehrer Pieper, Rüstringen.

* **Die erste Prüfung als Meisterin der Hauswirtschaft.** Am 16. März bestanden unter dem Vorsitz von Oberschulrat Rabe folgende 14 Damen die erste Prüfung als Meisterin der Hauswirtschaft: Frau Behrends, Oldenburg, Frau Christoffers, Oldenburg, Fräulein Hillen, Oldenburg, Frau Hoyer, Oldenburg, Frau Koch, Oldenburg, Diakonisse Käthe Meyer, Oldenburg (Elisabethstift), Frl. Pirscher, Rüstringen (Kinderheim), Frau Rahlwes, Oldenburg, Frl. Schmidt, Ebewecht (Volkshochschulheim), Frau Schwäbe, Oldenburg, Frl. Tews, Oldenburg, Frl. Weichert, Oldenburg, Frl. Weiß, Oldenburg, Frl. Wulff, Oldenburg.

* **Die ersten Bachstelzen und Stare** konnte man in diesen Tagen beobachten. Einzelne Stare sollen bereits vor der letzten Kältewelle beobachtet worden sein; doch scheinen sie sich davor wieder zurückgezogen zu haben.

*

* **Der Oldenburger Konsumverein** hielt am Sonntag in Papes Hotel seine diesjährige Generalversammlung ab. Geschäftsführer Bonner erstattete den Geschäftsbericht. Ausführlich beschäftigte er sich mit der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise. Er meinte, daß es nur der Planlosigkeit dieser Wirtschaft zuzuschreiben sei, daß überall auf der Erde die Not und das Elend einen solch erschreckenden Umfang angenommen hat, daß man schon von einer gewaltigen Wirtschaftskatastrophe sprechen kann. Nur durch Notverordnungen und staatliche Subventionen könne dies privatkapitalistische Wirtschaftssystem noch aufrecht erhalten werden. Tagtäglich könne man in den Zeitungen von Stützungsaktionen für bedeutende Unternehmen lesen. Noch nie habe der Kapitalismus in der Versorgung der Menschen so versagt wie heute. Die Wirtschaft müsse wieder ihren vernünftigen Sinn bekommen, sie müsse wieder für den Menschen und nicht für den Profit arbeiten. Der Mensch mit seinen Bedürfnissen müsse wieder in den Mittelpunkt alles wirtschaftlichen Geschehens gestellt werden. Diesem Ziel streben die Konsumgenossenschaften zu. Aus eigener Kraft, mit den Mitteln der Selbsthilfe wollen sie ihren Mitgliedern helfen, die Not der Zeit zu überwinden. Sie können allerdings nicht auf die Hilfe des Staates rechnen, denn der Staat gebe die Gelder der Allgemeinheit denjenigen Kreisen, die nicht laut genug über die vermeintlichen Unterstützungen an die Konsumvereine schreien könnten. Aber auch ohne fremde Hilfe stehe die Genossenschaftsbewegung und im besonderen der Oldenburger Konsumverein kräftig da. Der Umsatz im vergangenen Jahr beliefe sich auf 2 752 497 RM. Es wurden 35 Verteilungsstellen und zwei Brotläden unterhalten. An eigenen Betrieben sind vorhanden ein Zentrallager, eine Bäckerei, eine Kaffeerösterei, eine Mühle und die Zentrale mit Sparkasse und Scheckabteilung. Das geschäftliche Ergebnis des vergangenen Jahres könnte als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Wie in den Vorjahren könnten auch diesmal wieder 4 Prozent Rückvergütung in bar verteilt werden. Insgesamt komme ein Betrag von 80 000 RM zur Auszahlung. Das sei eine wirtschaftliche Leistung, die unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse als ganz außergewöhnlich bezeichnet werden müsse und von keinem ähnlichen Wirtschaftsunternehmen Oldenburgs erreicht werde. Darin zeige sich der gesunde Status des Oldenburger Konsumvereins. Die Auszahlung der Rückvergütung erfolgt in der Osterwoche.

*

Kleine Mitteilungen

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband zeigt im Anzeigenteil an, daß er seine Versammlung abhält. Schriftleiter Dr. Jahncke spricht über das aktuelle Thema „Sowjetrußland". Die weltpolitischen Vorträge, die der DHV. bisher veranstaltet hat, zeigten durch überaus starken Besuch das rege Interesse an dem Fragenkomplex.

Die Stromversorgungs-AG. Oldenburg-Ostfriesland teilt im Anzeigenteil mit, daß ihre Geschäftsräume mit Ausnahme der Kokskasse am Sonnabend geschlossen sind.

Parkhaus Fischer teilt im Anzeigenteil mit, daß am Mittwoch ein Hausfrauentag im Wintergarten stattfindet.

Wir teilten in der Sonnabendnummer mit, daß vor dem Potsdamer Schöffengericht der Angeklagte Werner Lilie wegen Bestechung zu 2000 RM Geldstrafe verurteilt worden sei. Dipl.-Ing. Werner Lilie-Oldenburg legt Wert auf die Feststellung, daß es sich nicht um ihn handelt und er auch nicht mit dem Verurteilten verwandt ist.

*

Neusüdende.

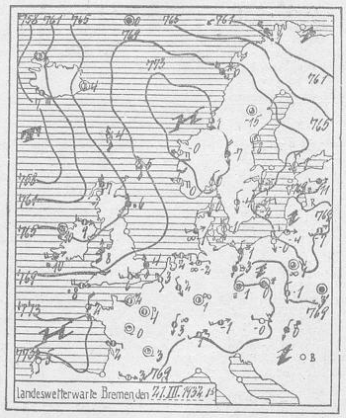
Eine nationalsozialistische Frauenschaft wurde am Sonntagnachmittag hier gegründet. Es hatte sich eine Reihe interessierter Frauen dazu eingefunden, die sämtlich der Frauenschaft beitraten. Ortsgruppenführer Bruns-Loy hielt einen einleitenden Vortrag über die Ziele der nationalsozialistischen Frauenbewegung. Zur Führerin der hiesigen Frauenschaft wurde Frau Rendant Bunjes ernannt. Nächste Aufgaben der neugegründeten Frauenschaft ist die Veranstaltung von Nähabenden, auf denen Kleidungsstücke und dergleichen für in Not geratene Parteigenossen angefertigt werden sollen. Weiter soll in allen Fällen versucht werden zu helfen, in denen bei Ortseingesessenen durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit Not entsteht. Die Hilfeleistung soll nicht auf Parteiangehörige beschränkt bleiben.

Rastede.

Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Rastede hielt eine Versammlung bei Wirt Büsing ab, die sehr gut besucht war. Die Vorsitzende, Frau Gärtnereibesitzer Deus, gab zunächst bekannt, daß von der Zuckerindustrie für den abgehaltenen Backkursus eine weitere Beihilfe von 19 RM an den Verein bezahlt ist, und für einen neuen Kursus für Zuckerverwertung wiederum 39 RM in Aussicht gestellt sind. Dieser soll wahrscheinlich im Juni stattfinden. Gleich nach Ostern soll ein Nähkursus stattfinden, bei dem jedes Mitglied zwei Stunden kostenlosen Nähunterricht erhält und Gelegenheit hat, ein praktisches Kleidungsstück für sich anzufertigen. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Stadtgartendirektor Immel einen Vortrag über „Frühlingsarbeiten im Obst-, Gemüse- und Blumengarten". Die Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden und wurden von den Hausfrauen dankbar aufgenommen. Anschließend zeigte Herr Immel im Lichtbild „Heimatbilder aus dem Oldenburger Land", Naturdenkmäler und Bauwerke, auch unsere Rastede Kirche, wurden auf der Leinwand gezeigt. Nach Schluß der Versammlung erfolgten eine Reihe Anmeldungen für den Nähkursus, der ganz besonderes Interesse findet.

Umpflasterung der Eisenbahn-Ladestraße. Die dringend notwendige Umpflasterung der Ladestraße am Bahnhof wird in diesen Tagen begonnen. Die Straße ist für den Durchgangsverkehr gesperrt worden, und bei der Einmündung in die Knoopstraße ist die Fahrbahn auch schon aufgerissen. Nach dem Fest soll, wie wir hören, die ganze Straße, soweit sie nicht im Vorjahre gepflastert wurde, neu gepflastert werden. Auch der Platz vor dem Bahnhof bis zu den Abortanlagen wird erneuert. Die veralteten Abortanlagen sollen dabei umgerissen und neu aufgebaut werden. Da diese an ihrem jetzigen Platze zu weit vom Bahnhof entfernt und für Fremde unauffindlich sind, wäre es angebracht, wenn diese ganz von der alten Stelle verschwinden und direkt am Bahnhof neugebaut würden. Wahrscheinlich werden die zuständigen Stellen bei näherer Prüfung der Lage auch zu dieser Feststellung kommen.

Die „Schübegera" kommt in diesen Tagen wieder mit dem Spritzgerät zu den Gartenbesitzern des Ortes, um die Obstbäume gegen die Schwarzfleckenkrankheit zu bespritzen. Rastede ist einer der ersten Orte unseres Gebietes, in dem ein geschlossener Bezirk planmäßig gegen Obstbaumschädlinge bearbeitet wurde. Der Erfolg zeigte sich in den vergangenen Jahren, indem hier verhältnismäßig viel gutes Obst geerntet wurde. Voraussetzung für den Erfolg ist, daß alle Gartenbesitzer sich an den Maßnahmen beteiligen. Träger der Schädlingsbekämp-



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Eine entscheidende Aenderung der Wetterlage scheint noch nicht einzutreten. Die Verstärkung des nordischen Hochdruckkernes und seine Ausdehnung zum Nordmeer hin verhindert den Durchbruch der atlantischen Warmluft zum nördlichen Mitteleuropa. Es wird also weiterhin polare Luft zum Festland einströmen. Die westlich Schottland liegende Depression scheint über England ein flaches Raudtief abzuspalten, das sich wahrscheinlich über Frankreich südostwärts wenden wird. Von dort her droht für uns die Störungsgefahr; aber wenn auch der Himmel nicht so heiter wie in den letzten Tagen sein wird, so ist doch mit meist heiterem bis wolkigem und vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen. Die Störungen werden nur vorübergehend sein, dann wird sich wohl der höhere Druck wieder wetterwirksam zeigen.

Aussichten für den 23. März: Schwachwindig, wolkig bis heiter, leichte Nachtfröste, tags stärkere Erwärmung.

Aussichten für den 24. März: Voraussichtlich keine wesentliche Wetteränderung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
21. März	7 Uhr vm.	+ 3,7	772,5	21. März	+ 6,3	− 2,6
22. März	8 Uhr vm.	− 2,6	773,4	22. März		

Sitzung des Großen Ausschusses der Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft

Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft für den Zusammenschluß zur Oldenburger Herdbuchgesellschaft e. V.

k **Rodenkirchen**, 21. März.

In Schmedes Hotel zu Rodenkirchen fand eine Sitzung des Großen Ausschusses der Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft statt, deren wichtigster Punkt die Beschlußfassung, betr. Zusammenlegung der Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft mit dem Oldenburger Herdbuchverein zur Oldenburger Herdbuchgesellschaft war. Die Sitzung wurde von Oekonomierat Peter Cornelius-Großenmeer geleitet. Nach der Begrüßung der Ehrengäste, des Amtshauptmanns Middendorf, Brake, des Vorsitzenden des Rindviehzuchtverbandes, des Amtshauptmanns Oit, Nordenham, Kammerdirektors Dr. Khuen-Oldenburg, Oberlandwirtschaftsrats Kroogmann-Oldenburg und des Oekonomierats Müller-Alinenhof, ehrte die Versammlung den im letzten Jahre verstorbenen Mitbegründer und das Ehrenmitglied Hergen Tantzen-Esenshamm, der als einer der ersten Rindviehzüchter für die Zuchtrichtung der Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft eintrat, durch Erheben von den Sitzen.

Nächster Punkt, Erstattung des Jahresberichtes 1931, der bereits früher in seiner vorläufigen Fassung Gegenstand der Tagesordnung war, konnte bei seiner zweiten Verlesung durch den Tierzuchtinspektor Thiötter um einige Angaben ergänzt werden. Danach sank im Laufe der letzten Jahre die Mitgliederzahl von 1033 auf 981 Mitglieder und die Zahl der eingetragenen Tiere von 11 488 auf 10 838. 168 Bullen und 2871 weibliche Tiere fanden Aufnahme in das Herdbuch. 290 Hilfsbuchtiere wurden demselben eingereiht, 5517 Kälber konnten vorgemerkt werden. Von 706 Bullen, die den Körungen zugeführt wurden, konnten 179 ältere und 168 jüngere, also insgesamt 347 Tiere angekört werden. Der Berichterstatter teilte mit, daß augenblicklich eine rege Nachfrage nach guten Bullen besteht. Der Jahresbericht umfaßte ferner einen Ueberblick über die im letzten Jahre stattgefundenen Nachzuchtbesichtigungen und deren Erfolge, die Ausstellungen und die Leistungen einiger Spitzentiere im Rinderleistungsbuch. Danach wurden 1931 neu eingetragen 22 Kühe, darunter Leistungen mit 10 000 Litern. Der Gesamtdurchschnitt der bisherigen Kuheintragungen beläuft sich in 365 Prüfungstagen auf 8664 Liter Milch mit 3,73 Fettprozent, das bedeutet 323 Kilogramm Fett. Außerdem wurden 4 Bullen in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen.

Erwähnung verdient sein Aufruf an die Landwirte der oldenburgischen Wesermarsch, die Tradition des Herdbuches nach der Leistungsseite hin auch weiterhin zu pflegen und trotz der Notzeit den mehr und mehr um sich greifenden Pessimismus unter den Züchtern des Landes zu bekämpfen, weil der den allergrößten Schaden anrichte. Schließlich umriß er die außerordentlich wichtige Absatzfrage, die gerade heute von ausschlaggebender Bedeutung sei. Immerhin konnten 760 Tiere für insgesamt 220 000 RM aus dem Gebiet der oldenburgischen Herdbuchgesellschaft durch die Verkaufsinstanzen verkauft werden.

Der Vorsitzende konnte den Jahresbericht um einiges ergänzen, besonders die Frage der Zuchtauktionen und die Ausmerzung weniger wertvoller Tiere. Der Jahresbericht wurde einstimmig festgestellt. Die Erstattung des Kassenberichtes beschränkte sich auf die Nennung des Ueberschusses von 5400,59 RM; der beantragten Entlastung wurde zugestimmt.

Der Zusammenschluß

Wichtigste Punkte waren der fünfte und sechste der Tagesordnung, nämlich die „Beschlußfassung betr. Zusammenlegung der Oldenburgischen Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft mit dem Oldenburger Herdbuchverein" und die dadurch bedingte Vornahme der erforderlichen Wahlen und Statutenänderungen, falls es zum Zusammenschluß kommen sollte.

In der allgemeinen Aussprache sollten zunächst die Voraussetzungen für eine Beschlußfassung geschaffen werden. — Amtshauptmann Middendorf, Brake, schlägt deshalb zunächst die Aenderung der §§ 24 und 21 vor, damit auf Grund dieser Aenderungen in den Achtsversammlungen über die endgültige Zusammenlegung verhandelt werden kann. Der Satzungsänderung wurde einstimmig zugestimmt. Amtshauptmann Middendorf führte aus, daß mit dem Zusammenschluß zur Oldenburger Herdbuchgesellschaft auch eine Vereinheitlichung der einzelnen Rindviehzuchtverbände damit Hand in Hand gehen müsse. Im einzelnen wurden einige wichtige und wesentliche Punkte des Entwurfs zur Debatte gestellt, die allseitige Kritik erfuhren. Dazu betonte der Vorsitzende, daß es zunächst zum Zusammenschlusse kommen müsse, dann erst müßten die einzelnen Uebergangsbestimmungen bearbeitet werden. Eingehend wurde über den § 4 der Bullenkörung debattiert, der bestimmt, daß die Ankörung eines Bullens für das ganze Zuchtgebiet gilt, wenn sie mit mindestens 53 Formpunkten erfolgt. Erhält ein Bulle weniger als 53 Formpunkte, so gilt seine Ankörung nur für den Prämiierungsbezirk, in dem der Bulle geboren ist.

Nach der Darlegung der einzelnen Punkte durch den Vorsitzenden gab das Mitglied Hespe namens des Ausschusses die Erklärung ab,

daß man allgemein mit dem Entwurf und den Satzungen zum Zusammenschluß zur Oldenburger Herdbuchgesellschaft bis auf einige Punkte einverstanden sei.

Der Entwurf der Vereinbarungen für den Zusammenschluß der OWHG. mit dem OHV. zur OHG. (Oldenburger Herdbuchgesellschaft) wurde anschließend beschlossen, und zwar in erster Lesung. Ferner beschloß man, die Vorlage bei den Achtsleuten zur Einsichtnahme über die Mitglieder der WHG. auszulegen. Die endgültige Feststellung soll dann in zweiter Lesung beschlossen werden. Schließlich bestimmte man, den Ausschußmitgliedern für diese Tagung nur das Eisenbahnfahrgeld statt der üblichen Tagegelder zu erstatten.

Danach referierte Oekonomierat Cornelius über die **weitere Beteiligung am Deutschen Rinderleistungsbuch.**

Die Abstimmung ergab eine Beibehaltung der Leistungsprüfung für das Deutsche Rinderleistungsbuch, und zwar mit 34 gegen 19 Stimmen. Der Vorsitzende betonte, daß damit der Rindviehzucht ein außerordentlich großer Dienst erwiesen sei. Zugleich wurde mit diesem Beschluß die Nachbewilligung von 2500 RM an das Rinderleistungsbuch vollzogen. Ferner beschloß man, daß 1½jährige Bullen hinfort zu Körungen nur mit Ring geführt werden dürfen.

3. Ein Antrag auf Herabsetzung des Mindestdeckgeldes von 5 RM auf 4 RM wurde wieder zurückgezogen.

Unter „Verschiedenes" stand ein Antrag Büsing und Genossen, Street, betr. Erhöhung der Prämiensätze auf ihre alte Höhe und Aenderung der Fesselungsbestimmungen der Bullen. Dieser Antrag wird zurückgestellt. Der Vorsitzende teilte dann die Bedingungen und die Höhe der Staatsehrenpreise mit, die eine geringe Aenderung erfahren haben. Damit beschloß der Vorsitzende die sachlich verlaufene, dreieinhalbstündige Sitzung.

Landesbibliothek Oldenburg

fung ist die vom Obst- und Gartenbauverein vor drei Jahren gegründete Schädlingsbekämpfungsgemeinschaft Rastede, abgekürzt Schäbegera, die mit Unterstützung aus Reichsmitteln arbeitet.

Edewecht.

Ergebnis der zweiten Nothilfesammlung. In unserer Gemeinde fand im letzten Monat eine zweite Nothilfesammlun statt, die zwar nicht so umfangreiche Ergebnisse wie die erste Sammlung, immerhin aber noch ein befriedigendes Resultat ergab, wodurch zunächst wieder die größte Not auf einige Wochen hinaus gelindert werden kann. Gestiftet wurden insgesamt 90 Zentner Kartoffeln, 1225 Pfund Roggen, 425 Pfund Steckrüben, 27 Pfund Erbsen, 500 Pfund Briketts, 40 Pfund Reis, 43 Pfund Speck, 530 Pfund Brot, vier Fuder Torf, ein Posten Kleinfleisch, Kleidungsstücke und etwas Bargeld. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Bad Zwischenahn.

Der ammerländische Schützenbund hielt am Sonntagnachmittag hier im „Schützenhof" seine Jahreshauptversammlung ab. Der Gahresbericht lautet im allgemeinen zufriedenstellend. Der alte Vorstand mit Auktionator Otten, Westerstede, als Vorsitzenden und Diedr. Meyer, Westerstede, als Schriftführer, wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurden im Laufe der Versammlung verschiedene Schützenangelegenheiten durchgesprochen. U. a. stand zur Debatte, ob es unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen noch empfehlenswert und ratsam sein könne, die Schützenfeste abzuhalten. Geltend gemacht wurde insbesondere, daß bei einem Fortfall der Feste auch für manche Erwerbsquellen der Verdienst (Marktbezieher usw.) in Wegfall komme. Der ammerländische Schützenbund stand nach längerer Aussprache auf dem Standpunkt, auch in diesem Jahr im ganzen Amtsbezirk die Schützenfeste abhalten zu sollen.

Freiwillig in den Tod. Eine 60jährige Witwe von hier machte gestern ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Anlaß zu der Tat dürfte Schwermut gegeben haben.

Augustfehn.

Auf seinem letzten Singabend ernannte der Männergesangverein „Concordia" den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Leonhards, der von seinem Amt zurücktrat, zum Ehrenvorsitzenden. In einem herzlich gehaltenen Schreiben wurde Herrn Leonhards der Dank des Vereins ausgesprochen. Herr Leonhards ist seit 1895 aktiver Sänger der „Concordia" und seit 28 Jahren Vorsitzender. Sein Scheiden als Vorsitzender des Vereins wird in den Kreisen der Sänger auf das lebhafteste bedauert.

Varel.

Abschlußprüfung an der Landwirtschaftsschule. Unter Leitung des Schuldirektors, Landwirtschaftsrat Dr. Georgs, und des Dipl.-Landwirts Lammers, Varel, fand im Beisein des Schulvorstandes der Schule, Landwirt A. Klostermann, Dangast, und Landwirt Wohlers, Neuenwege, sowie Gemeindevorsteher Renken, Bockhorn, und als Vertreter des Amtes Varel, Regierungsassessor Dr. Driver, Varel, die Abschlußprüfung in der Vareler Landwirtschaftsschule statt. Alle 27 Schüler der Oberklasse konnten das Zeugnis der Reife erhalten. Auch für die Unterklasse schloß sich eine Prüfung an, damit die Versetzung in die Oberklasse erfolgen konnte. Der überaus gute Besuch der Schule kann als Zeichen dafür gelten, daß man in landwirtschaftlichen Kreisen den Wert der theoretischen Ausbildung für die Junglandwirte erkannt hat.

Rodenkirchen.

Dienstjubiläum des Direktors Weser. Am Freitag wehte vom Giebel unserer Höheren Bürgerschule die Schulfahne in den Oldenburger Farben. Die Schule feierte das Dienstjubiläum ihres Leiters, Direktors Weser, der 25 Jahre an dieser Anstalt gewirkt hat. Mit dieser Feier verbunden war eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Zeichen- und Handfertigkeitsunterricht. Von nah und fern waren viele Eltern der jetzigen Schüler und Schülerinnen, sowie eine große Zahl „Ehemaliger" zu der Feier erschienen, so daß Aula und Zeichensaal bis auf den letzten Platz besetzt waren. Vom Bürgerschul-Vorstand nahmen Pastor Ramsauer und Gemeindevorsteher Broerken teil. Der Schulausschuß war durch drei Abgeordnete vertreten. Bürgerschullehrer Nordbruch hielt die Festrede und würdigte die Verdienste des Jubilars in gebührender Weise. Unter Leitung des Lehrers Hadeler sang ein größerer Chor ehemaliger Schülerinnen verschiedene Lieder. Die Lehrerin Fräulein Sperling führte mit ihren Schülerinnen einen hübschen Reigen vor. Jede Klasse der Anstalt überreichte ihrem Direktor sodann ein Geschenk. Der Gemeindevorsteher sprach dem Gefeierten im Namen der Gemeinde und des Vorstandes für die vorbildliche Pflichterfüllung innerhalb der 25 Jahre Anerkennung und Dank aus. Pastor Ramsauer feierte den Jubilar als einen großen Literaten, der sich um den bis vor ein paar Jahren hier bestehenden literarischen Verein mit seiner umfangreichen Bibliothek sehr verdient gemacht hat. Oberstudienrat Spreen rühmte den noch immer bestehenden vorbildlichen Hausgeist zwischen Lehrerschaft und Schülern dieser Schule, den er von früher her noch in angenehmer Erinnerung hat. Tiefbewegten Herzens dankte Direktor Weser für alle Ehrungen und gelobte, auch weiterhin seine Kraft zum Wohle der Schule einzusetzen.

Nordenham.

Selbstmord eines jungen Mädchens. In selbstmörderischer Absicht sprang in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 24 Uhr das bei dem Bäckermeister W. an der Bahnhofstraße bedienstete Hausmädchen Käte B. vom Unionpier in die Weser und fand dabei den Tod des Ertrinkens. Bahnbeamte sahen das Mädchen dem nahe am Stellwerk gelegenen Unionpier zugehen und hörten bald darauf gellendes Schreien. Von dem Mädchen war aber gleich darauf nichts mehr zu sehen, die Flut muß die Ertrinkende sofort hinweggeführt haben. Eifriges Suchen, das den ganzen Sonntag über andauerte, hatte kein Ergebnis. Es ist anzunehmen, daß die Verunglückte von der gewaltigen Strömung, die gerade an dieser Stelle herrscht, weiter fortgetrieben ist. Der Grund des Selbsttodes soll in unglücklicher und verschmähter Liebe zu suchen sein. Der Tod dieses Mädchens ist um so tragischer, als vor einigen Wochen ihre etwas ältere Schwester dem Kindbettfieber erlag.

Delmenhorst.

In die Schaufensterscheibe gefahren! In der Nacht vom Sonntag zum Montag fuhr ein Kraftwagen mit voller Wucht in das Schaufenster des Tischlermeisters Mertsch in der Schulstraße. Angeblich will der Fahrer geblendet worden sein. Wie sich aber herausstellte, soll er reichlich viel Alkohol getrunken haben. Nach dem Unfall hat er sich schleunigst aus dem Staube gemacht. Ein Orpobeamter nahm aber in einem Kraftwagen die Verfolgung auf und konnte ihn stellen.

Wildeshausen.

Auflösung des Amtsgerichts Wildeshausen? Die „Wildesh. Ztg." schreibt: In zuständigen Kreisen wird augenblicklich die Möglichkeit der Verlegung des Amtsgerichts Wildeshausen aus Ersparnisgründen geprüft, deren Bekanntwerden im ganzen Amtsbezirk bereits eine sehr starke Erregung ausgelöst hat, wie sich aus den unzähligen täglichen Anfragen ergibt.

Aus Wildeshausen wird uns dazu geschrieben: Diese Nachricht, daß gerade in der Stadt Wildeshausen und ausgerechnet in einer Zeit, wo auch hier die allergrößte Not herrscht, das Amtsgericht aufgelöst werden soll, hat wie eine Bombe eingeschlagen. Die Erregung in Wildeshausen ist ungeheuer groß und jeder Bürger fühlt, daß für Wildeshausen mit einem Abbau des Amtsgerichts wieder die Zeit beginnen würde, wie nach dem 30jährigen Kriege, also die Zeit eines Trümmerhaufens, wo von fünf bebauten Grundstücken nur zwei bewohnt waren. So würde es kommen über die einzige Stadt unseres Amtsbezirks, wenn die geplante Verlegung des Amtsgerichts zur Wirklichkeit würde.

Remels.

Tödlicher Unfall. In einen Graben gestürzt und ertrunken. Das Opfer eines tödlichen Unfalls wurde in Jübberde der 70jährige Dirk Hecht. Er stürzte auf dem Heimwege von einer Versammlung in einen Graben, der mit Wasser gefüllt war. Der Greis konnte nicht wieder hinausgelangen und ertrank. Man hatte ihn schon mehrere Stunden gesucht, erst dann fand man ihn morgens nur noch als Leiche.

Letzte lokale Nachrichten

Der Landtag einberufen

Der Landtag tritt am 30. März, vormittags 11 Uhr, im Landtagsgebäude zusammen.

Straßensperrung!

Wegen Straßenarbeit wird die Kampstraße vom 22. März ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr streckenweise gesperrt

Stadtmagistrat

Müllabfuhr

Die Müllabfuhr im Stadtteil Osternburg, Bezirk II (Freitag), findet bereits am Mittwoch, dem 23. März, statt.

Oldenburg, den 21. März 1932.
Der Stadtmagistrat.

Vieh- u. Inventar-Verkauf in Sage

Wegen Aufgabe der Pachtung läßt Pächter Joh. Blumberg in Sage am

Montag, dem 4. April d. J.,
mittags 1 Uhr anfangend,

auf seiner Pachtstelle seinen gesamten Beschlag, als:

1 oldbg. Stute, br., 12jähr.,
1 do. schwarz, 8jähr.,
1 2jähr. Fuchs, Wallach,
1 schw. Enter,
8 Milchkühe,
5 frischm., 1 hochtr., 1 Juni kalb.,
1 Rind, 2 Bullen, 4 Kuhkälber,
3 Sauen mit Ferkeln,
40 junge Legehühner,

2 Ackerwagen (3000 u. 5000 Pfd. Tragkraft), lange u. kurze Wagenaufzeuge, 1 Ackerfed.wagen, 1 Drillmaschine, 1 Mähmaschine, 1 Düngerstreuer, Heurechen, Breitdreschmaschine, 1 Drehstrommotor, 5½ PS., Transmission m. Riemenscheiben, Treibriemen (1,8 u. 1,5 Mtr. lang, Leder), 1 neue Staubmühle, Häckselmaschine, Rübenschneider, Dezimalwaage (300 Kg. Tragkr.), Jauchefaß, Jauchepumpe, 1 Ringelwalze, Dreischaar-, Schwing- und Gestellpflüge, 1 Hackpflug, 3teil. S.-Egge Pferdegeschirre, lederne Kreuzleinen, Reepe, Rollen, Bindebäume, 1 Handwagen, 3 Roll. Stacheldraht, Schiebkarre, Gropenkarre, Häckselkiste, 1 Mehlkiste, Milchtransportkannen, 1 neue Zentrifuge, 1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Sofabank und viele hier nicht benannte Sachen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es handelt sich um durchgehends neue, gut erhaltene Sachen und um erstklassiges Zuchtvieh.

Unbekannte Käufer müssen ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Bavendiek, amtl. Aukt.
Wildeshausen.

Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Am **Dienstag, dem 29. März d. J.**, aus dem Schutzbezirke Wehe des Reviers Hatten:
85 Fstm. Eichen, Stellmacher-, Werk- und Pfahlholz.
5 Fstm. Lärchen, Pfahlholz.
20 Fstm. Kiefern, Sägestücke, Balken, Sparren.
Beginn 10 Uhr auf der Abtriebsfläche im Forstorte Helle.
2. Am Mittwoch, dem 30. März d. J., aus den Forstorten Klaushau u. Hurrelersand des Schutzbezirkes Reiherholz:
80 Fstm. Kiefern, Sägestücke, Balken und geringes Bauholz.
12 Fstm. " Nutzrollen (1 m lang).
75 Fstm. " Latten und Ricke.
11 Rm. " Derbbrennholz.
Beginn 1 Uhr in Imbolzes Wirtshaus in Sandersfeld. Vorzeigen von 8 Uhr an vom Postwege zwischen Klaushau und Hurrelersand aus.

Verpachtung

Hausmann Johann Eyting in Gristede beabsichtigt, von seiner Hausmannsstelle, daselbst, mit sofortigem Antritt die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie Ländereien in Größe von 10—15 Hektar oder einzeln zu verpachten:

1. die Weide „Saal", groß reichlich 4 ha,
2. die Wiese „baven Winsel", ca. 6 ha,
3. die Weide „hinterm Gristederforth", ca. 2 ha,
4. die Weide bei Willers Hause, ca. 2¼ ha, und
5. das Bauland „Lohacker" zur Größe von 1¾ ha.

Pachtliebhaber bitte ich, sich umgehend beim Verpächter oder bei mir zu melden.

Westerstede. G. Koch, amtl. Aukt.

Berne i. O. Frau Wwe. Gg. Glüsing zu Bardenfleth (Weser) beabsichtigt, von ihrer daselbst belegenen

Landstelle

einen Teil der sehr guten Wirtschaftsgebäude mit

36 ha

besten Ländereien, mit Antritt 1. Mai d. J. zu verpachten und bitte ich Pachtliebhaber, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen.

J. Röfer, amtlicher Auktionator.

Zu kaufen gesucht wenig gebrauchter
Kleinwagen
Kabriolett, zweisitzig, gegen Kasse. Angeb. unt. C S 564 an die Geschäftsst. d. Bl.

2-Fam.-Haus

in denkbar best. Zustande, mit 2 ger. Wohnungen (6 und bzw. 5 Wohnz., Küche u. Zubeh.) u. 1049 qm Grundfläche, an bester Lage des Heiligengeistorviertels (Eckgrundstück), habe ich mit baldigem Antritt fortzugshalber zu verkaufen. Gas, elektr. Licht, Spültl., Badeeinr. vorhanden. Von dem Grundstück kann leicht ein schöner Bauplatz abgetrennt werden.

J. A. Behnke. amtl. Aukt., Theaterwall 34.

Kleine Anzeigen

Sofas von 74 M. an, Chaiselongues von 35 M. an, Matratzen billigst.
P. Haaker, Polsterei, Bremer Chaussee.

Zu verkaufen eine
nahe am Kalben steh. junge Kuh
Bernh. Schröder, Altenhuntorf.

Streichbaß und B-Trompete
zu verkaufen.
Lindenstraße 87 III.

1 Sommermantel
1 Sommeranzug
gut erhalt., für große Figur, billig abzugb. Brüderstraße 37.

Anthrazit-Kohlen
doppelt gesiebt
jetzt billigst
Gustav Frels
Rauhehorst 47
Telephon 4270

Guter Pferdedünger zu verkaufen.
Karl Helms, Gastw., Haarenstraße 34.

Zu verkauf. Radio
Batt.empf., Telefunk. Kreye, Bürgerstr. 23.

Lorenz-Radio
5 Röhr., Batt., Lautsprech., Selbstl., komplett, für 60 Mk. zu verk. Alter Kamp 51.

Klubsofa

neu, sehr billig
Lindenstraße 81

Industrie-Speisekartoffeln
billigst bei
Gustav Frels

Zu vkf. eine Kuh, nahe am Kalben
J. Neumann, Metjendorf.

Kuhkalb zu verk.
Fritz Biller, Krevenbrück.

Selbsteingemachte
grüne Bohnen
ff Sauerkohl
prima Grünkohl
in Dosen
empfiehlt billigst
Joh. Voss
Nadorster Straße 84

Ausziehtisch

neu, 30.- Rm.
Lindenstraße 81

Zu verkaufen
zwei im April kalbende Quenen
Gerhard Wieting, Sannum.

Zu verkaufen einige 1000 Pfd. gut gewonnen. Pferdeheu.
Joh. Sanders, Petersfehn 2.

Bauplatz
1700 qm groß, nahe der Stadt zu verkf. Nachzfr. in der Fil. Nadorst. Straße 128.

Sehr gut erh. mod.
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Pferdem. 16, W. 64.

Brennabor-Auto 6/25 PS
gut erhalten
preiswert zu verk.
W. Brandorff
Fernruf 4383

Gasherd
(Küppersbusch) mit Backofen und vier Brennern umzugshalber zu verkaufen. Eiffel, Ritterstr. 15.

Zentner 5 Mark
Waggon holl. Eigenheimer zum Vorkeimen, die bestschmeckd. Frühkartoffeln.
Weiter
holl. Eerstelinge
Plombierte Säcke.
Pflanzschalotten
solange Vorrat reicht
Eitel Beening
Telephon 4510
Kartoffellager
— am Stau —

Besonders billig

Margarine	0.28
Pflanzenfett	0.35
Rosinen 0.30,	0.45
Korinthen	0.50
Buchw.-Mehl	0.22
Weizenmehl	0.22
Vollreis	0.12
Graupen	0.18
Pflaumen	0.25
Ringäpfel	0.40
25 Heringe	1.00

Rudolf Gardeler
a. Markt. Degodehaus

Zu verkaufen
Pflanzschalotten
Große Bohnen
Schulweg 9, links.

Zu kaufen gesucht

Zu kauf. gesucht ein kleiner gebrauchter
Wellblechschuppen
Angeb. unt. C L 559 an die Geschft. d. Bl.

Zu kauf. gesucht ein gebrauchter, gut erhaltener, stehender
Quersieder-Dampfkessel
8 Quadratmt. Heizfläche, 3 bis 5 Atm. Angeb. unt. C O 562 an die Geschft. d. Bl.

— Haus —
geg. Kasse zu kf. ges. Angeb. unt. C N 561 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht zwei gute, 5—6jähr.
Oldenburger Wagenpferde
Umgeh. Angebt. mit Preisangabe erbittet
D. Wätjen, Schlüte (Post Berne).

Zu kaufen ges. drei oder vier gut erh. Sofas. Angebote unter C U 566 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht
gebrauchte Ladeneinrichtung
Tresen für Kolonialwaren passd. Angebote mit Preis und Größe erbeten.
Gerhard Bolten, Barßel i. Old.

Das Großherzogliche Schloß in Rastede

ist vom 24. d. M. an zur Besichtigung
geöffnet täglich von 8½ bis 18 Uhr

Hofmarschallamt

DHV

Heute

Dienstag, abends 8.15 Uhr, spricht im Heim Markt 51, Herr Schriftleiter Dr. Jahnke über
Sowjet-Rußland

Nach kleinem Spaziergang
Ihren Nachmittags-Kaffee im

Parkhaus Fischer

Mittwoch: Hausfrauen-Nachmittag im Wintergarten

Täglich dicker
frischer Granat
Oldenburger Fischhallen
Steinweg 6, Telephon 3872
Heiligengeiststraße 24, Telephon 2453
Schloßplatz 17

Feuerwerk
Raketen — Feuerräder
Fabrikfrische Ware, Billigste Preise
P. Themmen
Heiligengeiststraße 2 Telephon 3360

Landesbibliothek Oldenburg

Preiswertes

Oster-Angebot

für

Knaben-Kleidung

Kieler Anzüge	4.50	6.50	8.50	17.00
Sport-Anzüge	9.00	11.00	15.00	19.00
Strick-Anzüge	3.50	5.50	7.50	12.50
Kieler Pyjacks	4.50	5.75	8.50	11.00
Knaben-Mäntel	5.50	8.50	12.50	16.50
Windjacken	4.50	5.50	7.25	8.75
Lodenmäntel	6.50	8.75	11.50	15.50
Starke Hosen	1.40	2.75	3.95	5.50
Wildlederhosen	1.60	2.70	3.75	4.75
Sweater, Pullov.	1.50	2.40	3.75	5.00
Trainingsanzüge	4.00	5.00	6.00	7.00

Kübler- Anzüge, Hosen, Pullover, Sweater

Riesige Auswahl

M. Schulmann

38 Achternstr. 38

Eierverkaufsgenossenschaft Ohmstede m. b. H.

Vermögensübersicht am 31. Dezbr. 1931.

Aktiva:

Kassa-Konto	274,14
Mobilien-Konto	2715,00
Immobilien-Konto	500,00
Schuldner	993,16
Beteiligung	100,00
Lager	80,00
	4662,30

Passiva:

Schulden	3655,74
Anteil-Konto	291,00
Reservefonds	620,00
Betriebsrücklagefonds	61,44
Reingewinn	34,12
	4662,30

Zahl der Genossen am 31. 12. 30: 272, gestorben: 36, ausgetreten: 13, zus. 49, eingetreten: 207, Zahl der Genossen am 31. 12. 31: 430, Haftsumme der Genossen am 31. 12. 31: 21 500 ℳ.

Der Vorstand:
Diedr. Willers. Joh. Munderloh.
Aug. Tönjes.

Zu verkaufen

2 schwere Oldenburger Wallache

7—12jährig, oder auch eine

10jährige Fuchsstute

alle durchaus zugfest und fromm

Fritz Fasting jr., Brake, Breite Str. 46

Eierverkaufs-Genossenschaft e. G. m. u. H. zu Tweelbäke

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:

Kassenbestand	40,11 RM
Beteiligungen	260,— „
Inventar	617,— „
Ausstehende Forderungen	1538,44 „
Bankguthaben	5092,12 „
	7547,67 RM

Passiva:

Reservefonds	819,10 RM
Betriebsfonds	1570,— „
Geschäftsguthaben der Gen.	935,— „
Forderungen der Genossen	4030,47 „
Reingewinn	193,10 „
	7547,67 RM

Anzahl der Genossen am 1. Jan. 1931: 162, Zugang: 14, Abgang: 5, Anzahl der Genossen am 31. Dezember 1931: 171.

Der Vorstand:
G. Stuhr. H. Willenbrock. D. Schütte.

Im Norden, im Süden
im Osten und Westen
Sagt's einer zum andern

Schlemmers Sohlen sind die

Billigsten und die Besten

Herren- Damen- **Sohlen** 2.40 1.70 **Abs.** 0.80 0.60

Schuhmacherei Schlemmer

Oldenburg, Donnerschw. Str. 53. Eing. Ecke Milchstr., u. Rastede-Südende, Bor. eckerweg

---

Roggen-futterstroh

zu verkaufen.

Joh. Erdmann,
Astrup
(Oldenburg Land).

Anzuleihen

3500 RM

sofort gesucht auf 1. Landhypothek. Angebote unter B W 548 an die Geschst. d. Bl.

Auf erste Stadt- und Landhypotheken suche

mehrere Beträge von 1000 bis 10 000 RM

auf sofort oder später gegen hohe Verzinsung anzuleihen.

Gerhard Böning,
Auktionator,
Oldenburg-Eversten,
Hauptstraße 27,
Telephon 4914.

Suche auf 1. Hypoth.

6—10 000 Mark

anzuleihen. Angebote unter C H 556 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zum Ank. von Vieh suche ich wertbeständ. anzuleihen

600 Mark

bis zum Herbst geg. hohe Zinsen u. gute Sicherht. Gratis ein Schinken. Angb. unter C G 555 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

M. Zim. bill. zu vm. Donnerschw. Str. 67.

Leeres Zimmer mit Kochgel. für 8 Mk. monatlich zu verm. Osterkampsweg 35.

Zu verm. kleine fr. Oberwohn. Ostbg. Dählmannsweg 31.

Möbl. Süd-Zimmer

m. Heizg. u. kl. Küch., Badbenutzg., an einz. Dame zu vermieten Gartenstraße 18a

---

Moderne Wohnung

4 Zimmer, Küche, übl. Nebenräume, Bad, Zentralheizung, Wintergarten, an ruhiger Lage, zum 1. Mai evtl. früher zu vermieten. Gefl. Angebote erbittet

F. W. Deus

Abt. Wohnungsvermittlung, Am Bahnhofsplatz 8

Ein Lichtblick

in diesen Zeiten ist immerhin die Billigkeit unserer qualitativ guten Fertigkleidung. Sie finden bei uns:

Herren-Anzüge in größter Auswahl

Elegante reinwollene Kammgarnanzüge vorzüglicher Sitz und Verarbeitung		39.-	47.-	53.-	62.- 72.-
Moderne Kammgarnanzüge ein- und zweireihig		24.-	28⁵⁰	31.-	36⁵⁰ 39⁵⁰
Solide, haltbare Herrenanzüge dunkle Tirtey- und Buckskin-Stoffe		14⁵⁰	19⁵⁰	23.-	29.- 34⁵⁰
Reinwollene blaue Kammgarnanzüge bewährte Stammqualitäten		26⁵⁰	37⁵⁰	45⁵⁰	54.- 68.-
Herren-Sportanzüge, erprobte Strapazier-Qualität		12⁵⁰	18.-	23⁵⁰	32⁵⁰ 40.-
Der moderne zweiteilige Anzug mit Knickerbocker aus guten reinwollenen Stoffen		24.-	26⁵⁰	29.-	

Mod. Herrenmäntel Gabardine, ganz a. Kleide 29⁵⁰ 35⁵⁰ 39.- 45.- 52.-

Lodenmäntel, orig. bayrisch. Fabr. 16,— 21,— 25,— 32,— 36,—

Trenchcoats m. Futter u. Oeltuch 17,50 22,50 26,50 29,50

Lodenjoppen, gar. guter Sitz 6,50 8,50 10,— 13,50 18,—

Gummimäntel, gar. wasserdicht 10,— 14,— 18,50 22,— 26,50

Windjacken, mit u. ohne Futter 7,85 10,50 12,50 14,— 16,75

Lederjacken, gute Qualität 36,— 43,— ℳ

Eleg. Kammgarnhosen	8,90—17,50	Erprobte Tirteyhosen	6,00— 9,20
Moderne Anzughosen	5,80— 9,90	Starke Manchesterhosen	4,90— 8,50
Gute Buckskinhosen	2,50— 5,75	Zwirn- und Wilothosen	2,50— 7,50
Blaue Kammgarnhosen	9,50—15,50	Starke Brecheshosen	3,95—10,70
Gestreifte Herrenhosen	1,25— 9,20	Moderne Knickerbocker	3,95—12,50

Knaben-Schulanzüge	4,50—10,50	Knaben-Pullover	1,10— 6,90
Knaben-Sportanzüge	8,00—17,50	Jmit. Wildlederhosen	1,60— 5,20
Kieler Anzüge	4,80—13,50	Knab.-Drf.hemd. m. Bd.	1,10— 2,35
Strickankköpfer	2,65— 8,20	Knaben-Unterhosen	0,80— 1,35

Weiße Oberhemden	2,35— 3,90	Normalhemd. m. D.-Br.	1,50— 3,80
Farbige Oberhemden	2,25— 6,20	Felsenhemd, kochfest	2,25— 2,65
Weiße Oberh. durchgem.	3,25— 6,20	Weiße Tagshemden	1,50— 2,35
Oxfordhemden m. Bind.	2,25— 3,95	Gute Makohemden	1,45— 2,80
Elegante Einsatzhemden	1,00— 3,30	Feste Barchenthemden	1,50— 2,95
Mod. Herren-Pullunder	1,00— 5,80	Preisw. Nesselhemden	0,95— 1,50
Eleg. Pullover m. Reißv.	5,70—10,20	Wollgem. Normalhosen	1,00— 2,60
Neuheiten in Bindern	0,45— 2,95	Gestr. Reitunterhosen	1,80— 2,20
Hübsche farb. Socken	0,45— 1,70	Mil.-Köperunterhosen	1,80
Ia Hosenträger	0,65— 2,50	Gute Makohosen	0,95— 2,20
Cachenez, wß., sifb., beige	0,85— 1,50	Zeteler Kittel	2,25— 2,80
Mod. Kragen, Mako, kf.	0,35— 0,50	Blaue Köperjacken	1,95— 2,85
Weiße Taschentücher	0,13— 0,35	Reinwoll. Socken	0,65— 1,70

Blaue Herrenmützen	1,30— 3,75	Ia Haarhüte	4,90— 8,00
Die prima Tuchmütze	2,75	Gute Wollfilzhüte	3,00— 4,50
Moderne Sportmützen	0,85— 2,20	Preiswerte Hüte	1,95— 2,75

Wir unterhalten eines der größten Lager in Herrenkleidung

G. Bruns Fabriklager

Ecke Haaren- und Mottenstraße

Frühjahrs-Neuheiten

Herren-Anzüge aus modernen Stoffen
24.— 29.— 35.— 42.— 52.—

Moderne Kammgarn-Anzüge in vielen Farben
28.— 35.— 42.— 52.— 62.—

Reinwollene blaue Kammgarn-Anzüge, bewährte Qualitäten
28.— 36.— 45.— 56.— 63.—

Sport-Anzüge, praktisch und modern
12.50 18.— 24.— 27.— 35.— 42.—

Sport-Anzüge mit Golfhose, aus reinw. Stoffen
24.— 27.— 30.— 35.—

Moderne Frühjahrs-Mäntel reinwollene Gabardine, ganz auf Kunstseide
29.— 35.— 39.— 42.— 45.—

Trenchcoats und Regenmäntel erprobt und haltbar
12.— 15.— 20.— 24.— 29.—

Knaben-Anzüge, moderne Stoffe
18.— 15.— 9.— 6.50 3.65

Kieler Anzüge
18.— 15.— 12.— 9.— 6.50

Herren-Hosen aus Kammgarn, Manchester, Tirtey und Buckskin
17.50 12.50 9.— 7.50 4.90 1.20

Sporthosen, neueste Farbtöne
8.90 7.50 6.90 5.80 4.75 3.90

Oberhemden, weiß und farbig
4.50 3.90 3.10 2.25

Oxfordhemden mit Schlips
3.90 3.50 2.90 2.50

Selbstbinder, letzte Neuheiten
1.75 1.25 0.95 0.75 0.45

Socken, farbig und schwarz
1.25 1.10 0.95 0.75 0.45

Qualitätsware zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Herm. Kock

Achternstraße 25

Im Auftrage

Wohnung mit Laden

in welchem ein Gemischtwarengeschäft betrieben, mit Antritt nach Vereinbarung zu vermieten. Auf Wunsch können ¾ Hektar Land mit verpachtet werden. Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich eine gute Existenz. Näheres durch

G. Koch, amtl. Aukt., Westerstede.

Weg. Einschränkung beabsichtige ich d. in meinem Hause Gartenstraße 26 befindl.

— Laden —

mit Kontor, Lagerraum und Keller zu beliebig. Antritt zu vermieten.

Gerhard Wille.

Freundl. Zimmer zu vm. Haarenstr. 53.

Frdl. mbl. Zimmer

z. vm. Gerichtsstr. 15.

Mansard.wohnung

3 Räume, evtl. mbl., zu vm. 50 Mk. mon. Angeb. unt. C J 557 an die Geschst. d. Bl.

Zum 1. Mai zu vermieten 5räumige

Oberwohnung

Gerade Räume, Ziegelhofstraße. 60 Mk. Angeb. unt. C R 563 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

Bankangestellt. sucht zum 1. April d. J.

mbl. Wohn- nebst Schlafzimmer

evtl. möbl. Zimmer mit Bett. Angb. mit Preisangabe erbeten unter D R 569 an die Gesch.stelle d. Bl.

Leere Wohnung

abgeschloss. 3 Zimm., Bad, Küche, sof. von Junggesellen gesucht. Angeb. unt. C W 568 an die Geschst. d. Bl.

Brautpaar sucht zum 1. 5. oder später sonnige 3-Zimmer-

Oberwohnung

Harms, Schloßpl. 14.

II. wohn., 5 Z. m. K., m. Gart., z. 1. 5. ges. Angeb. unter W 218 Fil. Lange Str. 45.

Ges. einf. m. Zimm. mit Kochg. Ang. mit Preis unt. C F 554 an die Geschst. d. Bl.

Stellengesuche

Suche für m. junges Mädchen, Landw.-tochter, 18 J., das in all. Gart.- u. hauswirtsch. Arbeit, erf. ist, zum 1. 5. Stellg. in Priv.- o. Gesch.h.

Frau H. Möllmann,
Wechloy
(Oldenburg Land),
Telephon 4202.

Suche für meinen Sohn

der weg. Sterbefalls nach 2½jhr. Lehrzeit seine Stelle aufgeben mußte, Stelle in ein. Zimmerei- od. Tischlereibetrieb.

Frau Wwe. Tantzen,
Seeverns
(Nordenham Land).

18jähriges fires

junges Mädchen

v. Lande sucht Stell. im Haushalt. Auch Gartenarb. wd. gern übern. Gefl. Angeb. erb. unter C K 558 an die Geschst. d. Bl.

Bei der Staatsanwaltschaft, hier, soll zum 1. April d. J. ein

Schreiberlehrling

angenommen werden.

Bewerber mit guter Handschrift und guter Schulbildg. wollen sich sofort schriftlich melden unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses.

Der Oberstaatsanwalt.

Achtung!

Für mittl. und klein. Manufaktur-, Kurzwaren- und Konfektionsg. auch auch dem Lande übern. ich die Dekorat. der Schaufenster (ein- o. zweimal im Monat) für staund. wenig Geld. Schreiben Sie deshalb sofort unter C D 552 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Männliche

Suche zu Mai d. J.

einen Knecht und ein Mädchen

von 15 bis 17 Jahren für mittl. Landwirtschaft.

Gerh. Eilers,
amtl. Auktionator,
Wiefelstede.

Gesucht zu Ostern e. Schmiedelehrling.

G. Wachtendorf,
Schmiedemstr., Helle bei Zwischenahn.

Must.farm m. Lehrwirtschaft der Landwirtschaftsam. sucht zum 1. April

Geflügelzuchtlehrling

nicht unter 16 Jahren. Angebote unter D B 570 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht ein Knecht

der melken kann.

Nachzufragen in der Fil. Lange Str. 45.

Gesucht auf sofort oder etwas später für ein langjähriges Auktionator- und Rechtsbeistandsbüro ein gesetzeskundiger

Bürovorsteher

der mit allen Rechtssachen, Grundbuch-, Kosten- und Rechnungswesen vollständig vertraut ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Auch kann das alte, gewinnbringende Geschäft nebst Grundstück jederzeit käuflich übernommen werden. Offerten erbet. unt. C T 565 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verdienen!

können Wiederverkäufer, welche im Bekanntenkreis, sowie an Private usw. den Vertrieb eines Konsumartikels übernehmen. Anfragen unter B U 546 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Sicherer Nebenverdienst!

Aeltere, bedeut. Firma sucht f. Oldenburg

Verteiler

zur Belieferung der vorhandenen Privatkundschaft mit Margarine, Kaffee 2c. Ehrlichen, sauberen u. strebsamen Leuten bied. wir Gelegenheit zu einer sicheren Dauerexistenz. Bewerber müßten einen sauberen, hellen u. luftigen Keller sowie Sicherheit in irgendeiner Form stellen können. Alles erforderliche Material wird z. Verfügung gestellt. Angebote mit Altersangabe von Bewerbern erbeten unter C E 553 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter

zum Besuch von Ladengeschäften und Händlern, bei 25% sofortigem Verdienst

gesucht!

Großer Verbraucherartikel!!!

Offerten unter B T 545 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu Ostern oder 1. Mai

Lehrling

gesucht für Schmiede u. Maschinenschlosserei

Fr. Wilh. Hinrichs
Godensholt, Apen

Gef. zum 1. April lediger Melker

Wilh. Gerdes,
Spohle (Post Altfährden), Telephon. 32.

Weibliche

Jung. Mädchen kann geg. Verricht. häuslicher Arbeiten

freie Ausbildung

i. Kindergart. Haarenufer 11 b erhalten

Suche auf sofort

ein tüchtiges junges Mädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt.

Frau Sinning,
Grüneburg b. Berne

Gesucht zum 1. April oder später ein

Mädchen, das melken kann

Joh. D. Schwarting,
Moorhausen
bei Altenhuntorf.

Gesucht für sofort Halbtagsmädchen

Steden, Stau 9.

Ges. zum 1. April oder später ein

Mädchen

Fritz Ostendorf,
Ollenermoor
— bei Hude. —

Pensionen

— Pension —

Schülerin, 14 bis 17 Jahre alt, findet liebevolle Aufnahme in best. Hause an schöner Lage. 12jähriges Töchterchen vorhand. Angeb. unt. C C 551 an die Geschst. d. Bl.

Sonn. Wohn. (Ball.-Ver.) dir. am Holz bietet ges. Verpfleg., voll. Famil.anschl. u. Schulard.aufsicht für 48 M. Angebote bis 26. März an

Heinicke,
Gärtnerstraße 21
(nicht Gartenstraße).

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage
zu Nr. 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 22. März 1932

Hauptversammlung des Landeslehrervereins

Oldenburg, 22. März.

Die auf gestern nach der „Union“ einberufene ordentliche Hauptversammlung war, wie in dieser bewegten Zeit nicht anders erwartet werden konnte, aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht. Der erste Vorsitzende, Direktor Meinen, eröffnete sie und begrüßte insbesondere als Vertreter des Oberschulkollegiums Geh.-Rat Tappenbeck, Oberschulrat Heering und die Vertreter des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Wolff und Rektor Higelka, der den Oldenb. Landeslehrerverein im Bundesvorstand vertritt. Dem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Oberschulrat Dr. Korte wird der Vorsitzende den Gruß der Versammlung und Wünsche für baldige Genesung übermitteln. (Bravo!)

Oberschulrat Heering hatte im Namen des Staatsministeriums Grüße zu übermitteln. Der Herr Ministerpräsident, der am Erscheinen verhindert sei, verkennt nicht, daß manche schwer zu leiden hätten, erkennt aber an, daß Idealismus und Treue im Lehrerstande nicht gelitten haben, und daß die Lehrer sich nicht vom Wege der Pflichterfüllung haben ableiten lassen. Er hoffe, daß sich Mittel und Wege werden finden lassen, Abhilfe zu schaffen, und daß die berechtigten Ansprüche der Lehrer voll und ganz erfüllt werden. (Bravo!)

Rektor Higelka überbrachte Grüße der geschäftsführenden Leitung in Berlin.

Dann erhielt Schulrat Wolff, Berlin, das Wort und sprach in anderthalbstündigem Vortrage über das Thema:

„Der Deutsche Lehrerverein und die deutsche Jugend“

Er leitete seinen Vortrag ein mit einem Blick auf das Leben Goethes, auf das Bild des jugendlichen Goethe, der anrennt gegen Schematismus, damit das Recht der Jugend zur Geltung komme. Wie oft hat er kluge, mahnende Worte über das Recht der Jugend gesprochen, daß wir sie nicht nach unserm Sinne formen können, sondern sie nehmen müssen, wie sie uns gegeben sind. Er bejaht die Jugendzeit als Vorbereitung auf das spätere Alter. Der Mensch soll sich zur Persönlichkeit entwickeln, sich aber einordnen in die Gemeinschaft und bereit sein zum Dienst für andere. Bildung muß sich entzünden, Bildung muß sich aber auch konzentrieren und Ehrfurcht empfinden für das, was über uns ist, was unter uns ist, und was um uns ist. Er hat die menschlichen Generationen und Geschlechter durchgekämpft, hat Leid und Freud erlebt, und alle Höhen und Tiefen verstehen gelernt.

Nun zum Thema. Das Volk ist nicht die jetzt lebende Generation, sondern eine Stufe dessen, was vor uns gewesen ist und was nach uns kommen wird, und dadurch erwachsen uns Pflichten in bezug auf das äußere Wachstum, aber nicht minder auf das innere Wachsen der Menschen. Wenn der Politiker Friedrich Naumann seinerzeit von dem wachsenden Volk sprach und daß es Aufgabe sei, die Millionen, die jährlich neu hinzukommen, einzugliedern in die Arbeit, so liegen die Verhältnisse heute anders, und es entsteht die bittere Frage: Sind wir noch ein lebendes, wachsendes Volk, oder befinden wir uns im Rückgang? Der Geburtenrückgang mag uns mit Sorge erfüllen, und die Lage ist so, daß die Kurve der Geburten sinkt, die Kurve der Sterbefälle dagegen steigt. Die Ursache ist schwer festzustellen. Ist es die wirtschaftliche Not, oder ist es ein Wechsel der Gesinnung, der in alle Kreise eingedrungen ist? Wenn aber die Menschen auf dem Urgebiet des Lebens Lebensverneinung treiben, wird das auch Verneinung auf anderen Gebieten nach sich ziehen. Darum ist Kindererziehung auch mehr als eine Frage, die nur die Eltern angeht, sondern eine Aufgabe des Staates. Und da klingt uns die Frage entgegen über den Schulabbau. Das Volk, bei dem alle Stände und Berufe ihre Vertretung haben, das hat der Jugend gegenüber besondere Aufgaben. Es muß die Geschlechter zu einer Einheit erziehen, aber leider bietet uns die Geschichte unseres Volkes viele Bilder heftigen Bruderkampfes, und die Einheit, wiederholt erstrebt in vielfältigem Ringen, hat sich 1918 auch noch nicht erreichen lassen. Auf dem Gebiet der Kultur stagniert vieles, nur auf dem Gebiete des Auslandsdeutschtums, der Auslandschule und der Minderheitenfrage tritt der einigende Gedanke in Erscheinung. Der Deutsche Lehrerverein darf sagen, daß er auf diesen Gebieten führend mitgearbeitet hat. Nur durch den Einsatz der geistigen Werte werden die Menschen zusammengehalten. Es ist nicht das Ziel, einen Berliner Normaltyp prägen zu wollen, sondern Menschen, die fühlen, was deutsche Kultur in lebendiger Fülle geschaffen hat. Nur wenn die Lehrer sich zur Reichseinheit und zur deutschen Kultur bekennen, werden sie das Volk dazu erziehen können. Trotz vorhandener Spannungen darf weder Stand noch Konfession uns trennen, sondern wir müssen glauben an die Einheit deutscher Bildung.

In diesem Sinne sehen wir das deutsche Kind vor uns. Wie helfen wir ihm? Unsere Aufgabe ist es, der deutschen Jugend Arbeit und Lebensraum zu schaffen. Wenn wir sie zu Gesundheit und Kraft, zu Recht und Freiheit, zur Einheit und Gemeinschaft erziehen wollen, so heißt es nicht reden und predigen, sondern vormachen und vorleben. Ausbildung der Persönlichkeit ist besser Normalisierung. Wie das Leben ein großes Simultanes ist, so muß auch die Jugend gemeinsam ringen und gemeinsam erzogen werden. Das gilt auch für die Weltanschauung. Wir sollen sie schonen, ihnen nicht unsere Weltanschauung aufdrängen, denn jeder muß sich seine Weltanschauung selbst erringen, wie Goethe sie sich erworben.

Beim eigenen Beruf stehen drei Generationen einander gegenüber, die ältere, die durch die neue Jugendbewegung gegangen ist, die aus eigener Verantwortung das Leben gestalten will; die neuere mit dem heiligen Glauben, durch Arbeit einen Fortschritt erzeugen zu wollen und deren Losung ist: Hinein in die Parteien! Und dann drittens: die Jungen, die die Krise der Parteien erlebt haben und die scharfe Diskrepanz, das Mißverhältnis zwischen Wort und Tat, zwischen Idee und Wirklichkeit empfinden.

Dann umreißt Redner in großzügiger Weise, wie diese drei Generationen sich zusammenfinden müssen. Das Schicksal des Volkes formt sich im Kampf der Bewegungen gegeneinander, immer aber muß das Gemeinsame als Bindemittel dazwischenstehen. Wann wir schreiten Seit' an Seit' — Daran mitzuarbeiten sind wir berufen. Du sollst, um mit Strindberg zu reden, nicht warten, du sollst arbeiten!

Langanhaltender, sich immer wiederholender Beifall dankte dem Redner.

In der Aussprache bemängelte Herr Schnitker, Rüstringen, daß der Lehrerverein nicht aktiv genug gewesen sei im Kampfe gegen Schundliteratur und den Kulturbolschewismus, wie es in manchen Darbietungen im Kino, im Theater und im Rundfunk sich aufdränge. (Beifall.)

Hauptlehrer Behlen, Weserdeich, fragt: Wollen wir dem Gären aus dem Wege gehen? In dieses Gären werden wir alle hineinkommen, aber im Kampf muß jeder in dem andern den Volksgenossen sehen. (Beifall und Heiterkeit.) Haben wir noch die Jugend? Man sagt: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Umgekehrt muß es heißen: Wer die Zukunft hat, hat die Jugend. Was uns verbindet, das ist das gemeinsame nordische Blut. (Heiterkeit.) Es geht eine neue Weltanschauung auf, und die Befreiung des Volkes wird erkämpft auf dem Boden dieser Anschauung. (Starker Beifall.)

Lehrer Wolfram, Rüstringen, meint, der Forderung des Redners, daß man der Jugend eine Schonzeit für Weltanschauungsfragen gewähren müsse, sei zu widersprechen. Wohl solle man ihr keine Weltanschauung aufdrängen, aber die Pflege des Deutschtums und die Werte der Religion müssen immer zum Ausdruck kommen. (Beifall.)

Im Schlußwort setzte der Redner sich in glänzender Weise mit den Ausführungen der Vorredner auseinander.

Das Ei des Kolumbus. „Ihr“ etwas besonderes zu Ostern schenken und selbst die meiste Freude daran haben — ist das nicht das Ei des Kolumbus? Schenken Sie ihr doch eine Voigtländer Bessa-Kamera, mit der macht das Photographieren nochmal soviel Spaß, weil es so einfach ist. Das umständliche „Einstellen“ (das Damen immer so langweilig finden) fällt bei der Bessa ganz weg. Das ist ja übrigens noch ein Ei des Kolumbus! Sie brauchen nämlich nur den kleinen roten Zeiger der Bessa auf die Bezeichnung Porträt, Gruppe oder Landschaft zu stellen, und das gewählte Motiv wird automatisch scharf.

Auch sonst ist diese hübsche, gefällige Klappkamera einfach verblüffend. Ein Druck auf den Knopf, ein Zug am Laufboden, und schon ist die Bessa fertig zur Aufnahme. Wunderschöne scharfe Bilder, 6×9 cm groß, können Sie damit machen, zumal wenn Sie den lichtstarken Voigtländer-Film nehmen: dann sogar Momentaufnahmen bis zu einer hundertstel Sekunde! Die Bessa hat gleich von vornherein einen Fernauslöser, damit Sie immer mit aufs Bild kommen können. Sie erhalten die Voigtländer-Bessa mit Anastigmat 1:6,3 für RM 37,80 in jedem Photogeschäft.

Das große Erwachen

Roman von Theophile von Bodisco

20. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Faller übersetzte den kurzen Bericht, sprach seine Anerkennung über Jürgens Verdienste aus. Er müsse doch wohl tüchtig sein; er habe einen sachlich kurzen Brief geschrieben.

„Wo ist der Brief?“ rief Carmen erregt. „Gib ihn mir doch!“

Es war ein kurzes Geschäftsschreiben, das auch die Ergebnisse der Revaler Ausstellung enthielt. Es waren dort mehrere Autos bestellt worden. Ein Brief, der alles Persönliche ausschloß. Dennoch fand Carmen, daß ihr Schützling sie hätte grüßen lassen können.

Sie blieb den ganzen Tag über still. Am Abend fuhren sie in der Gondel durch die Wasserstraßen. Eine Gondel mit Musikanten begleitete sie. Faller hatte den Arm um Carmen geschlungen; er fühlte, daß sie leicht zusammenschauerte. Fehlte seiner kleinen Tochter etwas? Da war doch einmal dieser Ventimor — —

„Du mußt ihm ein gutes Angebot machen, Pa!“ Carmen befreite sich aus seinem Arm, setzte sich aufrecht. „Also, Faller-Papa!“ Hell, klar und befehlend klang ihre Stimme. „Du hast da einen sehr tüchtigen Menschen in Estland — nämlich meinen Zentaur, wie du immer sagst. Wie wirst du ihn nun weiter beschäftigen?“

„Ja — daran hab' ich noch gar nicht gedacht... Er könnte vielleicht da oben bleiben, als Autovertreter, wenn er sich bewährt.“

„Auf keinen Fall bleibt er da oben! Eine Vertretung ist überhaupt viel zuwenig. Ich will, daß er aus allem Subalternen herauskommt. Nimm ihn in die Verwaltung! Schreib ihm, er solle zunächst als Volontär, mit kleinem Gehalt natürlich, bei dir eintreten; dann werde er nach und nach schon aufsteigen.“

„Hm...“

„Faller!“ Carmen kniff ihren Vater in den Arm. „Siehst du denn nicht, daß ich es will?“

Er erschrak vor der Leidenschaft ihres Wunsches. Was ging sie das Schicksal dieses jungen Menschen an? Aber so war sie: Hatte sie sich etwas in den Kopf gesetzt, so vertrug sie keinen Widerstand; als Kind war sie zuweilen krank geworden, wenn man ihren Willen brechen wollte.

„Schön, schön, Carmen! Du willst das, was du einmal angefangen hast, zu Ende führen? Gut... Beruhige dich nur, um Gottes willen! Reg dich bloß nicht auf bei dieser Hitze!“ Und er wischte sich mit dem Seidentuch über Gesicht und Hals. „Wenn wir wieder daheim sind, denke ich ernstlich darüber nach.“

Carmen warf ihrem Vater die Arme um den Hals und küßte ihn.

*

Und nun arbeitete Jürgen, der einstige Erbe eines großen Gutes und spätere Zentaur, mit seiner Kusine Dagmar auf der kleinen Siedlung.

Die Heuernte war vorüber; der Roggenschnitt begann. Es war die ganze Zeit über ein wolkenlos blauer Himmel gewesen — warm und trocken die Luft, bis auf den frischen Windhauch von der See her.

Dagmar staunte darüber, wie tatkräftig Jürgen zugreifen konnte. Er hatte sich schon völlig eingelebt. Am Abend freilich war er so müde, daß er alsbald in tiefen Schlaf versank.

Nur zu schnell verlief der geregelte Tag; immer schien es, als hätte man noch zuwenig getan. Die kleine Wirtschaft war zuletzt allerdings in vielem nachlässig geführt worden; überall fehlte etwas. Auch die Gebäude schienen nicht gut im Stande; und Jürgen hatte heimlich schon manchen Griff in die Tasche getan, damit Notwendiges ergänzt werden konnte. Dagmar durfte davon nichts erfahren; denn ihr war es unangenehm, daß Jürgen so in die ganze Misere hineinsah. Hätte Gustav sie allein wirtschaften lassen, wäre wohl auch vieles anders gewesen.

Gustav hatten sie fortgeschickt; er sollte sich ein wenig von der Landwirtschaft erholen. Und er war sehr gern weggefahren; meinte, er wolle einige lang aufgeschobene Besuche machen; er hätte auch geschäftlich in der Stadt zu tun.

Dafür war Dagmars Mutter herausgekommen. Jürgen freute sich täglich über Tante Agda, über ihre Lebhaftigkeit und ihre schönen dunklen Augen. Es war doch etwas Schönes um solch liebe Verwandtschaft — besonders, wenn man sie bisher entbehrt hatte. „Als wärest du immer hier bei uns gewesen, Jürgen!“ sagte Tante Agda oft. — „Ich fühle mich auch zum erstenmal ganz zu Haus“, antwortete er dann.

Dagmar und Jürgen fanden tagsüber meist wenig Zeit, miteinander zu sprechen. Sie bat ihn oft, sich nicht zu überanstrengen; aber er lachte sie aus. Er merkte auch wohl, wie lieb es ihr war, einen festen männlichen Willen neben sich zu wissen, der bereit war, die Verantwortung zu tragen.

Gustav hatte Jürgen geraten, dem Staat gegenüber Anspruch auf die Strandvilla seiner Eltern zu erheben. Als Jürgen in der Stadt gewesen war, um seine Sachen abzuholen, war er denn auch im Landwirtschaftsministerium gewesen. Er hatte überdies den Besitzer der Parzelle aufgesucht, die neben der seiner Verwandtschaften lag. Die gehörte einem Fellhändler, der ebenfalls den Kampf gegen die Bolschewiken mitgemacht und dadurch dieses Grundstück bekommen hatte. Er hatte noch ein wenig Land hinzuerworben, war dessen dann aber überdrüssig geworden und wollte nun seinen Siedlerbesitz veräußern. Jürgen hatte sich nach den Verkaufsbedingungen erkundigt.

Es war ihm in dieser ganzen Zeit oft seltsam zumut. So, als handle gar nicht er selbst, sondern als geschähe alles mit ihm; als dürfe er persönlich noch nichts entscheiden, denn es bereitete sich etwas für ihn vor.

So war er zuweilen zerstreut und hatte einen abwesenden Blick. Und Dagmar spürte, daß irgend etwas ihn stark beschäftigte. Er sprach auch nicht darüber, was er für den Herbst vorhabe. Sie zweifelte eigentlich nicht daran, daß er nach Deutschland zurückginge; aber sie wollte nicht daran denken. Und ebensowenig ihre Mutter, die kein Hehl daraus machte, wie sehr der Neffe ihr gefiel.

Als nun eines Tages zwei Briefe aus Deutschland für Jürgen in der Posttasche lagen, blickten die beiden Frauen besorgt einander an. Dagmars Antlitz überzog sich mit jäher Röte; sie wandte sich ab.

In dem Augenblick trat Jürgen herein. Er hatte die Jacke lose über die Schultern gelegt und sah erhitzt aus. Und als sein Blick auf die Briefe fiel, verzog sein Gesicht sich schmerzlich. Langsam, wie zögernd, streckte er die Hand aus und steckte die Postsachen ein. Betroffen sah Dagmar ihm nach, wie er wieder hinausging.

Er ging in den Wald, warf sich ins Moos und öffnete den ersten Brief. Der enthielt eine Quittung über seinen Bericht und zugleich eine Aufrechnung über die Prozente, die er durch den Verkauf der Autos verdient hatte; dann noch eine besondere Zahlungsanweisung für das Wagenrennen. Die Summe war größer, als Jürgen erwartet hatte, und er freute sich.

Der zweite Brief war von Herrn Faller selbst unterschrieben. Er sprach seine Zufriedenheit aus, und er wünschte durchaus, Jürgen auch ferner für sich zu behalten. Er habe sich das so gedacht, daß Jürgen zunächst als Volontär in die Verwaltung eintreten solle; dann würde ihm später ein Posten dort freigemacht werden. Diesem Vorschlag war ein Gruß von Carmen beigefügt.

Jürgen erschrak. Ein glänzendes Angebot. Aber nun war eben doch das eingetreten, worauf er in heimlichem Bangen immer gewartet hatte —: die Verbindung wiederhergestellt zwischen ihm und Carmen Faller. Nun würde nicht mehr alles wie von selbst geschehen — nun mußten Aktivität, Entscheidung von seiner Seite einsetzen.

Mit zusammengebissenen Zähnen ging er wieder an die Arbeit. Er sprach den ganzen Tag kein Wort; auch beim Mittagessen nicht. Und selbst, als die Tagesarbeit vorüber war, machte er sich weiter zu schaffen. Denn noch hatte er keine Ruhe gefunden. Wieder ging er in den Wald, durchquerte ihn hin und her. Aber es blieb alles noch dunkel...

„Was ist nur mit Jürgen?“ fragte die Mutter ängstlich. „Er sah so verändert aus. Er hat Briefe bekommen — nicht wahr?“

„Ja — er hat Briefe bekommen. Wie konntest du nur so sicher sein, daß Jürgen hierbliebe?“

„Aber, Dagmar, er paßt nur hierher! Er gehört zu uns!“

„Was er auch tut“, sagte Dagmar mit zuckenden Lippen, „es kann nur das Rechte sein.“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

zum Schluß betonend, daß nicht das gemeinsame nordische Blut, dessen Reinheit sich nicht immer werde nachweisen lassen, das Einigende sei, sondern daß die geistige Einheit, wie sie sich im gemeinsamen Erleben, in Sprache, Sitte und unsern Kulturgütern offenbare, die Hauptsache sei. Wieder folgte starker Beifall seinen Worten, und der Vorsitzende dankte ihm: der heutige Morgen sei eine Feierstunde gewesen.

Der zweite Vortrag von Hauptlehrer Eilers-Varel behandelte das Thema:

„Die Bedeutung der Konferenzen für die Fortbildung der Lehrer"

Der Redner führte aus, daß rastloses Streben nach Fortbildung von jeher bei den Lehrern vorhanden gewesen sei. Bereits 1811 sei die erste Konferenz im „Grünen Walk" auf der Friesischen Wehde gegründet worden, ihr folgte 1819 Abbehausen, 1820 Oldenburg. Aus alten Protokollbüchern, die der 95jährige Senior der oldenburgischen Lehrer, Hauptlehrer Wintermann, zur Verfügung gestellt hatte, gab Redner ein anschauliches Bild aus dem Konferenzleben jener Zeit. Bei uns sind von rund 1000 Lehrern 929 in Konferenzen organisiert; das ist ein wesentlich höherer Prozentsatz, als man ihn in anderen Ländern findet. Konferenzen sind, wie Schulrat Schlüter bei einer Konferenzfeier in Abbehausen kürzlich ausführte, eine Hochschule für Psychologie und Pädagogik, und der Geist, der sich da entwickelt, strahlt aus auf die Kinder. Wir müssen wünschen, daß von der Arbeit in den Konferenzen etwas herausklingt und dadurch das Verständnis für die Arbeit der Schule wächst. Den Verlust an kulturellen Gütern müssen wir wettzumachen suchen durch Steigerung des geistigen Lebens der Jugend. — Auch diesem Vortrag, der aber darunter litt, daß er als zweiter nach einem glänzenden gehalten wurde, folgte wohlverdienter Beifall.

Damit war das Programm des Morgens erledigt.

Die Vertreterversammlung

am Nachmittag war ebenfalls stark besucht und gestaltete sich zu einer starken

Vertrauenskundgebung

für den Vorstand, insbesondere für den ersten Vorsitzenden, Direktor Meinen, der in umsichtiger und nimmermüder Weise die Interessen der Schule und der Lehrerschaft zu vertreten weiß.

Nach der Eröffnung gedachte der Vorsitzende zunächst der Toten des Jahres, deren Andenken man durch Erheben ehrte.

Dem vom Vorsitzenden, Direktor Meinen, erstatteten

Jahresbericht

entnehmen wir folgendes:

Das verflossene Vereinsjahr war ein Notjahr erster Ordnung und wird der Lehrerschaft noch lange, lange in Erinnerung bleiben. Wenn ich Ihnen nun heute berichten soll über die Tätigkeit des Vereins und namentlich des Vorstandes im letzten Jahre, so kann ich leider auch nur sprechen von Not und wieder Not: Schulnot, Kindernot und Lehrernot. Erfreuliches kann ich Ihnen nicht erzählen. Was der Vorstand in seinen neun Sitzungen getan hat, der Not zu steuern, ist Ihnen durch unser Schulblatt bekannt geworden. Ich kann mich also heute kurz fassen.

Wir Deutschen sind ein ganz armes Volk geworden. Wenn es auch noch eine Anzahl Großverdiener gibt, so führen uns doch die vielen Zahlungseinstellungen, die Zwangsverkäufe, das Daniederliegen der Industrie und der Landwirtschaft und damit zusammenhängend die sechs Millionen Arbeitsloser unsere Armut täglich vor Augen. Daß diese Armut sich auf die Schule und Lehrer auswirkt, erfahren wir alle am eigenen Leibe! Staat und Gemeinden wollen und müssen sparen, und da die Mittel für die Schule in ihrem Haushalt einen breiten Raum einnehmen, fangen sie hier an zu beschneiden, auch wohl aus dem Grunde, weil hier der geringste Widerstand zu befürchten ist. (Sehr richtig.) Am 1. Oktober 1930 sind infolge der vom Ministerium herausgegebenen Sparmaßnahmen 89 Schulstellen im evangelischen Teile unseres Landes eingegangen. Was das in kultureller Beziehung bedeutet, weiß jeder von uns. Aber auch die Regierung und die Verwaltungsbehörden der Städte und Gemeinden sollten nicht außer acht lassen, was für Folgen ein solcher Abbau für die Zukunft unseres Volkes haben muß. Wir haben uns vom Vorstande aus bemüht, den Schulabbau zu mildern, so viel wir konnten; dabei wollen wir dankend anerkennen, daß unser Oberschulkollegium alles Mögliche getan hat, die Schule zu schützen. Wir dürfen hoffen und müssen erwarten, daß das auch ferner so bleiben wird. Entschiedenen Einspruch aber müssen wir erheben, wenn ein Amt mechanisch eine Anzahl Schulklassen zu streichen versucht, um die Finanzen in Ordnung zu bringen. Sollte man da nicht versucht sein zu fragen: „Lassen sich nicht auch Aemter zusammenlegen, ohne die Verwaltung zu gefährden? (Sehr richtig.) Dadurch könnte man doch auch Ersparnisse erzielen.

Durch den Klassenabbau wurden besonders die Junglehrer hart betroffen.

Infolge des Schulabbaus wurde zum 1. Oktober v. J. 122 jungen Lehrern und Lehrerinnen ihre Stellung gekündigt. Sechs von ihnen erhielten wieder eine planmäßige Stelle, 58 eine halbe planmäßige Stelle und 20 eine halbe Vertretung; 38 blieben ohne Beschäftigung. Dazu kommen noch drei aus dem Jahrgang 1929. Unser Vorstand wurde mündlich und schriftlich bei der Regierung vorstellig, und zu unserer Freude bewilligte diese wenigstens für eine Anzahl einen Unterhaltszuschuß. Leider konnte dieser aber nur bis zu dem Jahrgang 1929 herab gewährt werden. Die Junglehrer von 1930 und 1931 gingen leer aus. Zur Unterstützung dieser jungen Kollegen gründete der Verein eine Hilfskasse. Der Beitrag beruht auf Freiwilligkeit. Aber wir glauben, jeder Lehrer wird einsehen, daß hier einer helfen muß, des anderen Not zu tragen und zu mildern. (Bravo!)

Nun zur wirtschaftlichen Lage der Schule und des Lehrerstandes. Kaum das Allernotwendigste wird an den Gebäuden gemacht, und Lehrmittel anzuschaffen, ist fast zur Unmöglichkeit geworden. Die Lehrergehälter sind um etwa ein Viertel gekürzt und damit längst unter den Stand von 1928 hinabgesunken. Diese Kürzung erlitten wir mit allen anderen Beamten. Aber bei den Lehrern tritt noch ein Umstand hinzu, der sie die Not der Zeit besonders hart fühlen läßt. Es gibt viele Gemeinden, denen es nicht mehr möglich ist, auch nur das verminderte Gehalt auszuzahlen.

Dann schildert der Bericht eingehend die unhaltbaren Zustände, daß den Lehrern, obgleich sie nach dem Gesetz Gemeindebeamte sind, von vielen Gemeinden nicht ihr Gehalt bezahlt wird. Die jetzigen Zustände spotten jeder Beschreibung. (Sehr richtig!) In Lübeck sind von 19 Gemeinden noch 13, die seine Lehrergehälter bezahlt haben. Wir bitten die Regierung aufs dringendste, beim nächsten Landtag dafür zu sorgen, daß solch unhaltbaren Zuständen in der Bezahlung der Lehrergehälter ein Ende gemacht wird. In keinem Lande des Deutschen Reiches sind die Verhältnisse so traurig wie in Oldenburg. (Hört, hört!) Wenn Regierung und Landtag nicht in der Lage sind, hier Abhilfe zu schaffen, so ist u. E. hiermit die Existenzmöglichkeit unseres Staates vernichtet. (Sehr richtig!)

Nach einer Besprechung mit der Regierung am 19. d. M. bin ich ermächtigt, zu erklären:

„Es wird geprüft, wie die weitere prompte Gehaltszahlung an die Lehrer in Zukunft gesichert werden kann."

Dabei hat man wir mitgeteilt, daß auch unser Vorschlag, auf Zahlung des Gehalts aus einer Zentralkasse auf seine Durchführbarkeit geprüft werden soll. Wir müssen erwarten, daß es dem Staate gelingt, einen Weg zu finden, der dem Lehrer die pünktliche Auszahlung seines vollen Gehalts sichert.

Die Lehrerbildungsfrage ist für unser Land vorläufig zur Ruhe gekommen. Hoffentlich wird daraus nicht eine Grabesruhe. Nachdem unser Landtag den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Gründung einer preußisch-oldenburgischen Lehrerakademie in Oldenburg angenommen hatte, hat jetzt das preußische Staatsministerium den Gesetzentwurf zurückgezogen. Für welche Zeit dieser Plan zurückgestellt wird, kann kein Mensch sagen. Unser Lehrgang in Oldenburg wird Ostern d. J. geschlossen. Somit ist jungen Leuten, die Neigung hatten für den Volksschullehrerberuf, für die nächsten Jahre jede Gelegenheit zur Ausbildung genommen. Das ist tief zu bedauern, zunächst im Interesse der Jünglinge, die beabsichtigten, den Lehrerberuf zu ergreifen, dann aber auch im Interesse unserer Schule, deren Lehrerschaft in Kürze die jungen Kräfte fehlen werden. Die Schülerzahl wächst, und wenn nicht eines Tages Lehrermangel eintreten soll, muß in nicht allzu ferner Zeit wenigstens einer beschränkten Anzahl von jungen Leuten wieder Gelegenheit gegeben werden, sich für den Lehrerberuf vorzubereiten, hoffentlich nicht durch die von der Regierung sowohl als von uns als Notbehelf hingestellten Lehrgänge. (Sehr richtig!)

Der Bericht fährt dann fort, daß es nicht wundernehmen kann, daß, wo es allenthalben brodelt und gärt, auch unser Verein von Unruhe ergriffen wird, daß aber, um wieder vorwärts zu kommen, die treue Zusammenarbeit unbedingt nötig ist. (Bravo!)

Wir haben eine schwere Zeit hinter uns, und wir wissen nicht, was das Jahr 1932 uns noch an Prüfungen bringen wird. Unser deutsches Volk ringt um sein Dasein. Da wollen wir deutschen Lehrer nicht müßig beiseitestehen. Wir wollen der Jugend Vertrauen einflößen auf ihre Kraft, damit sie nicht verzagt. Wir wollen sie lehren, ihre Kräfte zu stählen, um sie zu gebrauchen zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Ein Wort unseres Dichterfürsten Goethe, dessen Todestag morgen zum hundertsten Male wiederkehrt, soll uns Mahnung und Trost sein:

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibliches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme der Götter
herbei.

Der Bericht wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen.

Herr Bernett, Delmenhorst, unterstrich die Ausführungen über den Schulabbau und führte aus, daß man in Delmenhorst im nächsten Jahre 300 Schulkinder mehr haben werde, und die Einstellung von 5½ neuen Lehrkräften gefordert habe. Das sei abgelehnt worden. Er brachte folgende

Entschließung

ein, die nachher einstimmig angenommen wurde:

„Trotz starken Anwachsens der Schülerzahl soll keine Anstellung neuer Lehrkräfte erfolgen. Das ist erneuter Schulabbau, ist weitere Schädigung unseres höchsten Gutes, des Kindes. Die Versammlung stellt sich einmütig schützend vor das Kind und fordert, daß, entsprechend der Schülerzahl, die Zahl der Lehrkräfte vermehrt wird."

Lehrer Morisse erläutert die zeitige Lage der Junglehrer, die in Oldenburg wesentlich ungünstiger ist als in Preußen.

Herr Blohm, Wiefelstede, fordert, daß die Gehälter aus der Staatskasse gezahlt werden, und vermißt, daß der Landgemeindetag nicht, wie Gemeindevorsteher Schwarting seiner Zeit in Aussicht stellte, dafür eingetreten ist.

Herr Fastenau, Tettens, berichtet, daß die Gemeinden des Feverlandes in diesem Sinne mit Anträgen an die Regierung vorgehen wollen.

Mehrere Redner sprechen über die Hilfskasse für die Junglehrer.

Hauptlehrer Heinen, Ohrwege, spricht unter dem lebhaften Beifall der Versammlung dem Vorstande, und insbesondere dem Vorsitzenden, den Dank des Vereins aus.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung lassen sich mit wenigen Worten berichten. Lehrer Lüers, Oldenburg, erstattete die Rechnungsablage für die verschiedenen, von ihm — mustergültig, wie immer — verwalteten Kassen. Sie sind von Lehrer Reil geprüft, geben zu Beanstandungen keinen Anlaß, und so konnte gern Entlastung erteilt werden. Dem Kassewart Lüers und dem Rechnungsprüfer Reil sprach der stellvertr. Vorsitzende Piening, Edewecht, der die Versammlung leitete, den Dank des Vereins aus. Reil wurde als Rechnungsprüfer wiedergewählt. Dem Pestalozziverein wie auch der Hilfskasse wurden aus den Ueberschüssen beträchtliche Summen überwiesen.

Der vom Vorstand vorgelegte Entwurf des Voranschlags wurde genehmigt, die vom Bezirksverein Oldenburg beantragte Satzungsänderung nach längerer Debatte abgelehnt.

Eine Anfrage von Rektor Kiesewetter über die rechtliche Stellung der Junglehrer im Verein wurde durch Erklärungen des Vorstandes erledigt.

Damit war die reiche Tagesordnung beendet, und der Vorsitzende konnte die Versammlung mit der Mahnung zu treuem Zusammenhalten schließen.

Die Stahlfederfabrik Heintze & Blanckertz, Berlin, und der Verlag Georg Westermann hatten reiche Ausstellungen aufgebaut, die viel Beachtung fanden und das Bedauern auslösten, daß die Schulen jetzt nicht in der Lage sind, von dem schönen Anschauungsmaterial etwas anschaffen zu können.

Vorfrühling im Steingarten

Von H. Brumund, Gärtnereibesitzer in Bloherfelde

Mählich hebt sich die Sonne höher am Himmel, und des Winters Kälteregiment will ins Wanken geraten. Noch ist der Frühling nicht da; ab und zu ein paar wärmere Tage aber wecken in uns das Ahnen, daß er sich rüstet zur Fahrt in unsere nördlichen Lande. Ein Ahnen geht auch durch die Pflanzenwelt, und schon regt sich neues Leben im Garten, besonders im Steingarten mit seinen Nischen und Nestern zwischen schützenden Steinen. Startbereit stehen ungeduldige Blumenkinder unter der Bodendecke, um sie zu durchbrechen und sich durchzuringen zum Licht der Sonne. Und Knospen am Gezweig der Frühaufsteher können in Ungeduld den Tag nicht abwarten, wo sie die Hülle sprengen und ihre Blüten dem noch spärlichen Sonnenschein darbieten oder im milden Westwind wiegen lassen.

Wer ist der erste, der das Wagestück unternimmt, trotzdem er damit rechnen muß, daß der ückische Winter noch einmal seinen Grimm an ihm ausläßt? Schneeglöckchen mit seinen weißen, grüngesäumten Blütenrock sind wir gewohnt, zuerst zu nennen. Aber ein anderer hat ihm in unserer Zeit den Rang abgelaufen. Als Schneeglöckchen einmal wieder sich herausgewagt hatte und neugierig umhblinzelte, erblickte es ein rosa Wölkchen zwischen einigen Steinen hervorschimmern. Hunderte von kleinen Glöckchen hingen dicht an dicht an dünnen Zweiglein zwischen zierlichen grünen Blättchen. Wie kam der Neuling in den Garten? Welches mochte sein Name sein? Schneeheide wor's, Erica carnea nannte sich das fröhliche Kind. Aus den Alpen stammt die Schneeheide. In deutschen Mittelgebirgen ist sie wenig anzutreffen. Sorgfältige Auslese und Züchtung haben prächtige Gartenformen geliefert von weiß über roja bis leuchtend rot. Bereits Anfang Dezember hängt Blütenknospe neben Blütenknospe, schon Schmuck genug, ohne daß sie sich öffnen. Manchmal um Weihnachten schon beginnt die Heide zu blühen. Mit den Launen des Winters hat sie sich abgefunden. Es macht ihr nichts aus, wenn sie einmal mit Schnee überschüttet wird und Wochen unter solcher Decke ausharren muß. Tritt Tauwetter ein und die Schneedecke sinkt zusammen, so tauchen die Blüten unverletzt und lächelnd aus dem Weiß hervor. Selbst stärkerer Frost tut Blüten und Knospen keinen Schaden. Bis in den April hinein dauert der Flor, und schon nach einigen Monaten beginnen sich neue Blütenknospen zu bilden für das nächstjährige Blütenkleid.

Andere Frühaufsteher des Steingartens gehören der Familie Steinbrech an. Der Steinbrech Bursers, ein ganz niederes Blättchenpolster bildend, ließ sich schon im Januar dieses Jahres durch die milde Witterung verlocken, einzelne seiner großen weißen Blüten zu entfalten. Nach diesem weißblühenden Steinbrech folgen dann bald gelbblühende Arten.

Und dort, zwischen Steinen an abjonniger Seite, was schimmert dort leuchtend rot hervor? Auch ein Steinbrech. Aus flacher, zierlicher Rosette, gebildet von weißumrandeten Blättern, erhebt sich ein karminroter Schaft, anfangs gerade, später nickend. Die Blätter daran sind ebenfalls leuchtend rot. An der Spitze dieses roten Kandelabers öffnen sich dann späterhin die allerdings weniger auffallenden Blüten.

Noch ein anderes Kleinod im Vorfrühlingsgarten zählt zu der Familie Steinbrech: der Moschussteinbrech. Er bildet gedrungene, igelförmige Polster, die sich behaglich zwischen den Steinen ausbreiten und an ihnen in die Höhe klettern. Unter der Wirkung der Nachtfröste, hat er das Filigrankleid seiner Blütchen mit einem kräftigen Rot übergossen. Bei zunehmender Wärme legt er wieder sein grünes Sommerkleid an und überdeckt es dann mit einer lockeren Wolke weißer Blütchen. Jetzt aber, im Winter und im Vorfrühling, erfreuen wir uns an seinem mit Grün durchsetzten roten Mantel, der in seiner Schönheitswirkung noch gehoben wird durch die Nachbarschaft des gelbblühenden Winterlings oder blauer und gelber Vorfrühlingskrokus, Wildformen aus den Mittelmeergebieten. Die bekannten Gartenformen unseres Krokus kommen wegen ihrer vier Wochen späteren Blüte hier weniger in Frage.

Auch unter den Gehölzen finden sich, außer der Schneeheide, einige Frühblüher, die vorteilhaft im oder am Steingarten zu verwenden sind. Durch eigenartig geformte gelbe Blüten fällt die Zaubernuß auf. Man denkt bei ihrem Anblick unwillkürlich an Bilder alter chinesischer oder japanischer Meister, und aus China-Japan stammt auch dieser Ziersträuch, von dem in unsern Gärtnereien vier oder fünf Arten gezogen werden. Von Januar ab hängt die Zaubernuß ihre goldigen Blüten an den blattlosen Zweigen heraus. Selbst durch stärkeren Frost leiden sie kaum Schaden.

Häufiger als die Zaubernuß in unseren Gärten anzutreffen ist der Kellerhals oder Seidelbast, in unserer Gegend gewöhnlich Pfefferstrauch genannt. Wenig bekannt scheint es zu sein, daß es außer der in verschiedenen roten Tönungen blühenden Art auch eine weißblühende gibt, die von Liebhabern als die schönere geschätzt wird. Man sollte beide Formen nebeneinander anpflanzen; sie ergänzen und steigern ihre Wirkung durch ihre Nachbarschaft.

Wird unserer Aufzählung nun noch die Christrose (Helleborus) hinzugefügt, die — wie ihr Name sagt — schon um die Weihnachtszeit zu blühen beginnt, so sind mit den angeführten Stauden und Gehölzen die für den Steingarten wichtigsten Vorfrühlingsblüher genannt. Wenn Märzende und April uns mehr Wärme bescheren, bedeckt sich der Steingarten bald mit einem strahlenden Blütenmeer.

Zum Kochen von Gemüsen: MAGGI's Fleischbrühe

Landesbibliothek Oldenburg

Groß-Oldenburg im Nachweis der Bevölkerungsvorgänge für das Jahr 1931

Nach den Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Oldenburg begann das Jahr 1931 mit einer Einwohnerzahl von 55 485 und endete mit 55 578 Seelen, so daß eine Zunahme von 93 Seelen zu verzeichnen war. Geboren wurden im Berichtsjahr 905 Kinder, und es starben 512 Personen. Der reine Geburtenüberschuß erstreckte sich also auf 393 Seelen. Die verringerte Einwohnerzahl war also lediglich eine Folge des größeren Fortzuges von Personen aus der Landeshauptstadt. Der Wechsel in der Einwohnerzahl durch Fortzug und Zuzug von Personen im Laufe des Jahres war ganz erheblich. Im übrigen war die Einwohnerzahl im Endergebnis durchaus stabil.

Die Zahl der Eheschließungen wurde mit 437 verzeichnet, was einer monatlichen Durchschnittszahl von rund 37 Heiraten entspricht. Die größte Anzahl der Eheschließungen erfolgte im Monat Mai mit 61, die niedrigste im März mit 26.

Geboren wurden insgesamt 1422 Kinder, davon waren 905 Kinder ortseingesessener und 517 Kinder ortsfremder Eltern. In diesen Ziffern sind die unehelichen Geburten mit 212 (73 hiesiger und 139 ortsfremder Mütter) enthalten. Die Gesamtzahl der Totgeborenen belief sich auf 45 Fälle (31 hiesiger und 14 ortsfremder Eltern). Hiervon waren 38 (28 hiesige und 10 ortsfremde) eheliche und 7 (3 und 4) uneheliche Geburten. Im Durchschnitt wurden täglich vier Kinder geboren. Der Monat März hatte mit 141 Geburten lebender Kinder den Rekord, der Monat September mit 96 die geringste Zahl zu melden. Zu erwähnen ist noch, daß im Jahre 1931 in 20 Fällen Zwillinge geboren wurden.

Die Sterbefälle des Jahres bezifferten sich auf 729, davon waren 512 Personen ortsansässig und 217 Personen ortsfremd. Im einzelnen waren die Gestorbenen folgenden Alters, wobei die Zahl in Klammern sich auf ortsfremde bezieht: 68 (24) noch nicht ein Jahr alt, davon 15 (5) Kinder unheilicher Geburt; 22 (9) im Alter von ein bis zu fünf Jahren; 21 (10) im Alter von fünf bis zu 15 Jahren; 19 (10) im Alter von 15 bis zu 20 Jahren; 112 (49) im Alter von 20 bis zu 40 Jahren; 162 (66) im Alter von 40 bis zu 60 Jahren; 325 (49) im Alter von 60 Jahren und darüber. Somit hatten in Oldenburg 45 v. H. aller Verstorbenen ein Alter von über 60 Jahren erreicht.

Die Todesursache der 729 Sterbefälle war in 130 (49) Fällen nicht genau zu ermitteln; in 2 (2) Fällen war es Typhus; in 2 (—) Fällen Diphtherie; in 6 (2) Fällen Grippe (Influenza) mit Lungenerkrankung; in 11 (3) Fällen desgleichen ohne Erkrankung der Lunge; in 69 (22) Fällen Tuberkulose der Atmungsorgane oder anderer Organe; in 2 (1) Fällen die Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica sive epidemica); in 2 (—) Fällen Genickstarre; in 96 (40) Fällen Krebs, Sarkom, Karzinom oder sonstige bösartige Neubildungen; in 2 (1) Fällen Rheumatismus oder Gicht; in 4 (2) Fällen die Zuckerkrankheit; in 37 (2) Fällen ein Gehirnschlag oder sonstiger Schlagfluß; in 31 (8) Fällen eine Herzkrankheit (jedoch sind Fälle wie Herzschwäche, Herzlähmung oder Herzschlag eingangs bei den nicht genau feststehenden Todesursachen angegeben worden); in 8 (1) Fällen Bronchitis; in 52 (11) Fällen eine Lungenentzündung der verschiedensten Form; in 3 (1) Fällen Magen- oder Darmkatarrh (darunter in 2 (—) Fällen (Kinder unter 1 Jahr alt); in 19 (3) Fällen eine Nierenentzündung; in 24 (8) Fällen war es bei Kindern im zarten Alter angeborene Lebensschwäche; in 80 (2) Fällen Altersschwäche; in 25 (4) Fällen Selbstmord; in 2 (1) Fällen Mord; in 21 (14) Fällen ein Unglücksfall oder eine sonstige äußere Einwirkung; in 98 (35) Fällen eine andere, bisher nicht angegebene Krankheit.

Nothilfe Holtgast!

Not und Verzweiflung herrschen bei den Bauern in Bokel, Tange und Holtgast. Die letzten Sturmfluten haben das von der kleinen Entwässerungs-Genossenschaft Bokel-Tange unter Aufbietung aller Kräfte geschaffene Eindeichungswerk schwer beschädigt und das mit großen Kosten erbaute Pumpwerk in Holtgast völlig vernichtet.

Alle Mühen, Arbeiten und Kosten waren umsonst.

Durch die Ueberflutung sind die gesamte Einsaat und Düngung vernichtet, sind Wiesen, Weiden und Ackerland entwertet worden und die eingemieteten Hackfruchtvorräte verdorben.

Hunger und Elend stehen vor der Tür!

Seit Wochen haben die Bauern in unermüdlicher schwerster Arbeit in Hand- und Spanndienst an der Ausbesserung der zerstörten Deiche gearbeitet und die Unglücksstätte aufgeräumt. Ihre Schultern sind aber zu schwach, um auch das Pumpwerk wieder erstehen zu lassen, zumal auf ihnen außer den öffentlichen Abgaben und Schuldzinsen die auf 15 Jahre berechnete Vorbelastung zur Finanzierung des gesamten Entwässerungswerks ruht.

Darum darf der Notschrei der kleinen, nur 1275 Hektar umfassenden Genossenschaft nicht ungehört verhallen! Helft alle mit an dem Wiederaufbau des Pumpwerks, der etwa 65 000 RM Kosten erfordert! Enttäuscht die zuversichtliche Hoffnung der armen Bevölkerung auf Hilfe nicht und tragt alle, wenn auch mit kleinen Beträgen, an dem Hilfswerk bei!

Die Hoffnung auf Hilfe aus diesem Unglück wird dadurch bestärkt, daß von verschiedenen Seiten bereits Unterstützungen bewilligt und zugesagt sind.

So haben die Nordwestdeutschen Kraftwerke Hamburg als erste 2000 RM und die Apener Bank in Apen 1000 RM gestiftet!

Das gibt neuen Mut!

Alle Spenden werden erbeten auf die Konten „Nothilfe Holtgast" bei der Westerstedter Sparkasse, der Westerstedter Bank und den Westerstedter Filialen der Oldenburgischen Landesbank und der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Westerstede in Oldenburg.

Der Vorsitzende des Vorstandes
der Entwässerungs-Genossenschaft Bokel-Tange
Theilen, Amtshauptmann.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Aufschendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Kaum glaublich

ist der Zustand, daß der Spielplatz bei der Mädchenschule „Blumenhof" in Osternburg nicht zum Spielen für Kinder nach der Schulzeit freigegeben ist. Wozu schafft man diese Plätze? Nur damit die die Schule besuchenden Kinder in den 10 Minuten Pause zwischen den einzelnen Stunden sich tummeln können? Es ist erwünscht, daß derartige Plätze, die von den Steuern der Bürger hergestellt werden, gänzlich zum Spielen freigegeben werden. Alle Kinder aus der ganzen Umgebung müßten angewiesen werden, sich so viel wie möglich auf dem Platze aufzuhalten zu fröhlichem Spiel. Herunter von den Straßen, wo die Gefahren lauern! Erst vor kurzem ist ein kleiner Junge eines Anwohners der Stedinger Straße von einem Wagen überfahren und schwer verletzt worden. Man soll nicht sagen, es würden die Bäume beschädigt oder Sand aus den Spielkästen verschleppt. Der Rektor der Schule ist zwar für den guten Zustand des Platzes verantwortlich, aber normale Abnutzung wird man dem Rektor niemals zum Vorwurf machen. Deshalb gebe man den Platz für die Kinder frei! Die Lehrerschaft sollte nicht nur in den Unterrichtsstunden für das Wohl der Kinder besorgt sein, sondern auch nachher. Rote Wangen und blitzende Augen werden es ihnen danken.

Mehrere Anwohner.

*

Eine ernste Mahnung an alle Gewerbeschüler

Einige in der letzten Zeit in der Städtischen Gewerbeschule zu Oldenburg vorgekommene Ereignisse veranlassen mich, diesen Artikel zu schreiben. Ich möchte die berufstätige Jugend darauf hinweisen, wie verderblich Politik in der Berufsausbildung ist. Von seiten der Schulleitung müßte nach meiner Ansicht in solchen Fällen, wie sie vorgekommen sind, viel schärfer vorgegangen werden, damit andere Schüler Respekt bekommen und dadurch solche Fälle ausgeschlossen werden. Wenn sich durch etwaige Maßnahmen der Schulleitung einige Schüler unrecht getroffen fühlen, so sollen sie nur bedenken, daß solche Maßnahmen eben allgemein und nicht individuell getroffen werden können. Zudem will man in der Schule doch stets nur das Beste der Lehrlinge. Von seiten der älteren Lehrlinge empfinde ich es als Mangel an Disziplin, wenn in der Schule lieber Politik getrieben als gelernt wird. Wenn einige Schüler ihre Gleichgültigkeit beim Unterricht entschuldigen mit den Worten: „Es ist doch zwecklos, wir bekommen nach der Lehre doch keine Arbeit", so hat das fraglos seine Ursache in der schweren wirtschaftlichen Lage. Es war doch von altersher schon so, daß die Tüchtigsten bevorzugt wurden. In heutiger Zeit muß darum jeder danach trachten, sich in seinem Berufe vollkommen auszubilden. Nur wenn dies von allen erstrebt wird, so wird einst ein tüchtiger Nachwuchs im Berufe vorhanden sein und die Arbeiter werden mit ihrem Verdienste zufrieden sein. Alles zusammenfassend richte ich den Ruf an die Jugend: Deutsche Jugend lerne, was du nur irgend lernen kannst. Bleibe in der Schule unpolitisch. Wenn du aber meinst, dich politisch betätigen zu müssen, so halte Berufsausbildung und Politik getrennt voneinander, damit dein Beruf nicht vernachlässigt wird. Halte aber vor allen Dingen Politik aus der Berufsschule fort, damit hier die Ruhe bewahrt bleibt und es nicht zu Streitigkeiten kommt.

Ein ernster Gewerbeschüler.

Briefkasten

— 3 — Warum ohne Namen? Papierkorb!

E. M. in N. Bewerbungen um Einstellung in die Reichsmarine sind zu richten an die Schiffsstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven, oder an die Schiffsstammdivision der Ostsee in Kiel. Die Landstreitkräfte der Reichsmarine bestehen aus diesen beiden Schiffsstammdivisionen und sechs Marineartillerie-Abteilungen. Besondere Werftdivisionen in der Form wie vor dem Kriege gibt es jetzt nicht mehr.

W. St. Unsinn, Lüge!

„Ostertour". Für Ihre Fahrt nach dem Teutoburger Wald empfehlen wir Ihnen folgende Route: 1. Tag: Bahnfahrt Oldenburg-Osnabrück (6.04 Uhr ab Oldenburg, an Osnabrück 9.00 Uhr); Radtour: Osnabrück-Hilter-Dissen-Halle (Westfalen), gleich 39 Klm., Uebernachtung. 2. Tag: Radtour: Halle (Westf.)-Bielefeld-Herford-Bad Oeynhausen-Minden, gleich 61 Klm., Uebernachtung. 3. Tag: Radtour: Minden-Lübbecke-Wittlage-Osterkappeln-Osnabrück, gleich 68 Klm. Anschließend Bahnfahrt: Osnabrück-Oldenburg. Diese Fahrt können wir Ihnen bestens empfehlen.

Wasting D. S. 39. Das Studium der Chemie dauert sowohl an den Universitäten, wie an den Technischen Hochschulen satzungsgemäß mindestens 6—8 Semester, in Wirklichkeit jedoch mindestens 8—10 Semester. Eine Spezialisierung, wie beispielsweise zum Farbenchemiker, sollte im allgemeinen erst nach abgelegter Schlußprüfung erfolgen, wobei natürlich schon während des Studiums einzelne Vorlesungen und Uebungen über Spezialgebiete in Angriff genommen werden können. Großbetriebe bilden ihre jungen Chemiker, soweit erforderlich, in besonderen Anfängerkursen für ihre Fabrikationszwecke aus. Die eigentlichen Studienkosten (Gebühren, Bücher, Prüfungen, Apparate und Präparate usw.) belaufen sich auf etwa 5000 RM. Hinzu kommen noch die Kosten des Lebensunterhalts, die man bei zehnsemestrigem Studium je nach den Ansprüchen auf 4000—6000 RM zu veranschlagen hat. Das Studium der Chemie ist an jeder Universität wie auch an jeder Technischen Hochschule möglich. Ein besonderes Institut für Farben- und Textilchemie besteht an den Technischen Hochschulen in Breslau und Dresden. An der Technischen Hochschule Breslau kann die Diplom-Vor- und Hauptprüfung auch in der Fachrichtung „Industriechemiker" abgelegt werden. Die Aussichten des Chemikers erscheinen für die nächste Zukunft noch sehr trübe. Dem großen Angebot von Kräften steht zurzeit eine sehr geringe Nachfrage von seiten der Industrie gegenüber. Diese richtet sich ausschließlich auf wirklich hervorragend befähigte Chemiker, an denen indessen tatsächlich ein gewisser Mangel besteht. Wie sich die Aussichten nach Ablauf von fünf bis sechs Jahren (wenn das jetzt begonnene Chemiestudium beendet sein wird) gestalten, hängt wesentlich von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung im allgemeinen ab.

J. H. in O. Haussöhne und Haustöchter, die im Haushalt oder im Betrieb des Vaters eine Arbeitskraft ersetzen, werden zur Bürgersteuer mit dem Werte der freien Station zuzüglich Taschengeld und sonstiger Angaben herangezogen. Für die freie Station sind die Werte anzusetzen, die beim Steuerabzug vom Arbeitslohn maßgebend sind. Insgesamt wird hierdurch die Grenze von 500 RM Jahreseinkünfte überschritten werden und infolgedessen die Bürgersteuer entrichtet werden müssen.

Altmoorhausen. Dasselbe.

H. S. Der Reichstag zählt 570 Abgeordnete.

Zu Ostern wieder fahren

Wie immer zuverlässig und wirtschaftlich mit

Landesbibliothek Oldenburg

Einen köstlich guten, echten Festtags-Kaffee

bereiten Sie aus meinem stadtbekannten „Bodes Kaffee". In jeder Preislage bietet er Ihnen Vorzügliches. Sie können wählen:
Die drei bevorzugten Preislagen:
Pfd. 2,- RM 2,40 RM 2,80 RM
Feinste Festmischungen Pfd. 3.—. 3.20
Ausdrücklich betont: Das Beste, was wir in diesen Preislagen dafür liefern können
Machen Sie einen Versuch, die Güte meiner Kaffees wird Sie überraschen und die niedrigen Preise Ihren Geldbeutel schonen

H. Bode, Oldenburg
Heiligengeiststr. 16 Fernsprecher 3108

Bloh. Landwirt Dirk Janßen, Kleefeld, läßt wegen Verkleinerung der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 24. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
auf lange Zahlungsfrist durch mich verk.:

2 hochtragende Kühe,
3 belegte dito,
2 frischmilchende dito,
allerbester Stamm u. erstkl. Milchvieh,
3 belegte Rindquenen,
3 belegte Sauen,
3 Läufer,
20 Ferkel,
30 junge Hühner,
1 Rollwagen, Heu, Stroh, Saatkartoffeln (Industrie, Odenwälder und Eigenheimer), sowie viele sonstige landwirtschaftliche Geräte.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Herm. Oeltjen, Auktionator.

Zu verkaufen in Hatten ein neuer Holzschuppen mit Ziegelbedachung,
5—8 Meter.
Näheres durch
W. Werner, Aukt., Großenkneten.

APOLLO LICHTSPIELE

Nur noch 2 Tage
bis einschließlich Mittwoch

Symphonie der Berge

Ein monumentales Filmwerk, das durch die Grandiosität, welche in jedem Bild und in jeder Szene zum Ausdruck kommt, die Beschauer in ihren Bann ziehen wird. Ein neuer Hochgebirgsfilm, in dem uns die Welt der Berge und ihre Menschen nahegebracht werden

Der König der Sensationen

Ein neuer William-Fairbanks-Film! Der Aufstieg zum Boxmeister. Sensation im Boxring. Wette um 3000 Dollar

Fox tönende Wochenschau

Wochentags von 4—5.30 Uhr die billigen Eintrittspreise bei gleichem Programm
Erwerbslose Eintritt 0,44 RM

Neu eröffnet!

Achtung!

Haus der Techn. Gelegenheitskäufe
Oldenburg i. O., Achternstraße 46
Hier kaufen Sie teils unter Fabrikpreisen
Fahrrad-Artikel
Motorrad Zubehör
Musikwaren - Zubehör
Werkzeuge
Sportwaffen
Radio-Apparate
Radio-Bastel-Artikel
Elektro-Material für Stark- u. Schwachstr.
Fachmännische Beratung und Bedienung
Der weiteste Weg lohnt sich
Besichtigen Sie meine Schaufenster

An der Chaussee Rastede-Oldenburg habe ich ein fast neues, geräumiges

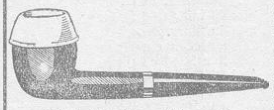
Ein- evt. Zweifamilienhaus

mit 1/2 Hektar Land mit sof. Antritt zu verk
Rastede **Fr. Böger, Aukt.**

Raucher!

Schützt Eure Lunge!

Raucht nur diese Trockenraucherpfeife



Stück 50 Pf. und 2.— Rm.
mit auswechselbarem Einsatz

Das Haus der Pfeife
CLEMENS Wilhelmgrad A.-G. COMP.
Wilhelmstraße 17-21 · Wilhelmstraße 1-2

Eintritt frei! Eintritt frei!

Große Gratis-Verlosung

10x3 Zentner Union-Briketts und
10x2 Zentner Union-Briketts
frei ins Haus geliefert

Am Dienstag, dem 22. März 1932, und am Mittwoch, dem 23. März 1932
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, ist in
Oldenburg, im „Astoria"
Alexanderstraße 1

Ein neues Spiel um Liebe und Magen:

Susi und der Hageestolz

Personen: Die schlaue Susi . . . . . .
Der kluge Professor . . . . .
Hinterher Proben von Susis Kochkunst

In jeder Vorführung die große Gratisverlosung

Jedermann ist herzlichst eingeladen
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Verein der Brennmaterialienhändler von Oldenburg und Umgebung

---

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag**, dem 24. März d. J., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1. in **Borbeck**: 4 Läuferschweine. Käufer versammeln sich um 9 Uhr vorm. im „Müsselkrug", daselbst;
2. in **Neuenkruge**: 1 Kuh. Käufer versammeln sich um 10 Uhr vorm. in Papkens Wirtschaft, daselbst;
3. in **Rastede** im „Rastheder Hof", vorm. 11 Uhr: 1 Fahrrad, 1 Sofabezug, 1 Sofa.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch**, dem 23. März 1932, vormittags 9 Uhr, werden im Auktionslokal des Amts Oldenburg, Gerichtsstraße 2,

mehrere Schinken und Speckseiten

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Ein Ausfall des Verkaufs ist nicht zu erwarten. Für die Sicherheit der Käufer ist gesorgt.

Amtskasse II.

Einige

beste Weiden

beim Bahnhof Ovelgönne zu verpachten
Günther Meiners, Strückhausen

Die Verpachtung der Grasnutzung im 2. Deichband

im 3. Zuge findet am **Sonnabend**, dem **26. d. M.**, nachm. 4 Uhr, in **Ahlers** Gasthaus zu **Huntebrück** statt.

W. Cordes, H. Pimme, Altenbuntorf.

Den geehrten Einwohnern von Wahnbek und Umgebung zur Mitteilung, daß ich am Sonnabend, dem 26. März, in meinem neu erbauten Laden das bisher von Herrn Joh. Fr. Hillje betriebene

Kolonial-, Kurzwaren- u. Fahrradgeschäft

neu eröffne. — Ich bitte das geehrte Publikum, das Herrn Hillje geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen. Die Grundsätze für mein neues Unternehmen sind

Erstklassige Ware
Reelle Bedienung
Niedrigste Preise

H. Schröder, vorm. Joh. Fr. Hillje, Wahnbek

Bettkattune Streifsatins Bettdamast
in den richtigen gedieg. Qualitäten neue billige Preise!

Wilh. Degode

Kleine Anzeigen

Vollschlank!
Schöne Büste und Körperform können Sie selbst erzielen durch einfache unschädliche Methode, die ich Ihnen kostenlos verrate
Frau M. Kümmel, Bremen D. 1

W. M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Waagen und Gewichte

Zu vkf. eine schwere
6jährige Stute
oder e. ältere, beide fromm und zugfest.
D. Männich, Gellen bei Altenbuntorf.

Zündapp Modell 1928
wenig gefahren, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.
August Köster, Tweelbäke, Bremer Chaussee 36.

Fast neuer
Schreibtisch
m. Sessel billig z. vk.
Wallstraße 19 unten.

Damenrad
leicht beschäd., billigst
Aug. Kuck
Lindenstraße 18

Herrenrad
leicht beschäd., billigst
Aug. Kuck
Lindenstraße 18

Zu kaufen gesucht

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. C A 549 an die Geschst. d. Bl.

Unger
zahlt höchste Preise für getr. Herren- und Damen-Garderoben
Alt-Kleider-Börse
Kurwickstraße 32
Telephon 2249

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. C B 550 an die Geschst. d. Bl.

Die Première des Lachens und hemmungslosen Fröhlichkeit
Der größte Geniestreich des Jahres 1906 wird z. größten Lacherfolg des Jahres 1932

nach dem berühmten Bühnenstück von Carl Zuckmayer mit
Max Adalbert
Käthe Haak, Max Gülstorff, Eugen Rex, Paul Otto, A. Beyerle, H. Schroth.
Der geniale Gaunerstreich des Schusters Wilhelm Voigt, über den die ganze Welt vor Lachen widerhallte, feiert in diesem Tonfilm seine fröhliche Auferstehung.

Ferner im Beiprogramm:
Lustiges, Lehrreiches und Aktuelles

Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Oldenburgische Landesbank

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Freitag, dem 15. April 1932, nachmittags 5½ Uhr,
im Bankgebäude in Oldenburg stattfindenden
dreiundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über den Ersatz der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 mit Beendigung der Generalversammlung außer Kraft tretenden §§ 8—12 u. § 19 Ziffer 4 des Gesellschaftsvertrages betreffend die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und die Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrats.
3. Neuwahl des Aufsichtsrats.
4. Wahl von Bilanzprüfern.

Diejenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben laut § 14 unseres Gesellschaftsvertrages spätestens am 12. April 1932 ihre Aktien bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg i. O. oder bei einer ihrer Zweigniederlassungen oder bei der Dresdner Bank in Berlin, Frankfurt a. M., Bremen, oder bei einer deutschen Effekten-Girobank zu hinterlegen.

Oldenburg i. O., den 21. März 1932.
Der Vorstand:
Sparke. Dr. Littmann. Krahnstöver.

8/36-Hansa-Wagen

mit Aufsatz, tadellos in Ordnung, Baujahr 1925. Näheres **Wilh. Scheller**, Annoncen-Expedition, **Bremen**, Sögestraße 41.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 81 / Dienstag, 22. März 1932

Deutschland und das Goethe-Jahr

Von
Heinz Liepmann:

Was könnte Deutschland vom Goethe-Jahr erwarten? Dem Betrachter bietet sich auf der einen Seite der Anblick eines Landes, tödlich getroffen von unablässig sich steigernden Nöten eines Volkes, leidend an Hunger und Hoffnungslosigkeit; und auf der andern Seite, weit entfernt von Land und Volk, eine immer mehr zusammenschmelzende Schar „hauptberuflich" geistig tätiger Menschen.

Deutschland ist nicht mehr das „Volk der Dichter und Denker". Sucht man das Herz dieses Landes — man findet es nicht mehr in Gedichten, in Philosophie und Musik. Sein blutendes Herz findet man im „Hunger"-Ruf der Millionen von Erwerbslosen, in Parteiversammlungen, in den Selbstmordstatistiken und in der düsteren Verzweiflung seiner Bevölkerung von sechzig Millionen. Was kann dieses Land von einer Goethe-Feier erwarten? ...

Die Deutschen sind Menschen, die dazu neigen, dem Alltag zu entfliehen und sich vor ihm in der Welt der Gedanken, der Phantasie zu verbergen. Diese Fähigkeit, in die Unwirklichkeit entfliehen zu können, machte Deutschland zum Land der größten Philosophen und Musiker der Welt, diese Flucht vor dem Alltag, vor der Realität — in die Unwirklichkeit, in die Welt der Irrealität und des Geistes, machte Deutschland zum Schauplatz der großen geistigen Durchbrüche in der Weltgeschichte. Es soll nur an die Erfindung der Buchdruckerkunst, an Luther und den Protestantismus erinnert werden, Kulturerscheinungen, die in Nachdenklichkeit und Phantasie, in Auflehnung gegen den Alltag entstanden. Heutzutage kennzeichnet das Hineinfliehen in die Parteiprogramme wieder aufs deutlichste diesen deutschen Charakterzug: man will der rauhen Wirklichkeit durch die Romantik neuer geistiger Ideale entfliehen.

Diese Beobachtung der typisch deutschen Eigenschaft: „der Flucht vor dem Alltag", die, so modern sie scheint, in den ersten Ansätzen zuerst von — Goethe in den „Naturwissenschaftlichen Schriften" gemacht wurde, diese rein psychologisch gut verwertbare Erkenntnis ist leider bisher nicht praktisch genügend ausgenutzt worden, oder aber von ungeeigneten Instanzen. Dabei drängt Deutschland heute mehr denn je danach, diesem düsteren Alltag im Geist zu entfliehen. Aber — wohin? ... Hier eben muß man feststellen, daß das einst enge Band zwischen der Nation und ihren geistigen Führern heute zerrissen ist.

Und nun — in der Zeit schlimmster Not — soll das Goethe-Jahr gefeiert werden. Das Goethe-Jahr hat damit seine Aufgabe erhalten. Es muß das zerrissene Band neu knüpfen. Es muß endlich den ungesunden Bruch zwischen Volk und Geist korrigieren. Dem deutschen Menschen muß wieder das nah und persönlich wichtig werden, was er, dem Brote zunächst, braucht und was ihm seit hundert Jahren willkürlicher als jenes vorenthalten wird: die Möglichkeit eigener Erkenntnis.

Der Unglücksstern über dem deutschen Schicksal ist seit jener Zeit aufgegangen, da er ein führerloses und idealloses Volk bescheint. Drücken die Dichter denn noch die Leiden und Freuden des Volkes aus? Sind sie noch Wortführer von des Volkes heiligsten Interessen? Sprechen sie noch das aus — wie der Philosoph Lichtenberg es formuliert —, was die Masse empfindet, ohne es sagen zu können? — Nein! Des Deutschen innige Sehnsucht zur Ueberwindung dieses schrecklichen Alltags durch ein geistiges Prinzip wird nicht erfüllt, und die Folge ist, da nun seine Seele ihn zwingt, dem Alltag durch die Begabung der großen Vorstellungskraft zu entfliehen: die Ueberfütterung mit minderwertiger Romantik, mit „Heidelberg bei Wien am Rhein", mit Kitsch in allen Kunstzweigen.

Die lebenswichtigen Aufgaben für das Goethe-Jahr werden also immer eindeutiger und zwingender: neues Bündnis zwischen Nation und Geist. Einfluß des Geistes auf das Geschick der Nation. Erst dadurch können Geist und Kunst wieder aus ihrer Isolierung zur politischen Wichtigkeit erwachen.

Wie steht es denn in anderen Ländern? In Frankreich setzten sich die Mitglieder der letzten drei Regierungen zum größten Teil aus Leuten zusammen, die vorher in geistigen Berufen gearbeitet hatten, und der wichtigste Botschafter Frankreichs, der in Washington, ist der Dichter Paul Claudel. Einer der ersten Sowjet-Minister war der Dichter Lunatscharski. Englands Vizekönig von Indien war der große Historiker Disraeli. — Sind diese Länder mit dem Prinzip der Verbindung zwischen Geist und Politik, das sich durch diese Namen beweist, schlecht gefahren? Jeder weiß, wie sehr das Gegenteil richtig ist. — Und nun wollen wir uns vorzustellen versuchen, daß — — Thomas Mann Reichsaußenminister würde, oder Stefan Zweig Botschafter in London! Und es ist noch nicht einmal so schlimm, daß diese oder andere Männer politisch nicht tätig sind; schlimm, sehr schlimm dagegen ist es, daß in Deutschland im Prinzip eine derartige Möglichkeit heute unvorstellbar ist.

Der Kampf gegen dieses Unvorstellbare — das ist es gerade, was Deutschland vom Goethe-Jahr erwarten muß. Das Goethe-Jahr soll und muß ein Kampfjahr sein, nichts anderes: ein Kampf, um dem Geist in Deutschland den Platz zu erobern, den er beanspruchen kann und muß, um nützlich zu sein. (Goethe, diese Fleischwerdung des deutschen Genius, war Minister in Weimar!) — Es sei noch einmal in aller Deutlichkeit festgestellt: jeder von Schulbüchern und Parteiprogrammen unbeeinflußte Historiker wird feststellen, daß es Deutschland seit jenen Tagen schlecht geht, da es seine geistigen Menschen aus seinem Leben, seinem Blut ausgeschaltet und zu einem ästhetisierenden Schattendasein verurteilt hat. Diese Beobachtung bestätigt sich seit Jahrtausenden. Ein Volk, das gegen seine geistigen Kräfte lebt, ist noch stets dem Untergang verfallen.

Nachdem das Prinzip somit geklärt ist, was Deutschland — fast lebensnotwendig! — vom Goethe-Jahr erwarten sollte, müssen neue, bessere Mittel, müssen Mittler und Sprachrohre gefunden werden, damit diejenigen, die etwas zu sagen haben, von denen, zu denen sie sprechen wollen, auch verstanden werden. Alfred Döblin hat in seiner viel beachteten Rede bei Eröffnung der Berliner Sezession ausgeführt, daß eine Kunstform, die im Museum hänge, gestorben sei und eben ins Museum gehöre; immer, solange es Menschen geben wird, wird ihnen Unaussprechliches gesagt werden; wie es gesagt wird, ist unwichtiger als daß es überhaupt gesagt wird, und wenn die eine Form weniger die Fähigkeit hat, zu den Menschen zu sprechen, sollte man sie der besseren Form wegen aufgeben. Die Hauptsache ist, daß gesprochen und auch verstanden wird; die Sprachrohre wechseln mit den Menschen, die Sprache des Unaussprechbaren bleibt; die Form der Malerei, sagt Döblin, sei tot, seit sie nicht mehr lebendigen Zwecken — wie im Mittelalter denen der Kirche — diene; auch die Literatur, die ein Sprachrohr der Epoche des Bürgertums gewesen sei, wäre mit dessen Bedeutung dahingeschwunden.

Noch ist es Zeit in Deutschland! Gebt dem Geist und der Kunst wieder Einflußmöglichkeit, und sie werden den Deutschen auf der Flucht vor dem Alltag vor den Scharlatanen bewahren, indem sie ihm eine neue Geistigkeit schenken. Lebendiges Kulturinstrument in der Welt muß ein Volk werden, das dadurch, daß es einen Goethe hervorgebracht hat, bewies, welche außerordentlichen Fähigkeiten es besitzt.

Goethe-Jahr — Kampfjahr. Wenn es also einen Sinn hat, ein Goethe-Jahr zu propagieren, (und dieser Sinn ist mit aller Ueberzeugung zu bejahen), so muß dessen Voraussetzung und Inhalt sein: die geistigen Kräfte im Volk wieder an die einflußreichen Stellen zu setzen und sie zu aktivieren.

Iß soviel du willst!

Es ist eine paradoxe Erscheinung, daß der Amerikaner, wenn er in dieser Zeit der Wirtschaftskrise im Restaurant speist, sehr viel mehr ißt oder jedenfalls essen kann als in früheren glücklicheren Zeiten. Diese günstige Gelegenheit reichlicher Ernährung wird ermöglicht durch eine neue Methode der Restaurants, die Gäste anzulocken. Zuerst tauchten in den billigeren Lokalen große Plakate auf mit der Aufforderung: „Iß, soviel du willst, für 60 Cents." Bald folgten die meisten Gaststätten diesem Beispiel, wobei lediglich der Preis zwischen 60 Cents und einem Dollar schwankte. Die Speisehäuser der Provinz wollten nicht zurückstehen und die Mode bürgerte sich immer mehr ein.

Im Laufe dieses letzten Jahres sind dabei manche interessante Erfahrungen gemacht worden: Nicht alle Restaurants kamen auf ihre Kosten, einige der beliebtesten Gasthäuser auf dem Broadway mußten schließen. Aber die großen Trusts, die viele einzelne Lokale unterhalten, haben gut abgeschnitten. Sie waren in der Lage, nicht nur billigst einzukaufen, sondern auch einem Betrieb durch einen nahegelegenen anderen auszuhelfen.

Nicht durch übermäßiges Essen haben die Gäste die eingegangenen Lokale zum Erliegen gebracht. Es kommt nur selten vor, daß ein Ausgehungerter mit Riesenappetit sich durch die ganze Speisekarte durchißt. Aber die Besucher wählten mit Vorliebe besondere Leckerbissen und Süßigkeiten, von denen große Mengen verzehrt werden. Die Restaurants haben sich darauf eingestellt und liefern reichlich Kuchen und süße Speisen. Auch Kaffee wird viel mehr getrunken als früher. Beispiele von Gefräßigkeit sind häufiger bei älteren Leuten als bei jüngeren, die um ihre schlanke Taille besorgt sind.

Goldene Wimpern!

Bei dem Kongreß der „Schönheitspfleger", der jetzt in Newyork stattgefunden hat, wurden einige Neuheiten vorgeführt, mit denen man in diesem Jahre die amerikanische Weiblichkeit zu beglücken gedenkt. Unter diesen Erfindungen zur Erhöhung der Reize fielen besonders — abnehmbare Augenwimpern auf, die zur großen Abendtoilette angelegt werden sollen! Diese 5 Zentimeter langen Wimpern sind in drei Farben erhältlich: in Gold, Silber und Bronze. Es gibt auch solche mit Goldspitzen. Ob die Damen sich zur Anlegung dieses wunderlichen Augenschmucks entschließen werden, bleibt abzuwarten. Im allgemeinen wurde erklärt, daß die wirtschaftliche Depression durch Schönheitspflege wirksam bekämpft werden könne! Damit nicht infolge des finanziellen Niedergangs auch die Schönheitspflege zusammenbreche, der die maßgebenden Persönlichkeiten dieser großen Industrie eine so wichtige Rolle für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zuschreiben, sollen die Preise möglichst niedrig gehalten werden.

Ein 6000jähriger Tempel entdeckt

Die unerschöpfliche Fundstätte von Ur, der „Stadt Abrahams", an der unter der Leitung von Leonard Woolley eine englisch-amerikanische Expedition schon j[illegible]hren gräbt, hat ein weiteres uraltes Kulturdenkmal j[illegible]geben. Nach einem Bericht Woolleys in der „Times" hat er unter der großen Zikkurat des Ur-Enge, dem Turmbau, der den „Turm von Babel" in dieser Stadt entspricht, die Terrassen früherer Tempeltürme entdeckt, die an derselben Stätte zu Anfang des 4. Jahrtausends v. Chr. errichtet worden sind. Es wurde ein vollständiger Tempelbezirk mit Eingangshalle, gepflastertem Hof und drei Heiligtümern freigelegt.

Aus den Berliner Konzerten

Von
Prof. Dr. Wilhelm Altmann

So wünschenswert es ist, daß in den Konzerten auch Werke lebender Tonsetzer zur Aufführung gelangen, so muß doch in der Programmaufstellung darauf Rücksicht genommen werden, daß die neue Schöpfung nicht gar zu sehr aus dem Rahmen der übrigen Vortragsordnung herausfällt. Sehr gewagt war es daher von Oskar Fried, zwischen Mozarts Es-Dur- und Beethovens 5. Sinfonie das stark nach Alten hinweisende 3. Klavierkonzert Prokofieffs vorzuführen; der Komponist spielte es jedoch so hinreißend, arbeitete besonders die Steigerungen so glänzend heraus, daß er in seinen Bann zwang. Uebrigens ist vornehmlich im zweiten Satz, den Variationen, auch manches Klangschöne und warm Empfundene, es herrschen nicht bloß straffer Rhythmus und gewagte Harmonik vor.

Ein entschiedener Mißgriff war es dagegen, daß Dr. Heinz Unger, der jede Partitur ausgezeichnet beherrscht und auch ein hervorragender Dirigiertechniker ist, nach Mozarts zu Ehren des verunglückten Musikreferenten Schrenk gebotener Maurerischer Trauermusik, nach dem von Meister Flesch aufs herrlichste vorgetragenen Brahmsschen Konzert und vor Beethovens C-Moll die „Bunte Suite" des gar zu sehr nach Stravinsky schielenden Ernst Toch spielen ließ; mögen auch deren Sätze 2, 3 und 5 nicht ohne künstlerischen Wert sein, so gehören die anderen keineskfalls in ein ernst gedachtes Konzert.

Reichlich buntscheckig war wieder einmal die Vortragsordnung des 8. Philharmonischen Konzerts; doch man vergaß dies ganz, so vollendet ließ Furtwängler sie ausführen, insbesondere die dritte Sinfonie von Brahms, deren zweiten Satz er allerdings doch wohl zu langsam nimmt. Dankbar mußten wir ihm für ein Stück des alten Giovanni Gabrieli sein, das Hermann Unger für den heutigen Konzertgebrauch eingerichtet hat; es ahnt die Erhabenheit des „Parsifal" gewissermaßen voraus. Zu gönnen war es dem Solovioloncellisten der Philharmoniker, Joseph Schuster, daß er nach dem sehr gelungenen Vortrag eines recht schwierigen Boccherinischen Konzerts nicht enden wollenden Beifall erhielt. Für diesen dürfte auch der andere Solist danken: der Amerikaner Louis Graveure, den ich in bezug auf Stimmaterial, Gesangs- und Vortragskunst in eine Reihe mit Caruso stelle; er machte mit der sogenannten Nelson-Arie Haydns bekannt, die nicht bloß in dem längeren einleitenden Rezitativ überaus dramatisch ist.

Als ein wirklicher Kenner Bruckners erwies sich der Hallenser Erich Band bei der Aufführung der zweiten Sinfonie, wenngleich er eine zu große Vorliebe für das Ritardando zeigte; er begleitete auch mit den Philharmonikern anschmiegend den jungen, nur über einen kleinen Ton verfügenden Violoncellisten Sturzenegger, der mit dem Konzert Honeggers bekannt machte; dieser behandelt das Violoncell erfreulicherweise als Gesangsinstrument und hat vornehme melodische Einfälle, beeinträchtigt sie aber leider durch wenig erfreuliche harmonische Zutaten des Orchesters.

Einen russisch-finnischen Abend gab der tüchtige Helsingforser Dirigent Nikolai van der Pals. Die merkwürdigerweise dreisätzige Rhapsodie op. 73 seines Bruders Leopold gehört nicht zu dessen stärksten Werken; sie ist vor allem harmonisch zu gesucht. Eigenartig ist jedenfalls die wohl teilweise der finnischen Volksmusik entlehnte Melodik.

Dankbar mußte man dem Sinfonie-Orchester und seinem Dirigenten Dr. Frieder Weißmann sein, daß die dritte Sinfonie des Dresdeners Paul Büttner, ein Bekenntnis zur Melodik, in Erinnerung gebracht wurde. Dieses glänzend instrumentierte Werk weist auf Bruckner, mehr noch auf Wagner hin und nähert sich stark der Opernmusik.

Die Wiederbelebung der Kammermusikvereinigung der Kapelle der Staatsoper und die Gründung des Raucheisen-Trios sind als freudige Ereignisse zu buchen; nur muß man sich wundern, daß Michael Raucheisen, der im Berliner Musikleben eine so große Rolle spielt, sich seine Partner aus Dresden geholt hat.

Nicht weniger als drei Aufführungen von Haydns Jahreszeiten sind zu verzeichnen; sie erfolgten durch die Singakademie unter Georg Schumann, den Chor und das Orchester der staatlichen Akademischen Hochschule für Musik unter Franz Schreker, und den überaus stattlichen, sehr leistungsfähigen Bruno Kittelschen Chor. Endlich sei noch erwähnt, daß die Bruckner-Vereinigung unter F. M. Gatz das wertvolle, durch das Schweriner Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zuerst bekannt gewordene Stabat mater des Wieners Josef Lechthaler und die herrliche F-Moll-Messe Bruckners aufgeführt hat. — Im übrigen ist in den letzten Wochen entschieden wieder eine Zunahme der Konzerttätigkeit eingetreten.

Kurt Striegler: „Dagmar"

Uraufführung in der Dresdner Staatsoper

Nach Storms Novelle „Ein Fest auf Haderslevhuus" hat Robert Boßhart das Textbuch bühnengerecht gestaltet. Die Handlung, die in einem idealisierten mittelalterlichen Milieu spielt, erzählt die Liebe des in einem gezwungenen Ehebunde lebenden Ritters Rolf Lembeck zur Tochter Dagmar des Schloßhauptmanns von Haderslevhuus. Kurt Stricglers Musik ist unproblematisch, in der Hauptsache lyrisch und romantisch empfunden. Außer einem Schlußchor enthält die Oper nur Solopartien mit je einem kurzen Vorspiel zu den drei Akten, das sich nur einmal zu einem selbständigen Orchesterzwischenspiel erweitert, in dem der Tod Dagmars gefühlsmäßig gestaltet wird. Als Leitmotiv durchzieht den zweiten und dritten Akt eine Variation des alten Volksliedes: „Ich bin dein, du bist mein", die Stricglers innig empfundene Musik am glücklichsten charakterisiert. Der moderne Orchestersatz, der durch reizvolle und geschickte Instrumentierung farbig, blühend und nobel wirkt, hat den Komponisten vor der Gefahr einer falschen Sentimentalität bewahrt. Im ganzen also eine Bereicherung unseres zeitgenössischen Opernschaffens nach der lyrischen Seite hin, eine Art Märchenoper in modernem Gewand, die sich auch für kleinere Bühnen wegen ihrer sparsamen technischen Anforderungen vorzüglich eignen dürfte. — Die Uraufführung in der Dresdner Staatsoper, von Dr. Alexander Schum geschmackvoll und lebendig inszeniert, vom Komponisten selbst am Pult geleitet, mit Maria Cebotari und Max Lorenz in den Hauptrollen klangschön gesungen, wurde beifällig aufgenommen und brachte Kurt Striegler zahlreiche Sympathiebeweise.

Heinrich Zerkaulen.

Wiederherstellung der vatikanischen Bibliothek

Der Papst hat, wie aus Rom berichtet wird, den Plan zur Wiederherstellung der eingestürzten Bibliotheksräume des Vatikan gebilligt. Aeußerlich soll der Bau Bramantes, der den Sixtinischen Saal und die Bibliothek umfaßt, unverändert bleiben, die ganze Konstruktion aber durch einen Betonrahmen verstärkt werden, der zusammen mit eisernen Trägern die Last und den Druck des Gebäudes auf sich nehmen wird. Die gewölbte Decke des sixtinischen Saales wird in der ursprünglichen Form wieder hergestellt; die Originalfresken, die Arbeiten von Schülern Vasaris sind, sollen genau kopiert werden.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 81 / Dienstag, 22. März 1932

Der Abschluß der Staatlichen Kreditanstalt und der Landessparkasse

Die Staatliche Kreditanstalt schließt mit einem Gewinn von 197 000 RM ab. Von diesem Betrage werden 10 000 RM zur Abschreibung auf das Bankgebäude verwendet, 169 500 RM einer Sonderrücklage zugeführt und 17 000 RM der Darlehnsrücklage unter Verteilung auf die drei Landesteile Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld zugeleitet. Die Landessparkasse weist einen Gewinn von 190 400 RM aus. Von diesem Betrage stehen 34 000 RM dem Oldenburgischen Staatsministerium für wohltätige oder gemeinnützige Zwecke zur Verfügung, 60 000 RM werden an die beteiligten Gemeinden ausgeschüttet und 96 000 RM werden der Rücklage zugeführt, die dadurch auf 836 000 RM gleich rd. 3,13 v. H. des Einlegerguthabens anwächst. Die von der Staatlichen Kreditanstalt nach dem System des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes eingerichtete Oldenburgische Bausparkasse hat bisher insgesamt 280 000 RM an 65 Bausparer zugeteilt.

Der Neuzugang in der Lebensversicherung bei der Oeffentlichen Lebensversicherungsanstalt belief sich auf reichlich 3 Mill. RM. Der Bestand stieg dadurch Ende 1931 auf rd. 20 Mill. RM und erreichte unter Hinzurechnung der in Mitversicherung übernommenen 3 Mill. RM Lebensversicherungen einen Betrag von rd. 23 Mill. RM. Für Sterbefälle waren rd. 133 000 RM erforderlich. Die Kapitalien werden in erster Linie in mündelsicheren Hypotheken angelegt und nehmen weiter zu. Ein angemessener Ueberschuß ist zu erwarten, der wie in früheren Jahren der Ueberschußrücklage der Versicherten für Dividendengewährung zufließen wird.

Ueber die Kapital- und Geldversorgung wird bemerkt, daß in den acht Monaten von Anfang Juli 1931 bis Anfang März 1932 von der Staatlichen Kreditanstalt gegen 1,75 Mill. RM Belegungsgelder an oldenburgische Verwaltungen und Geldinstitute ausgekehrt worden sind. Die Landessparkasse hat in dieser Zeit auf etwa 27,5 Mill. RM Spareinlagen gegen 1,85 Mill. RM mehr ausgezahlt als ihr eingezahlt wurden. Die Kontokorrentguthaben bei der Landessparkasse von etwa 4 Mill. RM sind um 0,5 Mill. RM zurückgegangen. Die Abhebungen bei der Landessparkasse dürften zu einem wesentlichen Teile dem legitimen Bedarf der Spar- und Kontokorrenteinleger gedient haben. Die Einleger haben bei der allgemeinen Verringerung der Einkommen und bei der Beschränkung der Gelddeschaffungsmöglichkeiten auf ihre Einlagen zurückgreifen müssen. Die seit Sommer 1931 gekündigten Spareinlagen sind zu ihrem größeren Teile nach Ablauf der Kündigungsfrist nicht abgehoben worden. Die Landessparkasse ist seit der Julikrise bemüht gewesen, den Auszahlungswünschen ihrer Einleger über ihre rechtlichen Verpflichtungen hinaus entgegenzukommen. Die Staatliche Kreditanstalt hat von Anfang Juli 1931 bis Anfang März 1932 noch etwa 140 Darlehen mit etwa 0,5 Mill. RM ausgezahlt. Dagegen sind auf annähernd 55 Mill. RM Darlehen der Anstalt etwa 2,45 Mill. RM an planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen hereingekommen. Viele Darlehnsnehmer nutzten die gesunkenen Kurse der Emissionen bei der Tilgung aus. Die Landessparkasse gab seit Anfang Juli 1931 noch etwa 270 Hypothekendarlehen mit gegen 1,35 Mill. RM aus, davon etwa 0,7 Mill. RM ohne Einsatz neuer Mittel zur Ablösung von Aufwertungsdarlehen der Landessparkasse und 0,34 Mill. RM zur Ablösung von landwirtschaftlichen Golddiskontbankkrediten bei der Staatlichen Kreditanstalt. Auf die Darlehen der Landessparkasse im Gesamtbetrage von gegen 21,75 Mill. RM kamen an planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen etwa 1,45 Mill. RM herein. Die von der Staatlichen Kreditanstalt ausgegebenen Kontokorrent- und Wechselkredite wurden in den acht Monaten — vor allem aus den landwirtschaftlichen Ernteerträgnissen — um reichlich 2,5 Mill. RM zurückentwickelt, die von der Landessparkasse ausgegebenen Kontokorrent- und Wechselkredite im Gesamtbetrage von über 7,5 Mill. RM um etwa 1,4 Mill. RM.

Die Sollzinsen lagen bei beiden Anstalten seit Anfang 1932 bei insgesamt 10 v. H. jährlich und sinken jetzt auf 9 v. H. jährlich. Nur für überfällige Teilbeträge werden etwas höhere Sätze berechnet; jedoch sind die Anstalten zur nachträglichen Ermäßigung bereit, wenn die Beträge eingezahlt werden. Eine weitere Zinssenkung am Geldmarkte auf der Grundlage freiwilliger Vereinbarungen halten die Anstalten für dringend erwünscht. Eine weitere Abwärtsentwicklung des Reichsbankdiskontsatzes würde sie erleichtern.

Die Zins- und Tilgungsrückstände waren höher als früher infolge der schlechten Lage der Landwirtschaft. An Zwangsversteigerungen waren die Anstalten nur wenig beteiligt, nur ein kleiner Teil wurde tatsächlich durchgeführt. Bei allen Fällen suchen die Anstalten nach Lösungen, die den Schuldnern das Verbleiben auf ihrem Grundbesitz und in ihrer Wirtschaft ermöglichen.

Durch die allgemeine Verschlechterung der Einkommensverhältnisse und durch das Sinken des Baumbesitzes sind Verkaufswert und Ertragswert der seit der Stabilisierung der Währung neuerrichteten Wohnungsbauten erheblich vermindert worden. Es dürfte ein allgemeines Interesse daran bestehen, daß die früheren Träger des Wohnungsbaues lebensfähig erhalten bleiben. Daher werden die für die früheren Wohnbauten bisher gewährten staatlichen und kommunalen Zinszuschüsse in Zukunft weiterlaufen müssen. Die Kommunen müssen für ihre kommunaleigenen Wohnungsbauten sich auf eine Verringerung der Verkaufswerte und der Erträge einstellen. Zur Gesundung des Bausparwesens ist die Aussonderung aller unsoliden Kassen dringend notwendig. Es ist zu fordern, daß jeder Sparer über Zinsopfer und Wartezeiten aufgeklärt wird.

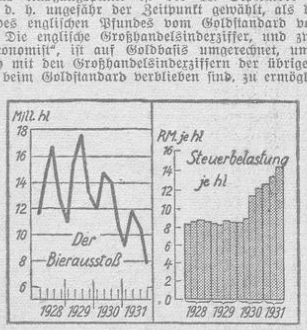
Ueber die Liquidität wird in dem Bericht bemerkt, daß die Landessparkasse fremde Mittel nicht in Anspruch genommen hat, auch jetzt noch rund 2 Mill. RM an Kasse und Bankguthaben besitzt. Die Kreditanstalt hat eine Kredithilfe aus dem Sommer bereits stark zurückentwickelt; ihr stehen an Kasse und Guthaben 2¼ Mill. RM zur Verfügung. Die Vermögenslage ist gesichert.

Ausgeschieden sind an Mitgliedern durch den Tod Direktor Propping und Justizrat Lohse, neu eingetreten Bürogehilfe Lemke, Neudorf, Kaufmann Wild, Idar, und Ratsherr Jens Müller, Oldenburg.

In der Versammlung wurde auf Anfrage betont, daß man hoffe, ohne eine Rückentwicklung der Kredite auszukommen und bei Darlehn der Zweck und die persönliche Kreditwürdigkeit sorgfältig geprüft würde. Gewarnt wurde vor den zahlreichen Geldvermittlern, bei denen es sich oft um Schwindler handle. Gesetzliche Maßnahmen wurden gefordert.

Der internationale Preisfall

Einen Vergleich über den Rückgang der Großhandelspreise in verschiedenen Ländern — und zwar in England, Frankreich, Italien, Deutschland und USA. — gibt das folgende Schaubild. Als Ausgangspunkt ist der 18. September vorigen Jahres, d. h. ungefähr der Zeitpunkt gewählt, als die Ablösung des englischen Pfundes vom Goldstandard vollzogen wurde. Die englische Großhandelsindexziffer, und zwar die des „Economist", ist auf Goldbasis umgerechnet, um einen Vergleich mit den Großhandelsindexziffern der übrigen Länder, die beim Goldstandard verblieben sind, zu ermöglichen.



Am stärksten war bis Anfang März die englische Großhandelsindexziffer gesunken, und zwar deshalb, weil das innerenglische Preisniveau, ausgedrückt in Papierpfunden, nicht in dem Maße gestiegen war, wie die englische Währung im Vergleich zum Gold gesunken war. An zweiter Stelle steht aber Deutschland. Das Preisniveau konnte hier stärker herabgedrückt werden, als die Großhandelspreise in USA., Frankreich und Italien in der gleichen Zeit gefallen sind. Im Februar und März hat sich, wie das Schaubild erkennen läßt, eine Stabilisierung, teilweise sogar eine Erhöhung der internationalen Großhandelspreise angebahnt. Ob diese Stabilisierung von Bestand sein wird, muß die Zukunft erweisen.

Amtliche Richtlinien zur Veranlagung 1932

Der Reichsminister der Finanzen hat in Ergänzung der früheren amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsveranlagung soeben noch neue ergänzende Richtlinien herausgegeben, deren Kenntnis für jeden Steuerpflichtigen notwendig ist. Da diese neuen ergänzenden Richtlinien nach Schluß der allgemeinen Frist zur Abgabe der Steuererklärung für die Frühjahrsveranlagung ergangen sind, können alle Steuerpflichtigen, die bei Berücksichtigung dieser Richtlinien eine andere Steuererklärung abgeben würden, als sie inzwischen abgegeben haben, ihre eigene Steuererklärung entsprechend berichtigen, buchführende Gewerbetreibende können auch ihre Bilanzen berichtigen und in gewissen Grenzen auch ändern. Im Interesse der Geschäftsvereinfachung der Finanzämter liegt es, wenn die Steuerpflichtigen die Berichtigung ihrer Steuererklärung baldmöglichst, auf alle Fälle vor der Veranlagung einreichen. Jedem Steuerpflichtigen werden auf Verlangen die erwähnten neuen amtlichen Richtlinien zur Frühjahrsveranlagung portofrei durch die Post zugesandt vom Verlag für Reichssteuertabellen m. b. H., Berlin SO. 36, Dresdener Straße 2.

Die Uebersetzung im Warenhandel

In einer Denkschrift der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels war die Aufgabe gestellt, den Umfang der Betriebs- und Personenvermehrung im Warenhandel aus zuverlässigen amtlichen Unterlagen zu berechnen und festzustellen, inwieweit im Einzelhandel die Vermehrung so stark war, daß Uebersetzungserscheinungen angenommen werden müssen.

Bei sorgfältiger Beachtung aller methodischen Schwierigkeiten komme man zu dem Ergebnis, daß sich im gesamten Warenhandel (Groß- und Einzelhandel) die Zahl der Betriebe in der Zeit von 1907—1925 um 32,3 %, die Zahl der beschäftigten Personen um 50 % vermehrt habe. Der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, Lebensmitteln usw. gehöre dabei zu denjenigen Warengruppen, bei denen die Zunahme am geringsten war. Eine starke Ausweitung zeige sich in den chemischen und technischen Branchen; sie finde ihr Gegenstück in der Entwicklung der gleichen Industriegruppen. Weitaus am stärksten sei die Zunahme von Personen und Betrieben im Handel mit Tabak und Tabakwaren, der (besonders unter Berücksichtigung des in der Statistik nicht erfaßten Straßenhandels) stark übersetzt sein dürfte.

Die generelle Entwicklung des Einzelhandels sei, vom Tabak- und Süßwarenhandel abgesehen, von Uebersetzungserscheinungen frei. Wenn man als Uebersetzung jede Vermehrung ansehe, die über eine gesunde und organische Entwicklung entsprechend der Bedarfsausweitung hinausgehe. Leider reicht die Untersuchung nur bis zum Jahre 1925. Inzwischen dürften auch auf dem Gebiet des Einzelhandels wichtige Veränderungen eingetreten sein. Es wäre sehr erwünscht, wenn die gewiß sorgfältig bearbeitete Untersuchung von der Hauptgemeinschaft auf den neuesten Stand ergänzt würde. Erst dann würde sie für die Oeffentlichkeit die Beweiskraft haben, die man von ihrem Verfasser erwartet.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Der Abschluß der Schubert & Salzer, Maschinenfabrik AG., Chemnitz, wurde genehmigt. Die Vorzugsaktien erhalten 7 %, die Stammaktien 10 % Dividende. Das Grundkapital wird von 19,25 auf 16,5 Mill. RM herabgesetzt.

Die Mercator Oloff AG., Bremen, will ihr Kapital von 200 000 RM bis zu 300 000 RM erhöhen.

Die Berliner Handelskammer hat zur Frage des Einheitstreibstoffes und des Treibstoffmonopols an den Reichskanzler eine Eingabe eingereicht, in der der Reichskanzler gebeten wird, namens der Reichsregierung eine Erklärung abzugeben, daß die Reichsregierung allen Monopolplänen fernsteht.

Der Gesamtabsatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats belief sich im Februar 1932 auf 5,81 Mill. Tonnen, d. h. arbeitstäglich auf 0,23 Mill. Tonnen. Gegenüber dem Vormonat ergibt sich ein arbeitstäglicher Absatzrückgang um 6,66 %, gegenüber dem Vorjahrs-Februar um 19,18 %.

Die bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaft in Deutschland im Februar für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 8,72 Mill. RM gegenüber 6,36 Mill. RM im Februar 1931.

Die Schweinezählung am 1. März hat einen Gesamtbestand von rund 20,6 gegen 21,8 Mill. Stück zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres im Deutschen Reich ergeben. An der Bestandsverringerung sind sämtliche Altersklassen beteiligt, am stärksten die Zahl der Ferkel.

Kuba hat das Chadbourne-Abkommen gekündigt und seinen Vertreter angewiesen, sofort die Internationale Pariser Zuckerkonferenz zu verlassen. Der Internationale Zuckerrat wird jedoch diese Kündigung nicht annehmen.

Die Regierung von Chile hat die Aufgabe des Goldstandards beschlossen mit der Begründung, der Peso müsse seinen eigenen Wert finden, was bei 50 % des Gegenwartswerts der Fall sein dürfte.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 21. März

Kleines Geschäft

Das Geschäft war heute außerordentlich klein, da Orders von außenstehender Seite in nennenswertem Umfang nicht eingelaufen waren. Die Spekulation übe mangels Anregungen Zurückhaltung. Hierzu trug nach wie vor die Unsicherheit über die Kreugeraffäre bei. Die weitere internationale Abschwächung der Kreugerwerte wirkte sich heute auch am Berliner Markt aus. Unter Druck lagen Gesfürel, die etwa 1 bis 1½ v. H. besser eröffneten. Am Montanaktienmarkt beanspruchten Gelsenkirchen weiteres Interesse; sie zogen erneut 1 v. H. an. Rheinstahl wird als der Aufkäufer der letzten Wochen angesehen. Schubert & Salzer wurden auf Meldungen über bessere Beschäftigung des Unternehmens 2 Punkte höher bezahlt. Farben und Reichsbankanteile eröffneten etwas niedriger. Der Rentenmarkt war knapp gehalten. Reichsbahnvorzugsaktien lagen schwächer. Am Kaliaktienmarkt waren Salzdetfurth zwei Punkte niedriger. Der Bankaktienmarkt bewahrte seine Stabilität. Schiffahrtswerte konnten auf das Sanierungsprogramm weiter anziehen.

Tagesgeld war mit 6½ v. H. wenig verändert. Diskonte wurden zu unverändert 6 bzw. 5⅞ v. H. umgesetzt. Am Valutenmarkt lagen Pfunde und Dollar sehr fest. London-Kabel zog auf 3,65¼ und Kabel-Zürich auf 5,18 an. Die Mark notierte immer noch über pari. Die norwegische und die spanische Valuta lagen schwach. London-Oslo war mit 18,70; London-Madrid mit 43⅞ zu hören. Japan war etwas erholt.

Das Pfund

zog auf 15,38¼ RM an gegen 15,36; Nordbevisen etwas fester.

Berliner Produktenmarkt vom 21. März

Ruhig bzw. anziehend

Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkt hat kaum eine Belebung erfahren, da man naturgemäß vor den Feiertagen keine Erweiterung der Engagements vornehmen will. Am Promptmarkt war Weizen zu unveränderten Preisen schwer unterzubringen, während der Lieferungsmarkt stetig eröffnete. Für deutschen Roggen zeigt sich zur kurzfristigen Lieferung verteilzeit Kaufsinn, im allgemeinen versorgen sich die Mühlen aber weiter mit Russenroggen. Die Roggenlieferungspreise waren nicht immer behauptet. Weizen- und Roggenmehle hatten erneut nur kleines Verkaufsgeschäft. Weizen 243—245, Futterweizen 225—227, Sommerweizen 247—249, Roggen 195—196, Russenroggen zu DGH.-Bedingungen 195 cif Berlin dez. und Brief, Gerste 182—184, Futter- und Industriegerste 169—177, Hafer 154—161, Weizenmehl 30¼—34¼, Roggenmehl 26¼—27,90, Weizenkleie 10,80—11,10, Roggenkleie 10,40—10,70, Viktoriaerbsen 19—26. Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 12,10—12,30, ab Stettin 12,80.

*

Bremen, 21. März. Baumwolle. Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard 28 Millimeter staple, loto notierte heute offiziell 8,02 Doll.-Cents (gegen 8 04 Doll.-Cents am 19. März) per lb.

Bremen, 21. März. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loto, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 6,30 unverzollt, Barusso (80 Kg.) 5,10 unverzollt. Gerste, Russen 5,25 unverzollt, La Plata 5,20 unverzollt. Hafer, pomm. Weißhafer, 56 Kg. 9,40. Mais, La Plata 8,60 unverzollt, Donau-Galfor 3,00 unverzollt. Tendenz: ruhig.

Berlin, 21. März. Eiermarkt. (Festgestellt von der Amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrisch, gestempelt, über 65 Gramm 8,25, 60 Gr. 7,75, 53 Gr. 7,25, 48 Gr. 6,75, ausfortierte, kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen 1ser 8,25, 17er 7,75, 15½—16er 7, Belgier 7, Rumänen 6,25—6,50. Ungarn und Jugoslawen 6,50—6,75, kleine, mittel- und Schmutzeier 6. Witterung: schön. Tendenz: still. Nächste Notierung am 31. März.

*

Barel, 21. März. Schweinemarkt. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb 250 Stück Jungtiere. Handel recht rege. Nachfrage übertraf Angebot. Preise für 6—8 Wochen alte Ferkel 8—13,50 RM. Bessere und schwerere Qualitäten nach Gewicht 38—45 Rpf. je 1 Pfund Lebendgewicht. Der Markt wurde geräumt.

Vechta, 21. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 516 Schweine. Es kosteten: 6-Wochenferkel 10—12, 6—8-Wochenferkel 12—14, 8—10-Wochenferkel 14—16 RM das Stück, Läuferschweine 37—40 Rpf. das Pfund. Sämtliche Preise für mittelgute Tiere, bessere entsprechend teurer. Marktverlauf: mittelmäßig. Markt geräumt. Nächster Markt am 29. März.

Cloppenburg, 21. März. Vieh- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 91 Stück Rindvieh und 863 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 270—350 RM, tragende Queuen 200—300 RM, Weiderinder 120—200 RM. Handel langsam. Ferner kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 RM, 6—8 Wochen alt 12—14 RM, ältere pro Pfund 34—38 Rpf. Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Nächster Schweinemarkt am Dienstag, dem 29. März 1932 an der Friesoythe Chaussee.

Essen, 21. März. Viehmarkt. Auftrieb: 598 Stück Großvieh, darunter 36 Ochsen, 168 Bullen, 271 Kühe, 98 Färsen, 25 Fresser, 1313 Kälber, 53 Schafe, 3467 Schweine. Preise: Ochsen 24—37, Bullen 29 bis 31, Kühe 15—31, Färsen 27—35, Fresser 20—25, Kälber 24—67, Schafe 36—37, Schweine 34—45. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Düsseldorf, 21. März. Viehmarkt. Auftrieb: 382 Stück Großvieh, darunter 62 Ochsen, 61 Bullen, 209 Kühe, 46 Färsen, 4 Fresser, 860 Kälber, 5 Schafe, 3107 Schweine. Preise: Ochsen 28—37, Bullen 31—32, Kühe 15—33, Färsen 24—36, Kälber 20—40, Schweine 35—46. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittelmäßig, gute Kälber gefucht, mittlere und geringere vernachlässigt.

Dortmund, 21. März. Viehmarkt. Auftrieb: 902 Stück Großvieh, darunter 52 Ochsen, 135 Bullen, 641 Kühe, 60 Färsen, 14 Fresser, 1113 Kälber, 59 Schafe, 3703 Schweine. Preise: Ochsen 25—36, Bullen 28 bis 32, Kühe 19—31, Färsen 25—35, Kälber 28—48, Schafe 24—32, Schweine 34—43. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schafe langsam, geräumt, Schweine schlecht, voraussichtlich kleiner Ueberstand.

Köln, 21. März. Viehmarkt. Auftrieb: 1690 Stück Großvieh, darunter 431 Ochsen, 207 Bullen, 895 Kühe, 111 Färsen, 46 Fresser, 2689 Kälber, 176 Schafe, 5985 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen 24—37, Bullen 22—30, Kühe 13—31, Färsen 26—34, Fresser 20—26, Kälber 22—65, Schafe 38—50, Schweine 32—45. Marktverlauf: Großvieh auch noch höher bezahlt, ruhig, Kälber, gute gesucht, mittlere und geringere stark vernachlässigt, Schafe ruhig, Schweine wegen ausgebrochener Maul- und Klauenseuche Sperrmarkt, Geschäft schlecht.

Auslosung

5 % Teilschuldverschreibungen der „Klostermoor"-Siedelungs- und Torfverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Papenburg

Ziehung am 17. März 1932

Nr. 30 31 50 97 104 113 124 135 152 188 200 224 254 265 269 299 309 341 367 382 394 397 427 439 453 487 508 515 530 550 553 558 589 636 643 651 655 680 699 741 747 748 750 761 823 874 880 953 984 1004 1008 1015 1029 1041 1044 1051 1056 1066 1068 1078 1079 1106 1108 1116 1168 1188 1214 1248 1276 1299 1301 1312 1327 1373 1377 1403 1413 1421 1433 1452 1455 1471 1530 1535 1572 1581 1590 1609 1613 1626 1634 1636 1656 1679 1702 1762 1821 1826 1836 1846 1851 1869 1876 1892 1905 1967 1975 1988 1993 1997.

Die Einlösung geschieht zum Betrage von 11 RM für jede Teilschuldverschreibung über 1000 RM vom 1. Juli 1932 ab bei der Oldenburgischen Spar & Leih-Bank.

Rückstände: Nr. 1352 1355 1368 1374 1391 1408 1444 1456 1515 1518 1525 1593 1610 1635 1651 1665 1680 1685 1759 1763 1787 1844 1848 1857 1862 1884 1914 1939 1948 1964 1970 1982,

fällig seit 1. Juli 1923.

Landesbibliothek Oldenburg